



Der Katechon Des
Zweiten
Thessaloniker-
briefes: (2. Thess.
2,7.)... - Primary
Source Edition

Joseph Grimm

Nabu Public Domain Reprints:

You are holding a reproduction of an original work published before 1923 that is in the public domain in the United States of America, and possibly other countries. You may freely copy and distribute this work as no entity (individual or corporate) has a copyright on the body of the work. This book may contain prior copyright references, and library stamps (as most of these works were scanned from library copies). These have been scanned and retained as part of the historical artifact.

This book may have occasional imperfections such as missing or blurred pages, poor pictures, errant marks, etc. that were either part of the original artifact, or were introduced by the scanning process. We believe this work is culturally important, and despite the imperfections, have elected to bring it back into print as part of our continuing commitment to the preservation of printed works worldwide. We appreciate your understanding of the imperfections in the preservation process, and hope you enjoy this valuable book.

RIBLIOTHECA
REGIA
M. N. 11111111

Der *κατέχω* des zweiten Thessaloniker - Briefes.

(2. Thess. 2, 7.)

I.

1. Es scheint gewagt: ich will die tausend Versuche, wozu von jeher das große paulinische Räthsel den Menschenwitz herausgefordert, durch einen neuen vermehren, ich stehe nicht an, sie auf die Märchenzahl von tausend und eins zu bringen. Freilich auch die arabische Erzählerin sah erst nach tausend und einer Nacht das Ziel erreicht: möchte mir dies ein günstiges Wahrzeichen sein!

Die folgende Erklärung, das weiß ich wohl, darf keineswegs hoffen, so bequem, auf gebahnten Pfaden sich in die Ueberzeugung einzuschmeicheln. In dem Augenblicke, wo sie um den Platz ringt, macht sie sich alle bisherigen Versuche, mit denen sie absolut sich nicht verträgt, zu Feinden, und wenn diese seit Jahrhunderten sich selbst untereinander mit abwechselndem Glücke beschieden, so werden sie, nach einem alten Gesetze, gemeinschaftlich die Stirn bieten, sobald sie auf dem gemeinschaftlichen Boden von einem aussenstehenden Gegner angegriffen werden. Während sich bisher alle Streitenden einzig für die Frage erwärmten, wer der paulinische „*κατέχω*“ neben dem Antichrist, wo, wann dieses geheimnißvolle Wesen zu suchen sei, läugne ich die Existenz eines solchen Wesens und behaupte ein Mißverständnis, das allem Hader zu Grunde liegt. Es scheint auf den ersten Blick verwegen, einer Meinung entgegenzutreten, die sich einer Lebensjähigkeit von anderthalb Jahrtausenden rühmen mag. Wenn aber die lange Geschichte einer solchen Meinung keinen anderen Inhalt hat, als das sie durch so viele Jahrhunderte vergebens sich zu begründen suchte, wenn jede Generation, um die Annahme zu wetten, weil die überlieferten Nothbehelfe unhaltbar waren, neue Auswege erfand, dann aber die eigene Erfindung wieder von dem nächsten unbefriedigten Geschlechte zur Seite geworfen sah, da mag der aufsteigende Argwohn verzeihlich sein, ob eine Annahme, die so vergeblich und so lange einzuwurzeln sich abmüht, nicht ihrer Natur nach grundlos in der Luft zu schweben bestimmt ist. Ueberdies wird es sich zeigen, der streitige Punkt ist einzig eine Frage der Grammatik, streitig geworden durch das Dunkel einer verwickelten Konstruktion, wie sie so gerne bei Paulus dem Andränge seiner Gedankenfülle entsprechen. Das aber den Erklärungen des patristischen Zeitalters die Grammatik als stärkster Pfeiler zur Seite gestanden, wird Niemand behaupten, der von der Kirche das ungeschälteste Ansehen der Väter hat würdigen gelernt: am allerwenigsten haben sich die neueren Erklärer, obwohl sie in Aufstellung eines „*κατέχω*“ mit den Vätern gehen, durch eine solche Rücksicht binden lassen, nachdem diese nämlich sich bei Bestimmung der Frage, wer dieser „*κατέχω*“ sei, rücksichtslos erlauben, um die Meinung der Väter, so weit es beliebt, sich nicht zu kümmern. Den Neueren gegenüber bedarf ich keiner Rechtfertigung, wenn ich von allen abweiche: ich nehme kein anderes Recht in Anspruch, als das sie selbst Jeder täglich ausüben, das Recht, seine Ueberzeugung mit jener Kraft auszusprechen, die er aus der Güte oder Schwäche seiner Gründe, die er aus seinem wissenschaftlichen Gewissen schöpft.

2. In dem Augenblicke, wo es sich natürlich um den gegenwärtigen Stand der Frage, von dem wir ausgehen, handelt, begrüße ich einen freundlichen Zufall, der mir die Arbeit leicht macht. Döllinger in seinem letzten, bedeutungsvollen Werke ¹⁾ hat auch dem paulinischen „Menschen der Sünde“ einen Abschnitt gewidmet: mit einer Umsicht und Gründlichkeit, die eben den Münchner Gelehrten zieren, hat er darin zugleich die Geschichte zusammengefaßt, die der „*κατέχω*“ unter den Händen seiner zahlreichen Freunde befahren. ²⁾ Keine Meinung war so abgelegen, kaum eine so abgeschmackt, daß sie nicht herbei geholt wurde, dem verschlossenen Unbekannten einen Blick in sein Inneres abzugewinnen. Vom Propheten Elias oder gar vom „Engel des Gottgemässen in der Schöpfungsordnung“ nicht zu reden ³⁾, ist es doch durch die äußerste Noth kaum zu rechtfertigen, heute noch mit den Vätern an dem Römischen Reiche festzuhalten, das freilich (seit anno 1806!) als „christlicher Staat“ sich fortsetze. ⁴⁾ Das Interesse der Wissenschaft ist gewiß dem Erregeten dankbarer, wenn

1) „Christenthum und Kirche.“ 2) Cfr. l. c. Beilage I. p. 422 3) p. 442 u. 452. 4) p. 445.

er in solchem Drange der Verlegenheit mit dem hl. Augustinus ein edles „*nescio*“ ausruft, statt einen **Schemen** als lebendige Gestalt hinzustellen, an dessen Fleisch und Blut der Erklärer mit dem besten Willen selbst nicht glaubt.

Döllinger selbst hat, nachdem der unbequeme „*κατέχων*“ einmal gedeutet werden mußte, eine Erklärung versucht, deren Schein allerdings für den ersten Augenblick bestechend wirkt. Der gelehrte Historiker bekennt sich wohl auch „zur allgemeinen konstanten Ansicht und Ueberslieferung in der Kirche“, daß vor der letzten Parusie des Herrn ein letzter und grosser Antichrist auftreten werde: in ihm werde man eine Erfüllung der Weissagung von dem Auftreten des grossen „Widersachers“ erkennen. Aber diese Erfüllung sei nicht die einzige: ihr sei bereits eine andere vorausgegangen, die eben mit dem Berichte über Jerusalem, das der Heiland auch als seine Parusie bezeichnet, zusammenfällt: diese erste und unmittelbar bevorstehende Erfüllung habe Paulus vor Augen gehabt und auf dieses ganz nahe Ereigniß beziehen sich einige seiner Angaben.¹⁾ Darnach wäre der „Gefesselte“, welcher sich in den Tempel Gottes setzt, kein Anderer als Kaiser Nero, und mit dem „*κατέχων*“, welcher dem offenen Hervortreten des „Menschen der Sünde“ jetzt noch im Wege stehe, „bis er weggeräumt wird“, sei eben sein Vorgänger Claudius bezeichnet.²⁾

Die Anschauung selbst mag schon anderwärts ausgesprochen sein, aber neu ist die blendende Entwicklung und der Glanz der Darstellung, womit sie hier an die Ueberzeugung pocht. Wenn keine andere Wahl bleibt, als aus der Ungahl der gegebenen Erklärungen sich jene auszuwählen, die doch nicht aller Geschichte und Eregetik in das Gesicht schlägt, so stehen wir keinen Augenblick zweifelhaft: wir suchen uns nach Kräften mit „Claudius“ und „Nero“ auszusöhnen, „um so mehr“, mit Döllinger zu reden, „als jeder bisherige Versuch, den „*κατέχων*“ zu erklären, handgreiflich mißlungen ist und als hoffnungslos aufgegeben werden muß.“³⁾

3. Freilich gerade diese Zeilen sprechen auch laut genug, daß den scharfsinnigen Erklärer auf dem einge schlagenen Wege durchaus nicht volle Befriedigung begleite. Namentlich weil gegenüber der letzten Parusie die Deutung des „*κατέχων*“ gar so verzweifelt steht, faßt er eine näher liegende Parusie ins Auge, ob nicht dieser gegenüber die Geschichte einen „*κατέχων*“ an die Hand gebe!

Alein, für's Erste, die Frage, ob der „*κατέχων*“, nach dem Sinne des Apostels, mit dem Weltgerichte, oder mit dem Berichte über Jerusalem in Beziehung stehe, ist unmöglich eine offene. Paulus hebt seine Beruhigung der Gemüther im Thessalonike nicht an, ohne daß er alsogleich die Quelle bezeichnet, aus welcher der ganze Schrecken floß. Nicht unbestimmt, etwa als „Parusie“ bezeichnet er sie, sondern als jene Parusie des Herrn, womit zugleich „unsere Einversammlung zu ihm“ verbunden ist.⁴⁾ Das ist nur jene „*ἐπισημασμένη*“, die der Apostel den Brüdern bereits im ersten Briefe geschildert⁵⁾, wo „die Todten in Christo zuerst auferstehen, sodann wir, die Lebenden, dem Herrn entgegengeführt werden, um ewig bei dem Herrn zu sein“: es ist der Augenblick des Weltgerichtes! Nichts anders als der Schrecken, wie wenn dieser „Tag des Herrn“ zunächst bevorstünde, hat jene Unruhe, die es zu beschwichtigen galt, in die Gemeinde geworfen, und unmöglich kann solcher Ängstlichkeit der Apostel damit antworten, es müsse erst der „*κατέχων*“ weggenommen werden, ehe der kaiserliche Unhold kommt, der endlich den Schreckenstag über Jerusalem verhängen wird! Das wäre heilender Balsam neben die Wunde gegossen, ja noch mehr: der väterliche Freund würde gerade eine Wunde schlagen, wo er heilen möchte! Das Trostschreiben fällt in das Jahr 53: aber welch verfehlter Trost, wenn der Apostel sagte: „die Thessaloniker sollen sich nicht erschrecken lassen, denn erst müsse der „*κατέχων*“ weggeräumt werden, dann endlich komme der gefürchtete Frevler, welcher den Tag des Herrn heranzuführen wird“, und im nächsten Jahre bereits stirbt Claudius durch Gift und der „Mensch der Sünde“ steht fertig! So hätte, im Sinne dieser Annahme, der Tröster den Trostbedürftigen gerade das Wahrzeichen an die Hand gegeben, woran sie in nächster Zeit sich des Einbruches der gefürchteten Schreden gewiß werden mußten!

4. Allein in Wirklichkeit ist das Strafgericht über Israel, so nah' es durch die bestimmteste Aussage des Herrn vor Augen gerückt war, für eine heidenchristliche Gemeinde kein Gegenstand solchen Schreckens, daß die Gefahr innerer Zerrüttung eine so außerordentliche Beruhigung der Herzen vom Apostel erhieschte. Allerdings eine Entweihung des Tempels war den Jüngern Jesu so gut als den Juden ein Gräucl, aber nur so lang jene selbst dem Blute nach zu Israel zählten. Das Allerheiligste hatte aufgehört, der Thron Jehovas zu sein, hatte seine Weihe verloren in dem Augenblicke, wo vor dem letzten Hauche des gemordeten Messias der Tempelvorhang

1) 1. c. 4 23. 2) 1. c. 284. seq. 3) 1. c. 423. 4) 2. 1. 5) 1. Thessal. 4, 12 seq.

riß und die verlassene Stätte des dreimal Heiligen dem profanen Auge preisgab. Und ist es auch richtig, daß die junge Gemeinde zu Jerusalem noch lange am Tempel hing, täglich den Tempel besuchte, so war es eine Huldigung, die sie theils ihren ungläubigen Brüdern, um nicht rettungslos sie abzustossen, theils dem angekommenen Bedürfnisse religiöser Gewohnheit, um nicht mit den natürlichsten Gefühlen zu brechen, kaum versagen konnte. Namentlich aber Paulus, der durchgebildete Heidenapostel, geht ausdrücklich nur auf den Rath seiner Brüder, in schonender Rücksicht auf begreifliche Vorurtheile, in den Tempel, während zugleich sein Begleiter Trophimus, ein gläubiger Heide, den Tempel nicht betritt.¹⁾

Es mögen darum die Heidenchristen, als Jerusalem so tragisch unterging, mit ihrem Apostel, mit dem Heilande selbst sich den Gefühlen des Mitleids nicht entzogen haben: aber sie konnten nicht bangen vor einem Gerichte, wozu der Heiland speziell über Israel herniedersteigt, sich nicht entsetzen vor dem Loos eines Tempels, den längst die Juden selbst geschändet, der den Heidenchristen insgesamt vom fanatischen Hass versperrt war! Gerade mit dem Sturze des Tempels streifte die Kirche das letzte Band von sich, das ihre Freiheit hemmte: es war die „Zeit der Nationen“ gekommen, als über Jerusalem der Messias sich enthüllte. Das war keine Parusie, vor deren Schrecken der Apostel seine Thessaloniker zu trösten brauchte.

5. Ueberhaupt aber gilt es hier einem Irrthume zu begegnen, der als scheinbare Stütze sogar in die Chronologie des neutestamentlichen Canons sich einzuschleichen wußte. So oft auch die Apostel von dem „Tage des Herrn“, von der „Parusie, die nahe gekommen ist“, sprechen, läßt sich doch aus keiner Stelle erweisen, daß sie je das Strafgericht über Jerusalem im Auge gehabt hätten. Ja, der Messias mag den Untergang der heiligen Stadt und den Weltuntergang zusammenschaffen, daß sie wie in ein Ereigniß zusammenfallen, daß das eine als Vorbild und Garantie des andern, jedenfalls beide Ereignisse im engsten Zusammenhange erscheinen: er konnte, er mußte es von seinem Standpunkte aus in Mitte des ungläubigen Israel. Wenn Christus gegenüber dem auserwählten Volke, das durch eigene Schuld verworfen wird, seine Würde als künftiger Weltrichter entfaltet, so wird er ganz natürlich zum Propheten des Unterganges von Volk und Stadt: für Israel, d. h. für das auserwählte Volk als solches, das den Messias gemordet, enthüllt sich eben die furchtbare Macht des messianischen Richters bereits in den nächsten Jahrzehnten: nicht als ob etwa der Messias eigens zum Gerichte niederstiege, sondern als der stets bereite Weltrichter greift er nur aus der Verborgenheit, vor der wir noch zittern, mit seinem gewaltigen Arme heraus, um den Schlag zu führen, der Israel zertrümmert. Wir haben, genau gesprochen, nur eine Parusie, die zum Weltgerichte. Der Untergang Jerusalems ist nichts anderes als gleichsam die Wirkung jener ersten Störung in der Luft, die ihre letzte Ursache durch eine Reihe von Nebeln bis zum verheerenden Sturme zurückleitet, in dessen Mitte der Weltrichter endlich in die Erscheinung tritt. So mag der Israelite in der Vernichtung seiner Stadt und seines Tempels die messianische Parusie, deren erste Wirkung sie ist, erkennen und vor ihr zittern: dagegen der Jünger Christi, der Gläubige sieht darin den ernststen Vorboden jener unmittelbaren Parusie, wo sein Richter sichtbar für die leiblichen Augen kommen wird „mit Macht und Majestät“. Diesem Augenblicke richtet er sein Haupt entgegen, ihm gilt seine Hoffnung, aber auch sein Schrecken!

Auf diesen entscheidenden Augenblick weisen denn auch die Apostel hin, so oft es gilt, das schwankende Herz der Gläubigen mit freudiger Hoffnung oder auch mit heilsamer Furcht zu erfüllen. Man will in den öfter wiederkehrenden Wendungen der apostolischen Briefe: „die Parusie des Herrn ist nahe“ oder: „der Tag ist nahe“ u. s. w.²⁾ Beweise finden, daß die betreffenden Briefe vor Zerstörung Jerusalems abgefaßt seien. Allein abgesehen davon, daß das Gericht über Israel, soweit dieses eine Parusie ist, in Wirklichkeit nicht einmal als drohender Schrecken über den Gläubigen schwebte, so berufen sich die Apostel fast in all den Stellen auf jenen „nahen Tag“, nicht um Furcht einzujagen, sondern durch Aussicht auf herrlichen Lohn begeisterte Ausbauer zu

1) Act. 21, 20 sqq. L. c. 18, 18 heißt es wohl, daß Paulus ein Gelübde auf sich hatte, aber nicht, daß er nach Jerusalem gegangen, sondern warum er sich das Haupthaar abgeschnitten hatte, will Lukas damit motiviren. Der Apostel mag bei dieser Gelegenheit auch den Tempel besucht haben, aber Lukas sagt nur, er sei hinauf (nach Jerusalem) gegangen und habe die Gemeinde begrüßt und dann sich wieder nach Antiochien begeben! 2) Cfr. Ioc. 5, 8. — Röm. 13, 10 — 1 Cor. 4, 5. — 2 Cor. 6, 23 — Ephes. 4, 20 — Philipp. 3, 20 — Col. 3, 4. — 1. Thessal. 2, 19 — 3. 13 — 5, 23 — 2 Thessal. 1, 7 — 1 Timoth. 6, 14. — 3 Tim. 4, 1 — 1 Petr. 1, 13 — 4, 13 — 5, 4 — 2 Petr. 3, 10. ♣

erweden. Selbst der Hebräerbrief, dessen Adresse eine Beziehung auf den über Israel hereinbrechenden Tag so nahe zu legen scheint, verweist auf die nahe Zeit, „wo der Kommende kommt,“ um die Rathlosen des Augenblickes zu getrösten, wo sie „die Verheißung davon tragen werden.“¹⁾ Der Jahrtag Jerusalems aber mit seinem unermesslichen Leide war sicher nicht geeignet, für freudigen Lebensmuth ein mächtiger Sporn zu sein. Und die Schriften des Johannes, die wenigstens Jahrzehnte über Jerusalems Zerstörung hinausfallen, führen die gleiche Sprache: „Kinder, es ist die letzte Stunde,“ ruft der Apostel in seinem ersten Briefe, „die Zeit ist nahe,“ verkündigt er wiederholt in seiner Offenbarung.²⁾ Die Consequenz zwingt uns, die Abfassung der johanneischen Schriften, gegen alle Geschichte, vor den Untergang der hl. Stadt zu verlegen, oder aber apostolischen Worten und Anschauungen nicht länger eine Beziehung aufzudrängen, die sie, wenige Jahre später wiederkehrend, einmal nicht vertragen.

6. Kann somit die Parusie, womit der „Mensch der Sünde“ und der vermeintliche „*κατέχων*“ in Beziehung stehen soll, unmöglich im Strafgerichte Israels zu suchen sein, so fällt auch die Deutung, welche eine falsche Voraussetzung an Nero und Claudius knüpfen wollte, von selbst der Unmöglichkeit anheim: die beiden Cäsaren als Wahrzeichen des nahen Weltgerichtes sind undenkbar, seit die Geschichte gelehrt hat, daß mit dem Begriffe dieser Nähe recht wohl noch Jahrtausende vereinbar sind.

Außer ich fürchte, eine geistvolle Combination, die mit solchem Scheine aus der Geschichte selbst den „*ἀνομος*“ und den „*κατέχων*“ und zwar in Beziehung mit dem furchtbaren Ereignisse des untergehenden Jerusalems herausconstruirt, ist blendend genug, um gerade auf Gemüther, denen eine tiefer gehende Geschichtserfassung Bedürfnis ist, ihres Eindruckes nicht zu verfehlen! Liegen dem aufgestellten Verhältnisse, wodurch die fragliche Erklärung einen Claudius und Nero in das unvermeidliche Schicksal des jüdischen Staates verflucht, reale Thatsachen zu Grunde, dann wird gerade eine idealere Anschauung es schwer sich nehmen lassen, ob nicht doch der Apostel so unlängbare Beziehungen im Auge gehabt, ob denn wirklich jener göttliche Rachetag als Parusie nach Absicht des Apostels in jedem Sinne unhaltbar sei!

Ich erinnere: Die Deutung, die wir von dem großen Räthsel des Apostels abweisen, hat weder der Gelehrtheit, den Sinn klar zu verstehen, noch der Gewalt historischer Thatsachen, die etwa von selbst eine bestimmte Deutung aufdrängten, ihr Dasein zu verdanken. Erst nachdem alle möglichen Versuche die Ueberzeugung aufgenöthigt hatten, daß von der Parusie aus, die man an den Weltuntergang verlegte, einmal sich kein „*κατέχων*“ finden lasse, dessen Begräunung für des Antichrist's Eintritt die Bedingung sein sollte, erst jetzt, und nicht ohne sichtlichem Widerwillen, reifte der Entschluß, die Parusie in die erste Zeit der Kirche, mitten in die Erfüllung der Geschehnisse Israels zu verlegen und von da aus in die nächst gelegene Vergangenheit vorzudringen: ob nicht dort, auf einem bereits erschlossenen Gebiete, ein Paar Gestalten zu entdecken wären, die durch ihr Verhältniß zu einander und zum Untergange Jerusalems mit dem paulinischen „Menschen der Sünde“ und dessen räthselhaftem Vorgänger, dem „*κατέχων*“ zusammentrafen! Die Geschichte selbst, ohne diese Noth und Verlegenheit, hätte in Nero nicht den Antichrist, noch weniger in Claudius das, was die Vorstellung unter dem „*κατέχων*“ sucht, gefunden. Aber nachdem einmal die Verrückung der Parusie die Wege vorgezeichnet hatte, trug man, während man zu suchen glaubte, eine fertige Ansicht in die fertige Geschichte hinein: was Wunder, wenn ein Kreis geschichtlicher Wahrheiten, der selbst in sich sein geschlossenes System trägt, sich weigert, eine Anschauung harmonisch in sich aufzunehmen, die einem ganz andern Zusammenhange, einer noch künftigen Geschichte entnommen ist, die nur darum Einlaß begehrt, weil man den Apostel, um ihn deuten zu können, falsch interpretirt hat. Es ist selbst einem Döllinger nicht gelungen, diesen Widerstand zu überwinden.

7. Ich möchte von dem Scheusal, das uns in Nero die Geschichte zeichnet, nicht eine Linie abziehen: ich werfe auch nicht die Frage auf, ob eine Persönlichkeit, die selbst der verkommenen Kaiserzeit durch ihre Verthierung nur unaussprechbar verächtlich war, überhaupt zu den furchtbaren Erfolgen stimme, die der Apostel und unsere eigene Vorstellung an den „Menschen der Sünde“ knüpfen: all die Schmach, womit er seine heidnischen Götter übergoss, berührt nicht den erhabenen Gott des Judenthums, und selbst die erste Christenverfolgung, die

1) 10, 26 coll. 10, 25 - 9, 28. 2) 1 Joann. 2, 18 - Apocal. 1, 3 - 22, 10.

zu seinen Sündthaten wie der Tropfen im Meere zählt, war zu sinnlos in ihrem Ursprunge, zu unschädlich in ihren Wirkungen, als daß sie halbwegs unserm Bilde des Antichristus entspräche.¹⁾

„Aber Nero hat, indem er den Vespasian mit der Führung des jüdischen Krieges betraute, freilich erst nach seinem Tode, jene Entweihung herbeigeführt, jenen Gräucl der Verwüstung an heiliger Stätte bewirkt, welche Paulus als ein sich Segen in den Tempel bezeichnet!“ Die Paulinische Weissagung, daß der Gottseiner-wollende Frevel in den Tempel sich setzt und angebetet wird, fand ihre Erfüllung, als die Römischen Adler mit den Bildnissen der Cäsaren auf der „heiligen Stätte“ des Tempels aufgespangt, und nun der heidnisch-Römische Cäsaren-Cultus regelmässig da gepflogen ward, wo vorher der Dienst des wahren Gottes geübt worden war.“²⁾

7. Wir mögen, so weit die Aufstellung geschichtliche Thatsachen enthält, diese anerkennen, treten aber dem Schlusse entgegen, der aus solchen Vordersätzen den „Menschen der Sünde“, wie ihn Paulus den Thessalonikern zeichnet, gewinnen möchte. Jedensfalls muß der Antichrist, wenn wirklich ein solcher der Parusie des Messias, die im Untergange Jerusalems sich vollzieht, vorausgehen soll, zu dem Werke, das er wider Jehova und seinen Tempel unternimmt, einzig vom unmittelbarsten Hass und Ingrimm getrieben erscheinen. Er darf nicht bloß überhaupt über Alles, was Gott heisst, sich erheben und hinwegsetzen, sondern der Gräucl dieses „Gefessenen“, den der Apostel als ein sich Segen im Tempel (Jehovas) bezeichnet, muß im engsten Zusammenhange mit so gottlosem Treiben, als die Spitze und äußerste Gränze denkbarer Gottlosigkeit erscheinen. Aber bei allen Gräucln des jüdischen Krieges wehrt sich die Geschichte selbst gegen den Schein einer solchen Annahme.

Nero hat nicht aus Haß, nicht einmal aus Römischer Uebermuth den Krieg gegen die Juden unternommen. Der Krieg war entbrannt ohne ihn, ohne sein Wissen und Zutun: Der Kaiser sandte seinen Feldherren Vespasian gegen Jerusalem, weil der Krieg bereits begonnen. Die Nachricht davon traf den Kaiser in Achaja, als er am allerwenigsten Lust und Zeit hatte, an die Juden und ihren Jehova zu denken: aber einmal entbrannt, konnte der Krieg nicht abbefohlen werden. So wenig lag er in der Absicht Nero's daß der syrische Statthalter, indem er den Zorn des Kaisers fürchtete, eine Gesandtschaft nach Achaja schickte, um die Schuld des angefachten Krieges von sich ab und auf den Römischen Procurator zu wälzen: „er hoffte, wenn er den kaiserlichen Zorn auf diesen lenkte, seine Gefahr zu mindern.“³⁾ Josephus Flavius darrt⁴⁾ den Beginn des Krieges daher, daß die Juden „das Opfer des Kaisers“ zurückwiesen: nicht als ob die Zumuthung der Römer verkehrend war, denn für die Kaiser in Jerusalem zu opfern, war ein erlaubtes und natürliches Herkommen, sondern weil ein fanatisches Häuflein einmal wollte, daß für Nichtjuden überhaupt kein Opfer mehr zugelassen werde. Der Nachthaber jedoch, der selbst Opfer im Tempel, und nicht sich, sondern Jehova zu Ehren, darbringen läßt, kann nicht der „Mensch der Sünde“ sein, „der sich selbst in den Tempel setzt!“ Und der Krieg knüpft sich an diese wirkliche Beleidigung des Kaisers, nicht etwa weil dieser sich blutig rächen wollte, sondern weil die Partei der Fanatiker zugleich über die Römische Besatzung herrschte, nachdem sie eben einen Frevel begangen, der ohnehin nicht ungestraft bleiben konnte.

Nero stirbt, noch ehe sein Feldherr vor Jerusalem gerückt ist. „Aber der Krieg,“ behauptet man, „einmal begonnen, bleibt das Werk des Kaisers Nero!“ Im Gegentheile, Vespasian hält den Befehl, kriegerisch vorzugehen, mit dem Tode seines Gebieters erloschen. Sobald er hört, daß Galba zum Kaiser ausgerufen, stellt er sein Unternehmen ein, bis von dem neuen Herrn die Befehle kämen. Die Unthätigkeit des Feldherrn verlängert sich, als nach wenigen Monaten Galba vor einem Nebenbuhler erliegt. Von diesem Jahre der italienischen Bürgerkriege sagt Tacitus,⁵⁾ es sei „was die Juden betrifft, ruhig vorübergegangen: als der Friede in Italien

1) Nebrigens ist es mit Nero's Götterhaß, worauf man sich beruft, damit er als „*ὑπεραιρόμενος ἐπὶ πάντα λεγόμενον θεὸν καὶ σέβασμα*“ entspreche, nicht so richtig. Er war wohl, eben als der vertheilte Lüßling, ein Verehrer der Götter, war aber gar nicht der Mann, sich innerlich vom Götterglauben loszumachen. Suetonius sagt wohl (Nero c. 5 6): *Religionum usquoquoque contemptor, praeter anius Deae Syriae: hanc mox ita sprevit, ut urina contaminaret.*“ Aber man lese weiter, was er vom Aberglauben Nero's erzählt, „in qua sola pertinacissime haesit: aliquidem incunctam puellarem, quam quasi modicum insidiarum a plebejo quodam et ignoto muneri accepisset, detecta confestim conjuratione, pro summo numine trinisque in die sacrificiis colere perseveravit: volebatque erodi monitione ejus futura praenosceret.“ Ein solcher Götterhaß hat das Zeug nicht zu einem Antichrist! 2) Döllinger, l. c. p. 184. 3) Jos. Fl. bell. Jud. II. 20, f. Civ. III. 1, 1. 4) l. c. II. 17, 2. 5) Hist. V. 10.

hergestellt war, kehrten die Sorgen nach außen wieder: es steigerte den Aerger (αυγάτα ἰρας), daß einzig die Juden nicht nachgeben wollten! So wenig war Rom aufgelegt, gegen die heilige Stadt die Rolle des Antichrist's fortzusetzen! Wenn endlich Titus Jerusalem angreift, erobert, zerstört, vom Anfang bis zum Ende verläugnet das schreckliche Werk jenen Charakter des Frevels wider Gott, der es irgendwie im Dienste des „ἀνομος“ erscheinen ließe. Nachdem die erste und zweite Mauer genommen ist, bietet der siegreiche Feldherr Alles auf, die Juden zur Nachgiebigkeit zu bewegen, die Stadt schonen zu können („σώζουσαι τὰ ἐν τῇ πόλει καὶ ἀπολλύσθαι αἰδώς ἑαυτοῖς“): er entfaltet vor den Augen der Belagerten abfichtlich, um sie von der Kupflosigkeit des Widerstandes zu überzeugen, den ganzen Glanz seiner unwiderstehlichen Macht, und wendet alle Mittel der Ueberredung auf, daß die Verblendeten sich selbst retten möchten.¹⁾ Als der Römer bereits im Besitze der Burg Antonia und im Begriffe war, den Tempel selbst anzugreifen, hört er, das tägliche Opfer habe wegen Mangel an Priestern unterbleiben müssen und das Volk sei darüber ganz niedergebeugt: da läßt Titus wiederholt das Haupt der Verblendeten auffordern: „wenn er um jeden Preis kämpfen wolle, so möge er mit all seinen Schaaren hinausziehen, nur daß nicht zugleich mit ihm Stadt und Tempel zu Grunde gingen: er möge doch aufhören, das Heiligthum zu beflecken und gegen den Gott zu sündigen: es stehe ihm frei, das unterbrochene Opfer wieder fortzusetzen durch Priester, die er sich selbst auswählen dürfe!“²⁾

Noch empörter wird die Sprache des Feldherrn, der im Namen Nero's das Werk des „Menschen der Sünde“ vollenden soll, wenn er eine zweite Anrede an die Römischen richtet³⁾: „Habt nicht ihr, Gottvergeffene, um das Heiligthum die Schranke da gezogen? Habt nicht ihr von Strecke zu Strecke Säulen darauf gestellt, mit der Inschrift in griechischer und römischer Sprache, daß Niemand die Umfriedung überschreiten dürfe? Haben wir euch nicht erlaubt, die Zwiderhandelnden zu tödten, und wenn es auch ein Römer wäre? Freveler, was tretet ihr nun selbst auf Leichen umher, befleckt den Tempel mit fremdem und einheimischem Blute? Ich nehme meine heimlichen Götter zu Zeugen, und wenn je ein Gott auf diese Stätte herabgeschaut hat — denn jetzt, glaub ich, schaut keiner mehr auf sie herab — und mein Heer nehm' ich zu Zeugen und die Juden, die um mich sind, und euch selbst, daß nicht ich euch zwingen zu solcher Entweihung. Wählt einen andern Kampfplatz, und kein Römer soll ins Heiligthum kommen, keiner es entehren: den Tempel aber werd ich euch erhalten wider euern Willen!“

Die Mutter, die im Hunger das eigene Kind röstet und verzehrt, gibt bald darauf die gräßliche Antwort, welchen Eindruck auf die Verblendeten die Worte des Römers machten. Und Titus: „Ich habe,“ kann er ausrufen, „ihnen Friede, und das Recht, nach ihren Befehlen zu leben, und Verzeihung für alles Vergangene angeboten. Aber sie, die statt der Eintracht die Zwietracht, statt des Friedens den Krieg, statt der Sättigung den Hunger gewählt, und den Tempel, den wir gerettet, mit eigenen Händen zu verbrennen angefangen haben, sie sind selbst einer solchen Nahrung werth! Indes den Gräuel des Kinderschlachtens will ich im Sturze der Stadt begraben und nicht dulden, daß die Sonne auf dem Erdfreise eine Stadt sehe, wo Mütter solche Nahrung suchen. Vor den Müttern jedoch gebührt solche Speise den Vätern, die selbst nach solchem Leibe die Waffen nicht niederlegen!“⁴⁾ Und endlich als das schwere Werk vollendet ist, ruft der Sieger aus: „Mit Hilfe der Gottheit haben wir gekämpft, und die Gottheit war es, die sie aus solchen Besten niedergezogen hat!“

Könnte somit auch in legend einem Sinne Jerusalem's Zerstörung das Werk Nero's heißen, selbst dann fehlte gerade Alles, was ihn als den erscheinen ließe, welcher sich in den Tempel Gottes setzt, der das Eigenthum Jehova's schändet. Die Schuld der Entweihung trifft eine ganz andere Seite, daß der Sieger mit Recht Himmel und Erde zu Zeugen seiner reinen Hände anrufen mag. Der jüdische Geschichtschreiber hat als Augenzeuge die gleiche Ueberzeugung geschöpft, die sich uns aus der messianischen Weissagung so ergreifend aufdrängt: „Gott hat die Sinne der Juden verfinstert um ihrer Sünden willen (διὰ τὰς παρανομίας)“: „Er hatte das gesammte Volk verurtheilt und jeden Weg der Rettung zum Verderben ausschlagen lassen“. So wenig erscheint der Eroberer Jerusalem's zum „Tempel Gottes“ in einem Verhältnisse, das irgendwie der Beziehung des

1) Jos. Fl. l. c. V. 9, 3. 2) l. c. VI. 2, f. 3) l. c. VI. 2, 4. 4) l. c. VI. 3, 5. 5) l. c. V. 8, 2 u. 13, 5.

„*ἄνομος*“ zur messianischen Parusie entspräche, daß vielmehr der heidnische Feldherr das Werkzeug ist, wodurch die Parusie ihre furchtbaren Wirkungen vollzieht: ¹⁾ sie ist über Jerusalem enthüllt in dem Augenblicke, wo das Römische Heer seine schreckliche Aufgabe vollendet, indes doch der Antichrist, nach dem Apostel, der Parusie als letztes Zeichen vorangeht und dessen Vernichtung das Hauptziel der messianischen Ercheinung bildet!

8. Natürlich sind wir jetzt, wo Nero seiner antichristlichen Bedeutung entkleidet ist, keinen Augenblick mehr versucht, noch weiter für die Rolle des „*κατέχων*“ die erbärmliche Gestalt des Claudius in Anspruch zu nehmen. Doch soll es, denk' ich, für die Sache, die ich verrete, nicht ohne Gewinn sein, wenn wir auch diesen vermeintlichen „*κατέχων*“ näher ins Auge fassen: ich möchte wieder den gewaltigen Zwang andeuten, den die Worte des Apostels und die geschichtlichen Beziehungen jener Zeit sich müssen gefallen lassen, soll unser Claudius, nachdem einmal Nero als „Sohn der Sünde“ aufgestellt ist, auch nur mit einem Zuge dem paulinischen „*κατέχων*“ gleichen!

Daß Claudius der unmittelbare Vorgänger des behaupteten Antichrists war, gibt ihm sein bestes Anrecht, oder hat vielmehr eben die Erklärer genöthigt, in seiner Person den gesuchten „*κατέχων*“ zu erkennen. Daß er wirklich „aus dem Wege geräumt wurde“, wie es Paulus von seinem „*κατέχων*“ behaupten soll, dürfen wir schon nimmer betonen: wenn dem Apostel wirklich dieses Ereigniß vor Augen schwebte, dann hätten die Thessaloniker Recht, dem Antichrist mit Schrecken entgegenzusehen, und der Apostel Unrecht, die Erschrecken in dieser Weise zu trösten, denn, wie wir schon gesehen, im nächsten Jahre bereits wird Claudius wirklich aus der Welt geschafft! „Aber Claudius hat doch von seiner Person die göttlichen Ehren, den Frevel der Aboration zurückgewiesen, während sein Nachfolger gerade hierin die sinnlose Forderung ins Unerhörte trieb: er war also doch für Nero „ein Hemmender,“ daß dieser mit seiner Gottlosigkeit nicht heraustrat, ehe Claudius weggeräumt ward!“

Ich könnte gegen die Gültigkeit des Schlusses einwenden: Wäre Claudius wirklich das Hinderniß gewesen, von dessen Beseitigung die Enthüllung des „Menschen der Sünde“ bedingt war, so mußte nothwendig unmittelbar mit Erfüllung der Bedingung auch das Bedingte, mit Wegräumung des „*κατέχων*“ alsogleich der „Widersacher“ sich offenbaren! Davon aber weiß die Geschichte nichts. Nero gibt, nachdem seine unweibliche Mutter den Gattenmord begangen, durchaus nicht das Ansehen, als hätte er nur auf den Tod seines Adoptiv-Vaters gewartet, um seine traurige Rolle als „Mensch der Sünde“ zu entfalten. Wir wissen von Tacitus, wie es einem Burrus und Seneca die ersten Jahre gelang, die schlimmen Neigungen ihres kaiserlichen Jüglings niederzuhalten. Der junge Cäsar, erzählt der Geschichtschreiber, betrat die Curie, und „de auctoritate Patrum et consensu militum praefatus, consilia sibi et exempla capessendi egregie imperii memoravit: nec juventam armis civilibus aut domesticis discordiis imbutam; nulla odia, nullas injurias nec cupidinem ultionis afferre. Tum formam futuri principatus praescripsit, ea maxime declinans, quorum recens flagrabat invidia: . . . nihil in penetibus suis venale aut ambitioni pervium, . . . teneret antiqua munia Senatus . . . Nec defuit fides multaue arbitrio Senatus constituta sunt.“ Annal. XIII. 4; und weiter unten (9): „Eodem anno Caesar effigiem Cn. Domitio patri, consularia insignia Asconio Labeoni, quo tutore usus erat, petivit a Senatu, sibi que status argento vel auro solidas adversus offerentes prohibuit“: dieses Bild entspricht doch nicht dem „Widersacher,“ der nur auf den Tod des „*κατέχων*“ wartet, um sein fürchterliches Wesen zu enthüllen!

Und will man hervorheben, daß doch einmal mit dem Tode des Claudius der Kaiser zur Regierung kam, der noch zum Antichrist werden sollte, wohl an, so sagen wir richtiger: Claudius war die schmachvolle Ursache, daß nach ihm ein solches Scheusal den Thron schändete, wenn dieser überhaupt für ein Schandmal noch ein Plätzchen bot. Wäre Nero nur sein Sohn gewesen! so aber mußte Claudius erst durch einen Incest, der selbst in Rom nicht erhört war, ²⁾ die Mutter Nero's zur Ehe nehmen, dann den Sohn des schrecklichen Weibes als

1) Daß nach gelungenem Werke die Römischen Soldaten ihre Feldzeichen in den Tempel trugen und ihnen opferten, soll man ja nicht betonen: das war keine Demonstration gegen Jehova, keine beabsichtigte Profanirung des jüdischen Tempels, sondern der natürliche Brauch eines kaiserlichen Heeres, das hiemit seinen Göttern, die es sich in seinen Zeichen nahe weiß, hinkt. Am allerwenigsten ist es die Handlung eines Soldaten, „der sich über Alles, was Gott heißt, erhebt u.“ Das Uebrigste liegt eher nach der andern Seite! Auch wird durchaus nicht im „*ναός*“, der längst brannte, sondern im „*ἱερόν*“ die Opferhandlung vorgenommen, „*ἐπὶ τῷ ἀνατολικῷ πυλῶνι ἀντιπύρῳ*“, d. h. außerhalb des „*ναός*“, im Vorhofe! 2) „*nullo exemplo dantes in domum patris fratris illae*“. Tac. an. XII. 6.

Thronfolger adoptiren und den eigenen leiblichen Sohn (Britannicus) seines natürlichen Anrechtes berauben, um den Weg einem Nachfolger zu bahnen, der ihn an Unwürdigkeit noch überträfe.

Was ich aber mehr betone: Wenn man dem Nero vor Allem, um ihn mit einigem Scheine als den „Menschen der Sünde, der sich in den Tempel Gottes setzt“, zeichnen zu können, all die Gewaltthaten zur Last legt, wodurch während seiner Regierung römische Beamtete das Judentum zur Empörung reizten, so ist schwer zu bestimmen, ob denn für das Interesse der Juden auf Claudius wirklich etwas Schlimmeres gefolgt sei, so daß der Schwachkopf etwa dem Nero gegenüber als ein solcher dastünde, der, wenigstens so lange er lebte, einem größeren Uebel im Wege gewesen wäre. „Claudius“, so erzählt Tacitus, ¹⁾ „*Judaeam provinciam Equitibus Romanis aut libertis permisit, e quibus Antonius Felix per omnem saevitiam ac libidinem jus regum servili ingenio exercebat . . . duravit tamen patientia Judaeis usque ad Florum procuratorem*“: also nicht an Claudius lag es, daß der schreckliche Krieg nicht unter seiner Regierung losbrach, sondern an den Juden, deren Wuth noch einiger Zeit zur Reife bedurfte.

9. In sprachlicher Beziehung sei nur die eine unglaubliche Härte bemerkt, die man dem Apostel zumuthen muß, um neben dem Anklagten auf dem römischen Kaiserthron dessen Vorgänger als den „κατέχων“, welchen einmal jenes Ungeheuer zu bedürfen scheint, festhalten zu können.

Nämlich an der Stelle, ²⁾ wo Paulus zum erstenmale von Claudius und dessen eigenthümlicher Rolle reden soll, sagt der Apostel nicht: „Und jetzt kennet ihr „*τὸν κατέχοντα*“, sondern „*τὸ κατέχων*“,“ und erst im folgenden Verse begegnet uns, nicht ohne Ueberraschung, „*ὁ κατέχων*“! Mit einer Ruhe und Leichtigkeit, die nur durch die Schwierigkeit des gegebenen Räthfels sich entschuldigen läßt, stellen die Commentare die Annahme auf, beide Bezeichnungen seien synonym, das Neutrum werde durch das folgende Maskulinum nur erklärt! Welt in seiner Erklärung des zweiten Thessaloniker-Briefes will auf die schwierige Frage darin eine genügende Antwort finden: „weil, wenn statt „*τὸ κατέχων*“ gleich an erster Stelle „*ὁ κατέχων*“ gesetzt wäre, das folgende „*αὐτόν*“ dann nimmer auf den „Menschen der Sünde“, sondern eben auf diesen „κατέχων“ sich zu beziehen schiene“! Wahrhaft ein verzweifeltes Mittel, eine Zweideutigkeit auf diese Weise, durch eine Drei- und Vierdeutigkeit heilen zu wollen, ein Verfahren, das weder auf den Dank der Leser noch auf die Billigung der Grammatiker rechnen dürfte! Welcher Schriftsteller erlaubte sich einen solchen Gewaltstreich, wo ein Duzend Auswege gar keine Verlegenheit aufkommen lassen? Auf das einschmeichelnde beseitigt auch hier wieder Döllinger die Schwierigkeit: „es handle sich eben um eine Persönlichkeit, die zugleich eine Sache (die Herrschaft, das Kaiserthum) repräsentire“! Er faßt „*ὁ κατέχων*“ als „Inhaber“, „Besitzer“ der Gewalt, und „*τὸ κατέχων*“ wäre die Herrschaft, welche jener repräsentirt! Allein abgesehen davon, ob denn neben dem „κατέχων“ als Repräsentanten nicht die repräsentirte Herrschaft natürlicher „*τὸ κατεχόμενον*“ bliesse: was soll den Apostel für solchen Verstoß gegen die Hermeneutik entschuldigen, die nicht dulden kann, daß so hart nebeneinander das nämliche Subjekt jetzt neutral, jetzt maskulinisch, erst als Sache, dann plötzlich als Person gefaßt erscheine? Und nehmen wir einmal „*τὸ κατέχων*“ als das Römische Kaiserthum, das in Claudius nur seinen zeitweiligen Repräsentanten hat, dann mag der Vertreter sterben, das Repräsentirte bleibt, ja Nero selbst ist wieder „*ὁ κατέχων*“, es kann keine Rede sein von „*τὸ κατέχων εἰς τὸ ἀποκαλυφθῆναι αὐτόν*“, denn „*τὸ κατέχων*“, das was Claudius repräsentirt, das unpersönliche Kaiserthum kann nicht „aus dem Wege geräumt werden“!

1) Hist. V. 9, cfr. annal. XII. 54 u. Jos. Flav. b. j. II. 12, 1 seq. 2) v. 6.

II.

10. Darf ich glauben, durch diese kurze Ausführung gegen die gesammte Grundlage, worauf ein Kaiser Claudius als der paulinische „κατέχων“ beruht, Bedenken erregt zu haben, welche über dem gewonnenen Resultate die Erregung unmöglich zur Ruhe kommen lassen? Es ist diese Unruhe des erregten Gewissens die unabwendbare Folge eines Vorurtheiles, das durch die Jahrhunderte herab neben dem „άννομος“ noch einen „κατέχων“ festhielt, unbekümmert darum, aus welcher Quelle dieser hartnäckige Glaube flosse! Wie, wenn Paulus selbst von einem solchen Geschöpfe, das neben oder vor seinem „Menschen der Sünde“ figuriren soll, nichts weiß! was Wunder, wenn auch die ganze Geschichte, Vergangenheit wie Zukunft, sich gegen das Lustgebilde sträubt? Daß aber nicht anders die Sache sich verhalte, möchte ich im zweiten positiven Theile, der meiner Aufgabe noch übrig ist, zeigen. Ich stelle, zur leichteren Uebersicht der Frage, um die es sich handelt, den Text im Zusammenhange voraus.

„1 Ἐρωτῶμεν δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, ὑπὲρ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, καὶ ἡμῶν ἐπισυναγωγῆς ἐπ’ αὐτόν,

2. εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι ὑμᾶς ἀπὸ τοῦ νοῦς, μηδὲ θροεῖσθαι μήτε διὰ πνεύματος μήτε διὰ λόγου, μήτε δι’ ἐπιστολῆς ὡς δι’ ἡμῶν ὡς ὅτι ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου.

3. Μὴ τις ὑμᾶς ἐξαπατήσῃ κατὰ μηδένα τρόπον ὅτι ἐὰν μὴ ἔλθῃ ἡ ἀποστασία πρῶτον, καὶ ἀποκαλυφθῇ ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀμαρτίας, ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας,

4. ὁ ἀντικείμενος καὶ ὑπεραιρούμενος ἐπὶ πάντα λεγόμενον Θεὸν ἢ σέβασμα, ὥστε αὐτόν εἰς τὸν ναὸν τοῦ Θεοῦ καθίσει, ἀποδεικνύντα ἑαυτόν, ὅτι ἐστὶ Θεός.

5. Οὐ μνημονεύετε, ὅτι, ἔτι ὡν πρὸς ὑμᾶς, ταῦτα ἔλεγον ὑμῖν;

6. Καὶ νῦν τὸ κατέχων οἴδατε, εἰς τὸ ἀποκαλυφθῆναι αὐτόν ἐν τῷ ἑαυτοῦ καιρῷ.

7. Τὸ γὰρ μυστήριον ἤδη ἐνεργεῖται τῆς ἀνομίας, μόνον ὃ κατέχων ἔσται ἕως ἐκ μέσου γήνηται.

8. Καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται ὁ ἄνομος, ὃν ὁ κύριος Ἰησοῦς ἀνελεῖ τῷ πνεύματι τοῦ στόματος αὐτοῦ, καὶ καταργήσει τῇ ἐπιφανείᾳ τῆς παρουσίας αὐτοῦ.

Durch die Verse 3 — 8 schlingen sich wie ein verwirrter Rnduel die fraglichen Schwierigkeiten: der Haben, der allein durch die Verwickelung leiten kann, muß jedenfalls, das hat man von jeher gefühlt, v. 6 verborgen sein. Von hier aus hat ein fataler Ausgangspunkt immer wieder in die Irre geführt: von hier aus möchte ich auf einem neuen Wege ans Licht kommen. Eine scheinbar nicht so große Differenz der Meinung bedingt die durchgreifende Verschiedenheit des Resultates.

11. Daß der kritische Vers 6. nur mittelst einer grammatischen Figur an die vorhergehenden Verse angeschlossen, drängt sich dem Leser im ersten Augenblicke auf. Die allgemeine Annahme geht aber dahin: Der Apostel habe, nachdem er mit „ἐὰν μὴ ἔλθῃ κ.“ (V. 3.) die Protasis begonnen und durch Vers 4 bis zu „ὅτι ἐστὶ Θεός“ fortgeführt hatte, in dem Augenblicke, wo er die Apodosis einleiten sollte, abgebrochen, habe kurzum die ganze Apodosis weggelassen: man habe eben eine Ellipse!

Alein hat man denn auch erwogen, was man hier mit dieser „Ellipse“ dem Schriftsteller, dem Apostel zumuthet? Man behauptet mit andern Worten: Der Apostel will seine Thessaloniker beruhigen, daß sie nicht so entsetzt vor dem Tage des Herrn stehen sollen, darum hebt er an: „Wenn nicht die Apostasie zuvor kommt und sich der Mensch der Sünde offenbaret, der Widersacher κ., der sich für Gott selbst ausgeben wird“ — so hebt er an und hat durch den langen Vorderzweig die zitternden Thessaloniker gespannt genug gemacht auf den Trost, den sie brauchen: da bricht der Apostel ab und die Armen mögen sich selbst ergänzen, was ihnen zu passen scheint, d. h. das einzig tröstende Wort, das die Thessaloniker brauchen, aus dem Munde des Apostels hören wollen, um dessentwillen Paulus vor Allem schreibt, das Wort: „der Herr wird noch nicht erscheinen,“ wird durch eine Ellipse verschlungen!

Ich fordere die Grammatiker aller Jungen auf: Wo in aller Welt verträgt sich mit dem Zwecke der Sprache und dem Wesen der Ellipse eine Lizenz, die man mit dieser Annahme dem Apostel unterbreitet? Gerade der Hauptgedanke, der Kern des ganzen Briefes, der Mittelpunkt, um den sich alle Tröstung und Beruhigung dreht, könnte unausgesprochen bleiben, einer Ellipse anheimfallen, die nicht durch ein einziges Wörtchen

angedeutet ist! Wenn solche Figuren denkbar sind, dann hat die Sprache aufgehört, das Mittel geistigen Verkehrs und Verständnisses zu sein: die Gesetze des Denkens finden, wo die Sprache solcher Willkür verfällt, das gefüge Werkzeug nimmer, ohne das der Gedanke so wenig sich mitzutheilen vermag, als des Menschen Geist überhaupt ohne die gesunden Sinne seines Körpers. Auch die Ellipse ist ihrem Wesen nach, soll sie berechtigt sein, eine Konstruktion „κατὰ σύνθεσιν“, d. h. der Gedanke, den sie verschweigt, muß schon durch den Zusammenhang angedeutet, so bereits in einem eng verknüpften Gedanken enthalten sein, daß der Leser von selbst dem geistigen Prozesse, welcher den verschwiegenen Gedanken aus dem ausgesprochenen entwickelt, sich gar nicht zu entziehen vermag: die Ellipse ist ein Sprung des Gedankens, den der Sprechende wagen darf, weil er weiß, daß der Hörer ihm unwillkürlich folgt. Das ist aber unmöglich der Fall bei einem Gedanken, der als Ziel und Spitze alle anderen beherrscht, der als das Höhere sich nicht im Niedrigeren verschließen läßt, der vor Allem der Aussprache bedarf, weil er in seiner überraschenden Wahrheit die wirkende Kraft trägt, wodurch der Sprechende einzig zu seinem Ziele kommt. Winer in seiner Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms (p. 605.) zählt zwei Klassen von Fällen auf, in denen „ganze Sätze zuweilen per ellipsin ausgelassen sind.“ Die erste Klasse umfaßt die Fälle, wo die Ellipse, der sogenannte „ganze Satz“ in einem zu ergänzenden „ἰδέομαι“ oder „λέγει“ u. c. besteht: solche Auslassungen erklären sich von selbst! Zur zweiten Klasse rechnet Winer den Fall, wo „auf längere Vordersätze kein Nachsatz folgt“, und belegt nun die Erscheinung, die zuweilen vorkommen soll, mit unserem Falle. D. h. der Grammatiker schiebt dem Apostel eine Konstruktion unter, wovon dieser nichts weiß, abstrahirt aus ihr ein Gesetz und erklärt dann mit dem gefundenen Gesetze die Schwierigkeit. Der Zirkel ist „vitios“ genug, und Winer, dessen Verdienste übrigens gerade auf diesem Gebiete aufrecht bleiben sollen, er selbst weiß aus der Menge paulinischer Konstruktionen, die den Erklärer verlegen machen, keinen zweiten Fall, der hieher gehörte, zu entdecken. Er würde wohl auch in der gesammten griechischen Literatur nach einer analogen Konstruktion, worauf er sein Gesetz anwenden könnte, vergeblich suchen, weil es eben nicht logisch und nicht psychologisch, daher weder griechisch noch überhaupt einer Sprache angehörig ist. Allerdings kennt der biblische Sprachgebrauch eine ziemliche Zahl von Fällen, wo wirklich die Apodosis nicht ausgesprochen erscheint, aber sie beruhen alle genau auf den Gesetzen, die auch innerhalb der klassischen Gracität die nämlichen Erscheinungen hervorriefen und längst von den Grammatikern anerkannt sind. So oft auch die griechische Syntar den vorkommenden Mangel einer Apodosis bezeugt, 1) die Fälle alle bewegen sich innerhalb ganz bestimmter Gesetze, sei es namentlich, daß ein „εἰ μὲν“ oder ein „καὶ μὲν“, im natürlichen Gegensatze zu einem folgenden „εἰ δὲ μή“, eine Protasis einleitet, die der Apodosis entbehrt, weil diese im entsprechenden Gliede des Gegensatzes deutlich genug mit enthalten ist; oder daß bei Vergleichen der ausführende Nachsatz fehlt, weil im vergleichenden Vorderätze die Elemente der Apodosis ohnehin angedeutet, implicite gegeben sind. 2)

12. Der ganze Standpunkt und die Aussicht wird eine andere, sobald wir das Eine nicht verkennen: Wir haben in der grammatischen Figur, die jedenfalls mit dem Schlusse von Vers 4. als eine unbequeme Sphinx sich eindrängt, nichts Anderes als eine jener vielen Störungen der Konstruktion, die dem Apostel so gerne begegnen, weil sie aus seinem innersten Wesen fließen, ein Anacoluth! Es schiene wunderbar, wie diese Beobachtung so lange der Erklärung entgehen konnte, wenn nicht eine eigenthümliche Collision hermeneutischer Gesetze gerade an unserer Stelle den Blick umflorte. Lange genug hat es sich an der Ergeese gerächt, daß sie ihre Wege mit Verachtung der strengsten Sprachgesetze finden zu können glaubte: in unserem Falle hat sich der Irrthum dem anderen Extreme angeheftet, indem man mit pedantischer Anglicklichkeit auch da noch eine strenge Forderung der Grammatik erblickte, wo diese vor einem höhern Gesetze sich ihres Zepters begeben hat. Keinem Erklärer ist noch ein Zweifel gekommen, ob denn das kleine „αὐτὸν“ in Vers 6. wirklich auf den Antichrist

1) Cfr. Vigerus de graec. dict. idiotom. c VIII. sect. VI. reg. VIII. IX. XIII. u. sect. VII. reg. XIII.

2) Zur Veranschaulichung mögen folgende Beispiele dienen: Luk. 13, 8 sagt der Gärtner, der den Feigenbaum umbauen soll, zum Herrn: „ἀφες αὐτὴν καὶ τοῦτο τὸ ἔτος, καὶ μὲν ποιήσῃ καρπὸν· εἰ δὲ μή, εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψεις αὐτήν.“ So natürlich ist hier der Mangel der Apodosis, daß wir hundertmal im Deutschen uns gerade so ausdrücken: „Laß ihn, wenn er doch . . .“ oder „ob er doch Frucht bringe!“ Und 2. Cor. 3, 12: πολλὴ παρρησία χρωμεθα, καὶ οὐ καθάπερ Μωυσῆς ἐτίθει κάλυμμα ἐπὶ τὸ πρόσωπον ἑαυτοῦ“, wo Keiner die Ergänzung erwartet, weil sie aus dem Vergleiche selbst sich anbahnt.

bezogen werden dürfe, natürlich! es ist ein syntaktisches Gebot, das Pronomen auf das entsprechende nächste Nomen zu beziehen, und das scheint der „Mensch der Sünde“ zu sein!

Aber schon diese grammatische Beziehung ist eben nur scheinbar, kann nicht ohne gröbliche Inconsequenz festgehalten werden. Wir haben im vorhergehenden Satz ein ähnliches zurückweisendes Pronomen: „ταῦτα λέγον ὑμῶν“ sagt der Apostel, und eben die Erklärer, die Vers 4. eine so gewaltige Ellipse annehmen, beziehen dieses heikliche „ταῦτα“ auf den Inhalt des vorhergehenden Satzes: „der Apostel habe ihnen „dieses“ bereits gesagt, nämlich daß „wenn die Apostasie und der Mensch der Sünde u. nicht zuvor komme, der Herr nicht erscheinen.“ Also auch auf das, was der Apostel wohl im Gedanken hatte, aber nicht ausdrücklich gesagt haben soll, beziehen sie das Demonstrativ-Pronomen: mit Recht halten sie fest, daß, wenn der Apostel auch wirklich den Vers 4 mit einer solchen Ellipse im großen Stille geendet hätte: d. h. wenn er wirklich gerade seinen Hauptgedanken: „so wird der Herr nicht erscheinen“, dem Griffel nicht anvertraut hätte, Paulus dennoch in seiner Entwicklung fortfahren würde, als ginge keine Ellipse voraus, als hätte er den ganzen ausgeführten Gedanken auch ganz niedergeschrieben. Jedenfalls war er des unvollendeten Satzes sich nicht bewußt, und alle weitere Konstruktion vollzog sich in seinem Geiste unter dem Gesetze des Zusammenhanges, den er innerlich festhielt, nicht etwa auf Grund der Entdeckung, daß das Geschriebene hinter dem Gedachten zurückgeblieben, daß der Hauptgedanke gerade mit jener Person nicht auf dem Papiere stehe, die er im Geiste festhaltend allsogleich mit „αὐτός“ zu bezeichnen im Begriffe ist.

So zwingt uns also selbst aus dem Gesichtspunkte der angenommenen Ellipse ein höheres Gesetz, von der mechanischen Beziehung des Pronomens abzustehen und die Anwendung eines wirklichen grammatischen Gesetzes nicht im Dienste der toten Buchstaben, sondern des denkenden Geistes, gleichviel ob er sein Gedachtes adäquat ausspreche oder nicht, erscheinen zu lassen. Jener „αὐτός“, um dessen „ἀποκάλυψις“ in Vers 6. es sich handelt, kann auch den „Elliptikern“ kein Anderer als „ὁ κύριος“ sein, wenn sie anders die nächste Nähe des entsprechenden Nomens, welche für die Beziehung des „αὐτός“ maßgebend sein soll, nicht äußerlich mit dem Zirkel oder nach der Zahl der Zeilen, sondern mit dem Auge des Apostels, das auch an der Stelle der Ellipse eine Persönlichkeit sieht, bemessen wollen!

13. Diese Beziehung, die in dem fraglichen „αὐτόν“ keine andere Person als den „κύριος“ selbst erblicken läßt, drängt sich denn auch auf einem anderen Wege unabweisbar auf. Wir versetzen uns auf den Standpunkt des Apostels, und indem wir das unverrückbare Ziel, das er erreichen will, ins Auge fassen, verfolgen wir unter seinem Vorantritte den Weg, der einzig zu dem einzigen Ziele führt. Wir genügen damit einfach einem unverleglichem Gesetze der Hermeneutik, die vor Allem dem Erklärer gebietet, sich des Ziel- und Ausgangspunktes seines Schriftstellers, d. h. eben jener Punkte sich bewußt zu sein, von denen die Konstruktion ihre Bewegung, jedes Theilchen derselben Licht und Leben empfängt. Wer es verschmäht, den Gedankenprozeß des Schreibenden in sich nachzubilden und auf diesem Wege in die Formen einzubringen, worin sich die Entwicklung schriftlich verkörpert, der gehe namentlich an jedem Anacoluth vorüber! Das ist ja das Wesen einer solchen Konstruktion, daß die sichtbaren Theile sich nimmer ineinander fügen, daß darum die grammatische Regel, wenn ich erst aus ihr Licht schöpfen will, mich nothwendig im Stiche läßt, selbst in die Irre führt, weil ja der andringende Gedanke nur durch eine Störung der Konstruktion, durch ein gewaltfames Sprengen der grammatischen Form in die Erbscheinung tritt. Ich sage nicht, daß der Schriftsteller nur einen Augenblick auf seinem Wege die grammatische Regel suspendire: in seinem Geiste schwebt der Gedanke in ganzer Form, fertig ausgebildet unter den Gesetzen, die als Bedingungen logischen Denkens die Grammatik zusammenfaßt. Geht aber eben diese Form im Augenblicke, wo sie sichtbar wird, in Trümmer, was will der Erklärer mit seiner Grammatik vor Gliedern, die unzusammenhängend durcheinander liegen? Wo die grammatischen Beziehungen äußerlich zerrissen sind, was bleibt dem Erregten Anderes übrig, als in seines Schriftstellers innerste Welt einzudringen, daselbst, innerhalb der gesteckten Gränzen von Ziel und Ausgang, die logische und psychologische Entwicklung zu belauschen, deren Form in den Gliedern des Anacoluths zerbrochen, aber jedenfalls den Hauptbestandtheilen nach erhalten erscheint!

14. Der Grund, wovon der Apostel ausgehend sich zu seinem Ziel erhebt, ist über allen Zweifel klar ge-

zeichnet. 1) Paulus will nicht, daß die Thessaloniker „betreff der Parusie unsers Herrn Jesu Christi und unserer Einversammlung zu ihm“ in Irrthum seien, will namentlich nicht, daß „sie in Schrecken seien, als ob der Tag des Herrn vor der Thüre stünde“! Wie die junge Gemeinde in solchen Schrecken ganz natürlich gerathen mochte, haben wir nicht zu zeigen: genug, der Zustand mit seinen nachtheiligen Folgen hatte sich der Gemüther bemächtigt. Damit ist denn auch das Ziel, das der Apostel zu erreichen hat, gegeben. Wenn er will, daß seine Brüder nicht vor einem so falschen Schrecken zittern, wenn er ihnen, gegenüber solchem Wahne, Trost und Beruhigung in die Seele träufeln will, so gibt es für Paulus nur eine Aufgabe: er hat zu zeigen, daß aller Schrecken wirklich ohne Grund sei, daß der Tag des Herrn, die Parusie des Herrn nicht so nahe sein könne, weil noch jene Bedingungen, von denen der Christ weiß, daß sie vorhergehen, nicht einmal eingetreten sind. Auch dieses Ziel der apostolischen Belehrung liegt, gleichviel ob die Erklärung durch eine Eklipse oder durch ein Anacoluth ihre Wege sucht, unbestritten vom Apostel selbst ausgesprochen.

So hebt nun der väterliche Freund vom gegebenen Ausgangspunkte bis zu seinem Ziele die Vermittlung an: „Laßt euch nicht täuschen, laßt ab von eurer Furcht, denn wenn nicht vorerst die Apostasie kommt und der Mensch der Sünde sich offenbaret, der Widersacher . . . , welcher sich als Gott anbeten läßt“: hier, wo wir alle den Nachsatz erwarten, bricht, sagen die Elliptiker, der Apostel ab, und es bleibt, fügen sie hinzu, als Apodosis etwa zu ergänzen: „so tritt die Parusie des Herrn nicht ein“!

Ich aber sage, eben weil eine solche Eklipse sich mit allen Gesetzen der Sprache und namentlich mit dem Zwecke des Apostels nicht verträgt: Paulus bricht, wo uns die Apodosis beliebte, nicht ab, sondern er unterbricht sich nur! Nämlich er hat so eben in seinen zwei Vorderätzen den Thessalonikern die unumstößlichen Bedingungen auseinander gesetzt, welche der gefürchteten Parusie vorausgehen: nun aber kann die eben Gesagte für die Furchtsamen nichts Neues sein, denn er hat es ihnen, als er noch in Thessalonike war, bereits gesagt! Darum, ehe der Apostel weiter fährt, d. h. zur erwarteten Apodosis übergeht, unterbricht er sich und fragt die Brüder: „Erinnert ihr euch nicht, daß ich, noch als ich bei euch war, dieses euch gesagt habe?“ „Um so mehr“, meint Paulus, „muß ich mich über euren eingebildeten Schrecken wundern!“

So bezieht sich unser „ταύτα“ des Verses 5. auf nichts Anderes, als wohin alle Grammatik deutet, auf die beiden unmittelbar vorhergehenden Glieder, auf die zwei Hauptbedingungen, welche der Erscheinung des Herrn vorangehen: sie hat er den Thessalonikern bereits mündlich mitgetheilt.

Und mit dieser Unterbrechung, wozu den Apostel seine Bewunderung und die Lebendigkeit seiner Vorstellung hinreißt, ist das Anacoluth nothwendig gegeben. Der Schreibende kann nimmer einfach die erwartete Apodosis folgen lassen, als ob er sich nicht unterbrochen hätte: er hat, an sich, nur zwei Wege, den unterbrochenen Gedanken zu vollenden, ihn seiner Spitze entgegenzuführen. Er kann entweder, zurückgreifend, mit einem corrigirenden „Also“ die zwei Vorderätze kurz wiederholen und dann die ausstehende Apodosis folgen lassen, etwa in der Weise: „Also (nochmal), wenn das eben Gesagte nicht zuvor eintritt, so wird auch Er sich nicht offenbaren“! Oder aber, und dies macht die Konstruktion zum Anacoluth, jedoch weniger schwerfällig: der Schriftsteller, wohl wissend, was er auszusprechen noch schuldig ist, aber, als hätte er vergessen, daß er bereits einen Satz eingeleitet, welcher noch immer der Apodosis harret, kann den erwarteten Hauptgedanken für sich selbständig aussprechen, so daß auch der Satz, womit der Schreibende den Fluß der Konstruktion gestört hat, äußerlich für das Auge seinen Charakter als Zwischensatz verliert und die ausgebliebene Apodosis nun plötzlich in einem Zusammenhange erscheint, der zunächst nicht auf die Vorderätze der unterbrochenen Konstruktion, sondern auf den unmittelbar vorhergehenden Satz, der seinem Wesen nach ein eingeschalteter ist, zurückweist. Diese Störung der Konstruktion nach Zwischensätzen ist die natürlichste Art des Anacoluths, wie sie eben darum nicht bloß dem anquellenden Gedankenstrom des Apostels, sondern auch der profanen Oräcität geläufig ist. 2)

Zwei Möglichkeiten, sag ich, bieten sich überhaupt dem Schriftsteller dar, einer unterbrochenen Gedankenreihe nachträglich, mehr oder minder regelrecht, ihre Vollendung zu geben: aber in unserm Falle hat der Apostel nicht einmal die Wahl!

1) v. 1 — 2. 2) Cfr. Mathiae § 031.

Verfolgen wir den letzten Gang seiner Gedanken! Damit die Thessaloniker nicht länger unter dem Schrecken einer Einbildung zittern, sollen sie wissen, daß ein Paar unerläßliche Bedingungen eintreten müssen, ehe der gefürchtete Tag kömmt, d. h. ehe der Heiland erscheint. Darum hebt der Apostel an, ihnen ausdrücklich zu sagen: „Wenn nicht zuvor die Apostasie eintritt und nicht der Mensch der Sünde sich offenbart“ . . . und in dem Augenblicke, wo er die erwartete Apodosis geben soll, fällt ihm ein, daß er diese beiden Hauptbedingungen den Thessalonikern bereits mündlich auseinandergesetzt habe: darum ruft er ihnen ins Gedächtniß: „Erinnert ihr euch nicht, daß ich dies (das oben Gesagte) bereits, als ich noch in Thessalonike war, euch gesagt habe?“ „Und nun (καὶ νῦν)“, fährt der Apostel fort, d. h. „nachdem ich nicht bloß jetzt euch gesagt habe, was der Parusie nothwendig vorausgeht, sondern nachdem ihr euch auch er innern müßt, es schon mündlich von mir gehört zu haben, jetzt wißt ihr, was das Hemmende ist, daß er zu seiner Zeit erscheine!“

Das betonte „νῦν“ von Vers 6. hat sonach seine Begründung nicht bloß in der nachsapflosen Protasis der Verse 3 und 4, worin die frische Aussage des Apostels enthalten ist, sondern auch in dem „οὐ μνημονεύετε“ des unmittelbar vorhergehenden Verses, indem Paulus mit Recht sich auf die Erinnerung der Thessaloniker berufen mag. Darum kann der Apostel von den beiden an sich offenstehenden Wegen, den noch immer unfertigen Gedanken zu vollenden, nur den zweiten ergreifen. Er darf den noch immer ausstehenden Schlußgedanken nicht etwa doch wieder als Apodosis eintreten lassen, indem er einfach die schon vorausgestellte Protasis rekapitulirte: er muß ihn zugleich mit dem ursprünglichen Zwischensatz, mit Vers 5. in Zusammenhang erscheinen lassen, weil er gerade durch diese Unterbrechung ein neues Motiv niedergelegt hat, worauf er sich beziehen mag, wenn er endlich die große Wahrheit ausspricht: „Also wißt ihr, daß Er jetzt noch nicht erscheinen kann!“ Wir haben eigentlich in dem, was der Form nach als Zwischensatz sich darstellt, der Bedeutung nach eine zweite Protasis neben der ausgeführten ersten, so daß der abschließende Hauptgedanke als Apodosis der einen wie der andern angehört, ungefähr so, wenn wir die gedrängte Gedankenfülle des Apostels paraphrasiren wollen: „Laßt euch nicht täuschen, denn wenn zuvor nicht die Apostasie eintritt und nicht der Mensch der Sünde sich offenbart — doch ich brauch' es euch nicht zu sagen — wenn ihr euch nur erinnert an das, was ich euch bereits mündlich gesagt habe: so wißt ihr, was das Hemmende sei, daß er zu seiner Zeit erscheine!“

Das Anacoluth ist somit unvermeidlich, nachdem der Apostel einmal den ruhigen Gang der Periode durch einen neuen Gedanken in Form eines Zwischensatzes gestört hat.

15. Der Leser mag mir vielleicht bisher mit Geduld gefolgt sein, aber jäh verwachsen, wie er ist, mit der altersgrauen Annahme, unter dem „αὐτόν“ des fraglichen und so wichtigen Verses 6. müsse der „Mensch der Sünde“ verstanden werden, trägt er noch immer das lauernde Bedenken in seiner Brust: „Kann ich denn, darf ich dieses Pronomen, das in unserm Falle eine so wichtige Entscheidung gibt, in seiner stellvertretenden Bedeutung von „ὁ ἄρχων“ anerkennen? Ist die Beziehung nicht gewaltthätig, gegen alle Grammatik?“ Und ich nun antworte dagegen, nicht: „Ja, du kannst oder darfst,“ sondern: „du mußt!“

Gewiß, hätte der Apostel nur hier statt des unseligen Pronomens die Person namentlich eingefügt, es wäre viel Mißverständniß erspart worden; aber es ist eben falsch, dem Apostel zuzumuthen, daß er jede Möglichkeit, mißverstanden zu werden, abschneide. Der Schriftsteller hat nur die Pflicht, richtig zu denken und richtig und klar sich auszubringen. Jedoch den Maßstab für solche Forderung, wie weit er ihr nachgekommen sei oder nicht, trägt der Schreibende in sich selbst, und nur wer in dieser geistigen Welt, worin der Schriftsteller sich bewegt, mitzuleben weiß, mag sich auch des Maßstabes bemächtigen. So hat der Grammatiker gut seine Regel aufstellen: Wer richtig, wer klar schreiben will, vermeide das Pronomen zu setzen, wo es zweideutig ist, etwa weil das Nomen, worauf es sich bezieht, zu fern, oder weil noch ein anderes Nomen in der Nähe ist. Der Denkende, welcher zugleich ein Empfindender ist, hat noch andere Gesetze. Er anerkennt das Gesetz gar nicht in seiner Allgemeinheit, als wäre das Pronomen nur da, um die unbequeme Wiederholung des Nomens, um eine Schwerefälligkeit zu ersparen, ein Zweck, der freilich vor dem höhern Zweck, jede Unklarheit zu vermeiden, weichen müßte. Wo ein Gegenstand, gar eine Person meine innere Welt erfüllt, daß von ihr jede Bewegung ausgeht, jede Bewegung auf sie zurückfließt, wenn es nur Einer ist, den meine Seele lermt, fürchtet oder liebt:

was will mir der Grammatiker mit seinem Gesetze? „Ihn“ nenn' ich nicht bei seinem Namen, so wenig als mein Ich oder das Du meines Freundes, und fragt ihr: wer ist dieser „Er“? nun, wer anders könnt' es sein, als der eben all mein Denken und Empfinden einnimmt, Er, Er und wieder Er! Ich besinne mich seines Namens kaum, und wozu ist das Pronomen da, als das es mich näher rücke an die Person, die mich so ganz beschäftigt? Das Nomen, worauf ich mein Pronomen beziehe, steht diesem vielleicht nicht in der geschriebenen Zeile, gewiß aber in meiner Empfindung, in meinen Gedanken zunächst: da drängt es sich immer hervor, und wie hätt' ich Zeit zu bemerken, daß, was ihr „fern“ und „nahe“ nennt, sich anders im Geiste und anders auf dem Papiere gestalte! Wer aber mit mir denkt und fühlet: hab' ich etwa nicht richtig, hab' ich nach anderen Gesetzen gesprochen, als die der Lebendigkeit meines Geistes und meiner Empfindung einzig natürlich sind?

Doch zu unserm gegebenen Falle! Wäre der Apostel nur bei der Deutung geblieben! hätte er an seine Protasis auch gleich die Apodosis gefügt, hätte er etwa gesagt: „Wenn nicht zuvor die Apokastie eintritt, und der Mensch der Sünde sich offenbart . . .“, „so“ — Nachsatz! — „wird auch Er (οὐδὲ αὐτός) nicht erscheinen“: da wäre Alles klar und richtig gewesen! Gut, aber der Apostel unterbricht nun den glatten Fluß der Konstruktion, seine Schuld jedoch, die ausgebliebene Apodosis, eben seinen Hauptgedanken wird er nicht los, und wenn er endlich, nach jener Unterbrechung, doch wieder im ruhigen Abfalle diesen festgehaltenen Gedanken ausspricht: „und jetzt wißt ihr, was das Hemmende ist, daß Er zu seiner Zeit erscheine“: dürfen die Thessaloniker noch frohlig fragen, wen er mit diesem „αὐτόν“ bezeichne? „Eben denjenigen, den ihr schon oben, in der erwarteten Apodosis ersehnt habt, von dessen Apokalypsis ich schon im ersten Kapitel gesprochen habe, den Herrn, dessen Parusie, dessen Tag euch so sehr in Schrecken setzt! Wer ist es denn, vor dessen fürchterlicher Erscheinung ihr Erdringung bedürft, ich euch Beruhigung geben möchte? Er ist es, der eine Er!“ Die ganze Stimmung des Apostels, das einzige Ziel, das ihn beseelt, erlaubt uns nicht, unser „αὐτόν“ von dem „κύριος“ loszureißen, der als Ausgangs- und Endpunkt, immer und überall ihm vor der Seele schwebt! Die bange Spannung der Thessaloniker, die aus dem Munde des Apostels nichts erschöpfen will, als ob Er, der Befürchtete, der Herr wirklich bald erscheint oder nicht, läßt uns keinen Augenblick zweifeln, wer der „αὐτός“ sei, dessen Erscheinung eben durch den fraglichen Vers noch ferne gerückt wird.

Oder wollen wir, mitten in so einziger Natürlichkeit der paulinischen Gedanken- und Gefühlswelt, wollen wir jetzt, wenn wir uns selbst vom Strome ergriffen sehen, dem Apostel noch zumuthen, er hätte doch an so wichtiger Stelle das Nomen selbst statt des Pronomens, „τὸν κύριον“ statt „αὐτόν“ setzen sollen: die letzte Zweideutigkeit wäre damit gehoben! Das heißt mit andern Worten: Paulus hätte kühl berechnen sollen, ob denn auch hier, nach einem solchen Anacoluthie, sein „αὐτός“ noch gesetzmäßig sei! Allein eben die Wärme der Empfindung, das Feuer der aufsprühenden Gedanken schließt alle Kühle aus: sonst hätte der Apostel uns auch mit dem Anacoluthie, das der Erregte Kreuz genug bereitet hat, verschont, hätte ebens mit besonnener Abtundung, wie die kalten Regeln der Grammatik fordern, der klaren Protasis gleich auch die nicht minder klare Apodosis angefügt. Wir können gar nicht „τὸν κύριον“ erwarten, sobald uns die psychologische Genese der ganzen Konstruktion in ihrer Natürlichkeit fließend wird.

16. Soll ich, zur letzten Beruhigung, auf den biblischen Sprachgebrauch überhaupt mich berufen? Wer an unserer Stelle, wo die Beziehung des „αὐτός“ auf Christus das einzig psychologisch Richtige, darum nothwendig auch sprachlich richtig ist, wer da noch scheinbar vor lauter grammatikalischer Gewissenhaftigkeit, ungläubig wie über eine unerträglich Verletzung heiliger Sprachgesetze den Kopf schüttelt, was bleibt ihm übrig, wenn er solche Beziehungen „κατὰ σύνεσιν“, die er nicht dulden will, absolut nicht läugnen kann und zugleich nicht einmal die psychologischen Wege angedeutet findet, auf denen sie sich natürlich ergaben? Ich rede nicht vom Stille etwa der Evangelisten, wie er so recht an das pythagoräische „αὐτός ἔφη“ erinnert durch die solemne Weise, den Meister kurz als „αὐτός“ fortzuführen: ein Paar Proben neutestamentlichen Sprachgebrauches, die zugleich gerade auf unsern Fall Licht verbreiten, mögen zeigen, wie unter der Denkweise von Aposteln sich die grammatische Regel modifizierte. Wenn Lukas in seiner Apostelgeschichte (c. 4.) das Verhör der Zwölfe vor dem hohen Rathe erzählt, hebt er an: „Ἐγένετο δὲ . . . συναχθῆναι τοὺς ἀρχοντας καὶ πρεσβυτέρους . . . καὶ στήσαντες αὐτοὺς ἐν μέσῳ ἐπυνθάνοντο.“ Aber unmittelbar vorher hatte der Erzähler eingeschoben: „πολλοὶ δὲ τῶν ἀκουσάντων τὸν λόγον ἐπίστευσαν καὶ ἐγενήθη ὁ ἀριθμὸς τῶν ἀνδρῶν ὡσεὶ

χιλιῶδες πέντε“. Nach mechanischer Anwendung der abstrakten Regel müssen wir unter „αὐτοῦς“ die unmittelbar vorhergehenden „πολλοί“, die den Aposteln glaubten, verstehen. Allein unbesorgt wagt es der Schriftsteller, mit dem Pronomen die zunächst Stehenden zu überhüpfen, dasselbe auf die Apostel zu beziehen, so weit sie auch für das Auge entfernt sein mögen: ihm stehen die Apostel zunächst, und der Leser möge sich aus dem Zusammenhange Licht verschaffen, was für ein Nomen dem Schreibenden vor Augen schwebte in dem Augenblicke, wo er dasselbe mit dem Pronomen bezeichnet, daß es gleichsam mit dem Finger auf sein Nomen, auf seinen Inhalt hindeute!

Noch interessanter ist ein Gebrauch von „αὐτός“, den sich einmal Johannes in seinem ersten Briefe (2, 10 — 12) erlaubt. Drei Verse nacheinander schließen mit dem Pronomen „αὐτῷ“ oder „αὐτοῦ“. Im ersten und zweiten der Verse mögen wir es regelrecht angewendet finden: einmal ist es „ὁ ἀγαπῶν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ“, das andere Mal „ὁ μισῶν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ“. Dann fährt der Apostel ganz ruhig fort: „γράφω ὑμῖν, ἵτις ἀφένται ὑμῖν αἱ ἁμαρτίαι διὰ τὸ ὄνομα αὐτοῦ“: durch wessen Namen die Sünden erlassen sind, ist keinen Augenblick zweifelhaft, aber weit und breit sehen wir ihn nicht genannt, sehen das Nomen nicht, worauf wir es beziehen könnten. Mit „αὐτοῦ“ bezeichnet ihn Johannes, obwohl das nämliche Pronomen unmittelbar vorher auf ein anderes Subject im zehnten Verse, auf ein anderes im elften bezogen erscheint: aber wer zweifelt, wer dieser „αὐτός“ sein könne, wenn einmal vom Sündenvergeben die Rede ist? es ist nur Einer, welchen wir im Herzen des Apostels finden, auf den wir unser „αὐτός“ beziehen dürfen!

17. Die Grammatiker sprechen bei Erklärung solcher Abnormitäten gerne von einer Nachlässigkeit, der diese oder jene biblische Spracheigentümlichkeit, die ihr Auge verletz, entfliehe. Bezeichnet man damit eine Verfassung und Stimmung des inspirirten Schriftstellers, welche die Sprache, soll sie für diese innere Welt das ebenbürtige Organ sein, zwingen, von ihren strengen Forderungen einer schurebenen Regelmäßigkeit nachzulassen, eine solche objektive Charakteristik mögen wir zugeben. Aber einen Vorwurf in dem Sinne, als vernachlässigten die biblischen Autoren aus subjektiver Gleichgültigkeit, auf Kosten der Sprachrichtigkeit, die Gesetze der Sprache, einen Vorwurf, der auf kurzsichtiger Vergleichung mit den klassischen Mustern oder auf blinder Anwendung der allgemeinen Grammatik beruht, weisen wir als unberechtigt zurück. Freilich der biblische Sprachgebrauch wird immer eigentümlich bleiben, die Gesetze seiner Grammatik werden nie in eine Prosaliteratur eindringen, müßten überall, außerhalb der inspirirten Schriften, häufig als unerlaubte Nachlässigkeiten erscheinen. Ich rechne hieher nicht jene Verstöße gegen die streng griechische Sprachrichtigkeit, welche nur sehr beschränkt grammatisch unrichtig heißen mögen, weil sie ganz natürlich aus einer geistigen Welt hervorgewachsen sind, welche, wie ihr eine ganz eigene Sprache entspricht, so auch der Grammatik andere Anschauungen zu Grunde gelegt hat. Die eigentlichen Semitismen der Bibel werden wir darum ungrüßlich, aber kaum ungrammatisch nennen dürfen, so lange der Geist des semitischen Sprachbau's darin seine Regel ausgeprägt hat: sie haben ein Recht, nach diesem Kanon bemessen zu werden.

Andero ist es mit manchen anderen Kühnheiten biblischer Constructionen und Licenzen, die weder in der griechischen noch semitischen, die überhaupt in keiner Grammatik ihre Rechtfertigung finden. Hieher gehört beispielsweise der eben angezogene Gebrauch das Pronomen „αὐτός“ mit der kühnen Beziehung auf eine Person, deren Name uns auf einer Weile Weges bereits nimmer begegnet ist. Und doch ist, streng genommen, selbst solche Beleidigung unserer Grammatiker nicht ungrammatisch zu nennen, weil sie aus einer ganz richtigen Gedankenfolge, aus einer richtigen Empfindung wie unwillkürlich geflossen ist. Kein Prosa-Skribent aller Literaturen hat aus so voller Drust, wie etwa unsere Propheten oder Apostel, geschrieben, weil eben der Gegenstand, wovon das Herz voll war, nicht groß genug ist, um sich auch nur vergleichen zu lassen mit dem Inhalte, der jene inspirirten Schriftsteller erfüllte. Solcher Andrang von Gedankenfülle, namentlich aber der umfassbarsten Empfindung vermag sich der Sprache, in die er sich einzusenken sucht, gar nicht zu bemächtigen, ohne ihre Gesetze — ich sage nicht umzustürzen, wohl aber zu neuen, vielleicht unerhörten Modifikationen zu erweitern. Die grammatische Regel ist ihrer Natur nach nichts anderes als der Ausdruck des streng logischen Gesetzes, die Darstellung des kalten, farblosen Gedankens. Aber indem der Gedanke, in der Tiefe der Verstandesregion gebildet, nicht an das Tageslicht tritt, ohne auf seinem Wege die anliegenden Gebiete unserer geistigen Welt zu berühren, erreicht er nur selten die Oberfläche in seiner einfachen Ursprünglichkeit: namentlich das weite Reich des

Affektes nicht von seinen Elementen in die logische Einfachheit des Gedankens, gibt seinem ruhigen Flusse frischere Bewegung, seiner Wasserklarheit ein reichendes Farbenpiel, seiner ursprünglichen Kühle eine erhöhte Temperatur. So erwächst der grammatischen Regel, indem sie dem Gedanken durch alle Wege seiner inneren Verleinerung sich anschmiegt, die ganz natürliche Modifikation, und je gewaltiger die Affekte sind, unter deren Einfluß der Gedanke seine äußere Gestalt gewohnt, um so auffälliger gestaltet sich das, was gewöhnlich eine Ausnahme von der Regel, eine Unregelmäßigkeit heißt, richtiger aber die lebensvolle Modifikation eines abstrakten Gesetzes, die praktische Regel für diesen einzelnen Fall genannt würde. Was Wunder darum, wenn auch ein Apostel, ein Prophet sich seine eigene Regel schafft und die Grammatik erweitert! Der unerhörte Inhalt seines Geistes und seines Gemüthes braucht unerhörte Formen: Constructionen, wovon die profane Grammatik als unerschöpflichen Seltenheiten warnt, werden, z. B. das Anacoluth, eine geläufige Erscheinung im Sprachgebrauch eines Paulus, und Beziehungen, wozu der gesteigertste Affekt einen griechischen Redner nicht hinreißt, wagt ein Johannes in der durchbrechenden Wärme seines Gefühles. Solche Außerordentlichkeiten des biblischen Idioms sind nicht im Allgemeinen, nur im Verhältnisse zu den bisherigen Ansprüchen an die Grammatik, zu den gewöhnlichen Bedürfnissen der sprechenden und schreibenden Völker ungrammatisch, haben darum auch ein Recht, neben jeder andern Spezialität einer individuellen Sprache als natürliche Entwicklung der allgemeinen Grammatik zu gelten. Eine Grammatik des neutestamentlichen Sprachgebrauches, so weit sie eigenthümliche Gesetze zusammenfaßt, will daher, wie jede andere, studirt und nach dem Geiste dieser Gesetze erfaßt sein.

18. Das ist also unser Gewinn: Der „*αὐτός*“, von dem es v. 6. heißt, daß er sich offenbaren werde zu seiner Zeit, ist kein anderer als der Herr selbst. Ich meine, schon der Zusatz „*ἐν τῷ αὐτῷ καιρῷ*“ müßte uns auf die rechte Spur bringen, da die biblische Anschauung wohl von einer Zeit weiß, die dem Heilande für seine Erscheinung, aber von keiner, die dem „Menschen der Sünde“ gehört. Dieser ist im letzten Grunde abhängig von jenem, ja, da die Enthüllung des Antichrist's der Zeit nach mit der Offenbarung des Messias in ein großes Moment zusammenfällt, so entkamen wir mit Mühe, kaum ohne Spitzfindigkeit, einer Anschauung, welche das letzte schreckliche Moment der Weltgeschichte als „die Zeit des Messias“ und „die Zeit des Antichrist's“ zugleich faßt. Seine Zeit tritt der Sieger nicht an den Besiegten ab. Doch ich habe unsern Gewinn zu entwickeln!

Unter Anerkennung des Resultates, womit wir die vielversuchte Construction des Apostels auseinanderlegen, kann es nicht länger mehr zweifelhaft sein, was Paulus selbst mit dem, was er „*τὸ παράνομον*“ heißt, will zusammengefaßt haben. Wir haben gehört: Mit „*καὶ νῦν*“ beruft sich der Apostel auf das, was er den Thessalonikern bereits mündlich gesagt, so daß sie bloß die Erinnerung auffrischen dürfen, beruft sich zugleich auf das, was er nochmal ausdrücklich in Vers 3. und 4. wiederholt hat: „Es müsse“, hat Paulus gesagt, „erst die Apostasie eintreten, und müsse erst der Mensch der Sünde u. offenbar werden“. Damit müßten die Thessaloniker „*τὸ παράνομον*“, dies sei „*τὸ παράνομον*“ bis Er, der Messias selbst erscheinen werde!“

Also: die „Apostasie“ und der „Mensch der Sünde“, insofern sie die unerläßlichen Bedingungen sind, welche der Erscheinung des Menschensohnes vorhergehen, bilden zusammen „*τὸ παράνομον*“ bis zu dieser fraglichen Apocalypsis!

19. Weder was nach Absicht des Apostels der Begriff dieser „Apostasie“, noch worin das Wesen dieses Widersachers zu suchen sei, nicht das Eine noch das Andere auseinander zu setzen, liegt in den Gränzen meiner Aufgabe. Wohl aber kann ich mich der Untersuchung nicht entziehen, was v. 4. unter dem „*πρὸς τὸ θεόν*“, worin der Widersacher sich setzen soll, zu verstehen sei!

Natürlich gerade für die Erklärung unserer Stelle, welche durch die geschichtliche Beziehung eines Nero und Claudius zum untergehenden Tempel in Jerusalem mit der Schwierigkeit fertig zu werden glaubt, soll eine Stütze in der Behauptung liegen, eine besonnene Erregung müsse verzichten, irgend Anderes hinter dem paulinischen „Tempel Gottes“ zu suchen, als eben den Tempel in Jerusalem!

Die Behauptung hängt enge mit einer Annahme zusammen, die das Wesen und die Bedeutung des Antichrist's auf das tiefste berührt, aber für meine Zwecke keiner Widerlegung bedarf: der „Widersacher“ des Apostels solle nur ein heidnischer Monarch, überhaupt nur ein Heide sein können: „nur von einem solchen konnte als charakteristisches Zeichen angesehen werden, daß er sich über alle Götter und Idole erheben und sich selbst als

Gott zur Anbetung hinstellen werde. Bei einem Christen oder Juden sei deraufgeht nichts denkbar. Von einem Mitgliede der Kirche zu sagen: er setze sich in die Kirche, um als Gott sich anbeten zu lassen, sei *contradictio in adjecto*.¹⁾ Ich lasse dahin gestellt, ob gerade vom Gebiete des Heidenthums aus eine Erschöpfung denkbar ist, deren Wirkung so fürchterlich verheerend und zwar mitten in die Kirche hinein sich erstreckt, wie uns Vers 9 — 11 die Paruse des Antichrists geschildert wird. Was aber die vermeintliche *contradictio in adjecto* betrifft, sobald der Widersacher, „der sich in die Kirche Gottes setzt“, nicht vom Heidenthum, sondern von der Kirche ausgeht: wie, wenn er, nach des Apostels Andeutung, eben aus der Apostasie hervorgeht! Dann hat er der Kirche angehört, und ist durch die Apostasie von der Kirche abgefallen, und kann darum, wieder mit Gewalt in die Kirche dringend, daselbst sich niederlegen, um als Gott sich huldigen zu lassen, ohne daß sein Frevel unmöglich erschiene als *contradictio in adjecto*! *Corruptio optimi pessima*: erst ein solcher vermag sich über jeden Gott, auch über den Gott der Christen zu erheben: wer diesen nicht erst kennt, kann sich über ihn auch nicht erheben!

Betreff des „*ναός του θεού*“ auf dem Boden des Christenthums berufe ich mich nicht auf Ephes. 2, 21 oder 1 Cor. 3, 16, wo der Apostel von einem „*ναός ἁγίος ἢ ἡρώδης*“ oder „*ναός του θεού*“ allerdings spricht: es möchte Etwas darin nichts Anderes erblicken, als was der Apostel sonst lebendige Glieder am Leibe Christi nennt, und in diesem Tempel würde es für den Antichrist natürlich keinen Platz geben. Aber der Gott des Christenthums hat doch auch in ganz gleicher Weise, wie der Jehova seinen „Tempel“ hatte, eine Stätte oder Stätten, die seiner Anbetung geweiht sind: wohlan, der Widersacher, „dessen Paruse in Kraft des Satans, unter jeglicher Gewalt von Wundern und Blendwerken stattfindet“, mag nur eine dieser Stätten oder mehrere durch seinen Frevel entweihen, daß er sich darin als Gott zur Huldigung niederlasse: er hat gewagt, was der Apostel von ihm aussagt, er hat sich in die Stätte, wo Gott angebetet wird, „in den Tempel Gottes“ niedergelegt! Da brauchen wir weder, was man nicht gelten lassen will, den „Tempel Gottes“ symbolisch zu fassen, noch aber drücken wir, was sicher nicht minder gewaltsam ist, „das Sigen des Widersachers in den Tempel Gottes“ zu jenem vermeintlichen Frevel herab, wo in Jerusalem „die heidnische Macht des Tempels sich bemächtigt und dieser oder die heilige Stätte durch den Cäsaren-Cult geschändet wird.“ Von den hystorischen Einwänden, die wir vorausgeschickt haben, abgesehen, wäre die Phrase des Apostels doch auch figürlich, nicht ohne gewaltige Hyperbel verstanden! Vom Aufpflanzen der römischen Adler mit den Bildnissen der Cäsaren bis zum „Sich niederlegen“ eines solchen Cäsars als Antichrist — Welch weiter Sprung! Und wo bliebe das Haupt-Charakteristikum dieses eingedrungenen Gottes, der Beweis durch Wunder u., „*ὄρα ἰσχυροῦ θεοῦ*“? Das „*ναός τῶν θεῶν του θεού*“ des paulinischen Antichrists wird ein ganz anderes Ungeheuer von einem Gräuel sein!

Uebrigens, um die apostolische Ausdrucksweise in ihrer einzigen Natürlichkeit zu verstehen, steht ihr allerdings der Tempel Sions nicht ganz ferne Paulus steht, wie mit seinen eschatologischen Anschauungen überhaupt, so auch mit dieser Weissagung von der Schändung des „Tempels Gottes“ im innigsten Zusammenhange mit den alten Propheten. Namentlich nun nach der Zerstörung der heiligen Stadt durch Babylon wird den Propheten des Exils, einem Ezechiel, Daniel, das neugebaute Jerusalem zum typischen Bilde jenes neuen geistigen Jerusalem, das von Isaias bis zum Apokalyptiker den prophetischen Gesichtskreis beherrscht und die Kirche einfach als die Vergeistigung des fleischlichen Israels, als die Söhne Abrahams dem Glauben nach erscheinen läßt. Consequent entspricht darum dem Tempel Jehovas im neugebauten Jerusalem ein „*ναός του θεού*“, eine Stätte, wo Gott angebetet wird, auch innerhalb des geistigen Jerusalem. Dieser Idee gemäß kann der Herr z. B. bei Ezechiel (39, 25) sagen: „Nunc *reducam captivitatem Jacob . . . et non abscondam ultra faciem meam ab eis, eo quod effuderim spiritum meum super omnem domum Israel*“: darauf schaut der Prophet im Geiste den Tempel des neuaufzubauenden Jerusalem, und während er nur die allernächste Zukunft zu verstehen scheint, wird dem Schauenden das Gesicht zugleich zur Weissagung jener „heiligen Stadt“, über die der Herr seinen Geist bereits ausgegossen“, mit ihrem Heiligtume (*ναός*) in der Mitte! Damit im unverkennbaren Zusammenhange steht auch Johannes in seiner Offenbarung (XI.) innerhalb der

1) Döllinger l. c. p. 281 u. 282 Anmerk. 4.

Kirche, deren Zukunft er schaut, „den Tempel (ναός) Gottes“ mit dem Altare, von Anbetenden besucht.

So schwebte dem prophetischen Auge allerdings auch das messianische Reich wie mit einem großen Heiligthume vor, um das sich seine Bewohner wie das alte Israel um seinen Tempel schmiegen: es ist nur ein Tempel, ein Altar, wie es nur ein Opfer und einen Hohenpriester gibt. So viele Kirchlein und Dome die Erde füllen, sie alle bilden das Heiligthum des einen Gottes, und wo immer der „Mensch der Sünde“ es wagt, einen Altar, der dem einen Opfer gewidmet ist, mit teuflischem Hochmuth sich anzueignen, in dem Augenblicke ist wörtlich erfüllt, was der Apostel sagt: Der Widersacher hat sich in den Tempel Gottes gesetzt.

20) Endlich ist die Erklärung auch darüber nicht einig, in welcher Bedeutung gerade hier sich das Verbum „κατέχειν“ dem Apostel dargeboten habe. Die Mehrheit der Stimmen geht wohl mit dem heil. Chrysostomus, der das paulinische „κατέχειν“ unserer Stelle kurzweg mit „τὸ κλύειν“ paraphrasirt. Nicht ohne Grund wendet Döllinger ein, in der Bedeutung „hemmen, hindern“ lasse sich κατέχειν weder aus dem profanen noch dem biblischen Sprachschatze belegen. Jedoch nicht minder bedenklich ist der Ausweg, „τὸ κατέχειν“ als „das Beherrschende“ (= der Besitzer der Gewalt) zu erklären: jedenfalls müßte durch ein Object, etwa „τὴν ἀρχήν“ bestimmt sein, daß von einem Besitzer der „Herrschaft“ die Rede sei, nachdem κατέχειν nur allgemein „festhalten“ „besitzen“ zu bedeuten vermag.¹⁾ Wir brauchen die Bedeutung des fraglichen Verbums nicht erst nach unserem Interesse zu wenden. Was κατέχειν ursprünglich und überall heißt, was es seiner Etymologie nach bedeuten muß, lassen wir es auch hier gelten: detinere (Vulgata), retinere, morari, d. h. niederhalten, zurück- (= fest-) halten, hinhalten! Die Bedeutung „besitzen“ ist erst eine gefolgerte. Darüber bleibt kein Streit. Paulus selbst an anderen Stellen gebraucht das Wort nicht anders.²⁾ Daß irgend etwas die Erscheinung des Menschensohnes könne hindern im eigentlichen Sinne des Wortes, davon ist überhaupt keine Rede: aber nachdem es in der göttlichen Oekonomie liegt, daß die Parusie zum Gerichte nicht erfolge, ohne daß die Apostasie und der Mensch der Sünde vorausgegangen; wenn dies die Bedingung ist, woran die Parusie sich knüpft, so ist eben diese Bedingung, so lange sie unerfüllt ist, das „κατέχειν“, das Nieder- Zurück- Hinhaltende: in diesem Sinne darf ich also auch sagen „das Hemmende“, „das Hemmnis“, das, was im Wege steht, „bis er erscheint zu seiner Zeit“, oder besser: „daß (damit) er erscheine zu seiner Zeit.“ Das heißt, dadurch, daß Gott die Erscheinung des Messias an diese Bedingung geknüpft hat, ein solches „κατέχειν“ in die Zeit hineinstellte, hat er es erzielt, daß der Messias gerade „zu seiner Zeit“, nicht vor der Zeit offenbar werde!³⁾

21. So denn noch ein Mal: Womit will der Apostel seine Thessaloniker beruhigen gegenüber der Furcht, als ob das jüngste Gericht, der Tag des Herrn unmittelbar vor der Thüre stehe? Ungefähr so: „Wann der schreckliche Tag einbrechen wird, weiß ich nicht — er hat keine bestimmte Zeit — aber das weiß ich: Zuvor muß die Apostasie und der Mensch der Sünde kommen: ich habe dies euch schon gesagt, wenn ihr euch erinneren wollt! Somit wißt ihr jetzt (jedenfalls), was die hinhaltende Ursache, das Hemmnis ist, daß er zu seiner Zeit, nicht vor der bestimmten Zeit erscheine, wißt also, warum diese unabänderliche Zeit seiner Parusie unmöglich so unmittelbar bevorstehen kann.“

Jetzt denn ist der Weg gebahnt, auf dem wir auch zum letzten Theile der Schwierigkeiten, zur Vollendung unserer Aufgabe, wie sie mit dem Verse 7. uns aufbewahrt erscheint, schreiten mögen. Ich möchte hoffen, daß gerade aus der Lösung der letzten Fragen das vollste Licht auf unsern Gewinn fallen soll. Als anerkannte Schwierigkeit hat es von jeher gegolten, wie denn an unserem „κατέχειν“ dieser plötzliche Wechsel aus dem Neutrum ins Maskulinum zu erklären sei. Ein zweites Bedenken, das doch unabweisbar ist, seh' ich von keinem Erregten beachtet, wohl darum, weil es dafür auf dem bisherigen Wege kaum eine Erklärung gab: ich

1) Cfr. Daniel 7, 18 u. 22. 2) Cfr. Röm. 1, 18: τῶν τὴν ἀληθειαν ἐν ἀδικίᾳ κατεχόντων — 7, 6: ἐν ᾧ (νόμῳ) κατεχόμεθα — Philem. 13: ὃν ἐβουλόμην πρὸς ἑμαυτὸν κατέχειν — Hebr. 10, 23: κατέχωμεν τὴν ὁμολογίαν τῆς ἐλπίδος ἀκλίνην. 3) Falsch ist es auch, zu übersetzen: „was ihn hindert, daß er erscheine zu seiner Zeit“. Für diesen Sinn müßte es „εἰς το μῆ“ . . . heißen (Luc. 4, 42), und daß er zu seiner Zeit erscheine, hindert ihn nicht. Warum aber diese Zeit so spät komme, was zuvor geschehen muß, was diese Zeit so weit hinausschiebt, sie in ihrer Erscheinung hinhält, das will der Apostel angeben.

meine die seltsame Erklärungsart, daß die beiden zusammengehörigen Begriffe „τὸ μυστήριον“ und „τῆς ἀνομιᾶς“ so energisch aneinandergerissen stehen! Wer überhaupt so gewaltsame Eingriffe in die Ordnung des regelmäßigen Saphir's nicht aus der Laune des Schreibenden erklären will, wer namentlich an Paulus die Form der Darstellung als das knappe, streng anschließende Gewand seiner Gedanken hat bewundern gelernt, wird auch hier die Absicht erkennen, der nachzugehen kein Erklärer ungestraft versäumt.

22. Also durch ein motivirendes „γὰρ“ leitet der Apostel den Zusammenhang fort. Es handelt sich, zu begründen, daß in des Apostels Worten für die Thessaloniker wirklich die Beruhigung liege, die sie bezweckten. Die Apokaste und der Mensch der Sünde stehen, sagt der Apostel, als Ursache im Wege, die noch die gefürchtete Paruste weiter hinausschleibt: was soll aber das für eine wirkende Ursache sein, deren Dasein sich durch keine Spur verrät? wie könnte die Apokaste dem schrecklichen Tage im Wege stehen, daß er nicht schon morgen hereinbreche, wenn etwa sie selbst in ihrer geschichtlichen Existenz noch fraglich wäre? Aber, kann der Apostel sagen, sie steht bereits hemmend im Wege: „nämlich (γὰρ) das Geheimniß der Anomie ist bereits in Thätigkeit, nur „ὁ κατέχων ἄρτι“ bis der mitten heraus geschafft ist“ (scilicet handelt es sich, hat das Geheimniß thätig zu sein)!

Der Leser merkt im Augenblicke, worin ich wieder mit der bisherigen Erklärung im Widerspruche bin. Mit Gewalt, einstimmig wird der κατέχων hier von den Erklärern „aus dem Wege geräumt.“ Besonders wenn Claudius dafür gilt, stimmt es so gut zu seiner Vergiftung! Aber hier hat man einmal das Griechische aus dem Lateinischen erklärt. Wo hat denn das griechische „ἐκ μέσου γινώσθαι“, so genau das „de medio fiat“ der Vulgata nachgebildet scheint, die Bedeutung dieser lateinischen Phrase, namentlich einer gewaltigen Hinwegnahme? Ein Erklärer hat es dem andern nachgeschrieben, um so lieber, weil der Sinn gut zu passen schien. Im besten Falle hätten wir ein ἀπαξ λεγόμενον, das nur dann etwa durch seine analoge Bildung sich rechtfertigen ließe, wenn wirklich der ganze Zusammenhang darauf hinausdrängte. All die Belege, die man aus dem griechischen Sprachschätze zur Stütze herbeiholt, sind am unrechten Orte, keiner knüpft an das „ἐκ μέσου γινώσθαι“ eine andere Bedeutung als die ganz natürlich sich ergebende: steht „ἐκ μέσου“ absolut für sich allein, ohne Beziehung auf einen Gegenstand, dessen Mitte gemeint wäre, so faßt der Grieche stets „μέσου“ von der Offenbarkeit des Lebens, und wie er sagt „τιθέναί τι ἐν μέσῳ“ „etwas öffentlich, vor Aller Augen hinstellen“, so auch analog „ἐκ μέσου γίνωσθαι“ im Sinne von „aus der Offenbarkeit scheiden, sich zurückziehen.“ Hier ist der Gegensatz „öffentlich“ und „privat“, so daß, wer aus der Offenbarkeit scheidet, nichts weniger als aus dem Leben scheidet. Man beruft sich auf Plutarch, der wirklich die Phrase hat: „ἔγνω ἤν“, sagt er in seinem Timoleon (p. 238) „καθ' ἑαυτὸν ἐκ μέσου γινόμενος“ er beschloß für sich zu leben, aus der Offenbarkeit scheidend, zurückgezogen! Und noch auf Achilles Tatius (ed. Mitscherlich p. 87): „Niemand kann es verrathen“, heißt es daselbst, (ὅτε καταμηνύσων οὐκ ἴσται) „τῆς κλειούς ἐκ μέσου γινόμενης“, d. h. nachdem die Alio abgereist war und so allen weitern Fragen sich entzogen hatte! Dar nicht hieher gehört die Berufung auf 1 Cor. 5, 2: „ἵνα ἀρθῇ ἐκ μέσου ὑμῶν“, wo die Phrase durch „ἀρθῇ“ und „ὑμῶν“ eine ganz andere wird. Zweifelsohne hat die vermeintliche Analogie der Redensart „ἐκ ποδῶν γίνωσθαι“ oder ποιεῖσθαι“ in die Irre geführt. Allein dieses „ἐκ ποδῶν“ entspricht wirklich genau unserm „aus dem Wege“, „aus den Füßen“ (geschafft werden!), daß also „ἐκ μέσου“ und „ἐκ ποδῶν“ nichts weniger als sich decken!

Es ist aber nicht einmal richtig, daß unser „μέσου“ überhaupt absolut, ohne Beziehung zu nehmen sei. Der ganze Satz mit „μόνον ὡς“ gibt uns das Ziel an, womit all die Thätigkeit des bereits wirksamen Mysteriums ihr Ende findet, und die Mitte, aus der heraus der „κατέχων“ soll geschafft (entfernt) werden, um das angestrebte Ziel zu erreichen, ist kein anderes, als die Mitte des Mysteriums selbst! Nämlich: „das Mysterium also der Anomie ist bereits thätig, nur ein Ziel, eine Aufgabe hat es noch, nur ὁ κατέχων ἄρτι bis der mitten heraus, aus dem Mysterium herausgeschafft ist!“

23. Damit, mein ich, ist uns die großartige Anschauung, aus der Paulus schreibt, nahe genug gelegt.

In der Apokalypse (10, 7) ist die Rede von dem „Geheimnisse Gottes“, das am Ende der Zeiten sich vollenden soll! Die Vollendung ist die „Enthüllung“ des Menschensohnes, der eben aus dem Geheimnisse herans, unter dessen Hülle, in dessen Mitte er sich verborgen hielt, sich offenbaren wird. Er, dessen Paruste wir erwart-

ten, ist seiner Kirche nahe, felt er Besitz von seiner Herrlichkeit genommen, aber diese Nähe ist noch immer eine unsichtbare, geheimnisvolle. Das ganze Leben der Kirche ist nichts anders als die Wirkung dieser geheimnisvollen Nähe, die Entwicklung des Geheimnisses, das wirksam ist, bis mitten aus diesem Geheimnisse heraus sich derjenige offenbart, welcher die verborgene Seele dieses Lebens, das einzige Agens dieses wirkenden Mysteriums war. So ist auch die Parusie am Ende nichts anders als das Herausströmen des Herrn aus der Verborgenheit, worin er seiner Kirche immer nahe ist, das letzte Ziel der Wirksamkeit, die der Heiland in dieser Verborgenheit entfaltet: das große Geheimnis des messianischen Lebens und Wirkens in der Kirche geht endlich über in den Glanz der Parusie, wo der bisher Unsichtbare sichtbar wird, das Geheimnis sich vollendet!

Und wie innerhalb der Kirche, so lange vom Weizen das Unkraut nicht gesondert ist, der heiligen Mystik die unheilige zur Seite geht, so bewegt sich neben dem Mysterium „Gottes“ das Mysterium der „Anomie“. Der „Gefehlose“, der Antichristus kommt so wenig, als der Christus selbst, unvermittelt. Von Anbeginn des messianischen Reiches ist auch er, der Gefehlose, thätig, aber auch, wie der Heiland, nicht sichtbar, sondern unsichtbar im Mysterium: diese unsichtbare Thätigkeit faßt Paulus zusammen als das Geheimnis der Anomie, das bereits zu seiner Zeit sich entwickelt. Und so sagt der Apostel: „Das Geheimnis der Anomie, d. h. die Anomie, sofern sie ein Mysterium, eine verborgene Macht bildet, das Geheimnis, welches den Anomos in sich schließt, ist bereits thätig, nur „ὁ κατέχων ἄρτι“ bis der mitten heraus geschafft oder geboren wird!“

24. Jetzt muß uns die überraschende Vertauschung von „τὸ κατέχων“ mit „ὁ κατέχων“ in ihrer ganzen Natürlichkeit erscheinen. Oben hat Paulus gesagt: die Apostasie und der Mensch der Sünde zusammen bilden „τὸ κατέχων“: das Hemmende, insofern beide zusammen die einheitliche Ursache bilden, welche die messianische Parusie hindert: „Apostasie“ und „Mensch der Sünde“ sind nur zwei Entwicklungsstufen des einen „κατέχων“. Beide Stufen aber, Apostasie und Mensch der Sünde, sind zugleich die beiden Erscheinungen, in denen das Wirken des Geheimnisses der Anomie sichtbar wird. Dieses Mysterium hat das Hemmende, „τὸ κατέχων“ auszuwirken, und, sagt der Apostel, es ist schon wirksam, nur fertig ist es noch nicht, nur den „κατέχων“ hat es noch aus sich herauszubilden. Die Apostasie nämlich wirkt es bereits und hat es gewirkt, und nur den Menschen der Sünde hat es noch aus sich zu erzeugen. Nachdem der Apostel zu seiner Zeit die Apostasie bereits in die Erscheinung getreten sieht, ist es nur mehr der Mensch der Sünde, der gegenwärtig (ἄρτι) der Parusie im Wege steht, er ist ὁ κατέχων ἄρτι: der jetzt noch im Wege stehende, eine Person, darum der unerläßliche Wechsel!

Um die ganze Innigkeit des Zusammenhanges und die einzige Folgerichtigkeit der Darstellung zu beleuchten, fassen wir das wichtige Verhältnis in seiner ganzen Tiefe.

Der Apostel schaut die Anomie als eine Macht, die erst als Mysterium wirksam ist. Diese Macht wirkt die Apostasie, schafft aus sich heraus den Menschen der Sünde, kurz was gegenüber der Parusie das sogenannte „κατέχων“ bildet. Dieses „κατέχων“ erscheint unpersönlich, ein Ding, so lange der „Mensch der Sünde“ nicht geboren ist; aber dieser „ἄνομος“ ist längst in Thätigkeit im Geheimnisse der Anomie, als Keim, der nach Entwicklung, zur Vollendung drängt, so daß unter der Erscheinung der Apostasie bereits der „ἄνομος“ sein Dasein verrät, somit das äußere, sichtbare, unpersönliche „κατέχων“ in seiner innern Ursache von Anbeginn als „ὁ κατέχων“ sich darstellt.

Das dieser verborgene „κατέχων“, dieser „ἄνομος“, der bestimmt ist, mit seinem Wirken die Zeit bis zur Parusie auszufüllen, endlich aus dem Geheimnisse hervortrete, sich verkörperliche, ist das letzte Ziel dieses Geheimnisses: Dahin arbeitet es aus allen Kräften, und dieses Ziel hat es, im Sinne des Apostels, noch zu erreichen, wenn er sagt: Das Geheimnis der Anomie ist schon in aller Thätigkeit, nur bis der „Mensch der Sünde“ aus dem Geheimnisse, worin er verborgen wirksam ist, heraustrete, darum handelt es sich noch: dieser ist gegenwärtig (ἄρτι) „ὁ κατέχων“, weil er noch immer nicht geboren ist! Dieses „dann“ endlich, dieses erreichte Ziel, wo nämlich das Mysterium der Anomie diesen „κατέχων“ aus sich geboren, aus sich heraus abgelegt, in Fleisch und Blut übergesetzt hat, ist der Augenblick, wo der „ἄνομος“ erscheinen, wo er sichtbar auftreten wird; wo also die Aufgabe der messianischen Parusie, somit die Parusie selbst eintreten wird; darum v. 8: „καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται ὁ ἄνομος, ὃν ὁ κύριος Ἰησοῦς ἀναλεῖ ἕν πνεῦμα τοῦ στόματος αὐτοῦ, καὶ παραγγήσει τῇ ἐπιφανείᾳ τῆς παρουσίας αὐτοῦ“.

25. Jetzt, mein' ich, liegt uns der Zusammenhang so durchsichtig vor Augen, daß wir bereits uns auch des Grundes bewußt sind, warum der Apostel sein „τὸ γὰρ μυστήριον“ von dessen casus rectus „τῆς ἀνομίας“

mit so unverkennbarer Absichtlichkeit lobpreis. Wir haben den Gegensatz von dem „*μυστήριον*“ der Anomie (dem „*ἄνομος*“ in der Verborgenheit) und von der „*ἀποκάλυψις*“ des „*ἄνομος*“, daher „*τὸ μυστήριον*“ so betont und für sich allein an die Spitze gestellt, um den Gedanken schon in der Form anzudeuten: und wir haben den Gegensatz von „*ἡ δὴ*“ und „*τότε*“, nämlich in der Art: Die Anomie, das Wort des Anomos, bildet das „*κατέχων*“, welches, so lange es nicht vollendet ist, die Parusie hindält: nun, so weit diese Anomie ein Geheimniß ist, d. h. soweit sie für das Auge unsichtbar ihre verderblichen Wirkungen äußert, ist sie jetzt schon, „*ἡ δὴ*“, in Thätigkeit: sie hat nur mehr ein Ziel zu erreichen, daß sie den innewohnenden Anomos aus sich selbst heraussetze, und dann („*καὶ τότε*“), wenn dieses Ziel erreicht ist, wird dieser Anomos offenbar, sichtbar werden, im Gegensatze zu seiner bisherigen mysteriösen Thätigkeit.

26. Auch die Inversion, welche das Subjekt „*ὁ κατέχων*“ über dessen ganze Umgebung hinausgerückt, wie absolut dem ganzen Satze vorausgestellt hat, erscheint jetzt als das ganz natürliche Ergebnis des paulinischen Gedankenganges. Nachdem das Mysterium bereits wirksam ist, ruht das Auge des Apostels, oder vielmehr das Absehen dieses Mysteriums ruht ganz und einzig auf dem, welcher jetzt noch „*ὁ κατέχων*“ ist, ruht einzig auf diesem als dem Ziele, das von nun alle Wirkung in Bewegung setzt. Eben darum nothwendig der Conjunctiv (*γίνεσθαι*), um die befehlende Absicht, den subjectiven Zweck auszudrücken, der allem weitern Wirken des Mysteriums zu Grunde liegt.

27. Was endlich die Phrase „*ἐκ μίσου γενέσθαι*“ betrifft, so hatten wir einfach die Bedeutung fest, die sich von selbst aus der Bedeutung der einzelnen Theile und aus deren Zusammensetzung ergibt, aber so, daß wir, wie bereits angedeutet, unser „*μίσου*“ nicht absolut, sondern durch die Beziehung auf „*μυστήριον*“ als die Innerlichkeit, als die Mitte dieses Geheimnisses fassen. Nur je nachdem wir uns den Proceß der Thätigkeit, der im Mysterium sich entwickelt, vorstellen, mag auch die Bedeutung unserer Phrase eine Modifikation erleiden. Das Räthsellegende bleibt wohl, unser „*γενέσθαι*“ in seiner natürlichen, ursprünglichen Bedeutung: „entstehen“, „geboren werden“, zu fassen, wie wenn der Heiland („*ὁ γενόμενος ἐκ γυναικός*“ Gal. 4, 4) sagt: „*πρὶν Ἀβραὰμ γενέσθαι, ἐγὼ εἶμι*“, oder zum Baume: „*μητέρι ἐκ σου καρπὸς γίνεσθαι εἰς τὸν αἰῶνα*“¹⁾ Der Gedanke ist dann einfach: „Das Geheimniß ist thätig, bis es den „*κατέχων*“, welchen es mitten inne verborgen trägt, aus sich heraus gebiert, entstehen läßt.“ Oder aber wir fassen dieses Streben des Mysteriums als ein gewaltthätiges Ringen, das keine Ruhe findet, bis es sein Ziel erreicht, bis es den „*κατέχων*“ mit seinem Haß und Ingrimme aus sich hinaus in das sichtbare Dasein gesetzt hat: dann neigt der Sinn der Phrase mehr der Bedeutung zu, die mit dem lateinischen „*de medio tollere*“ verwandt ist: „Das Geheimniß ist thätig, bis es den „*ἄνομος*“ aus sich hinaus entfernt hat, bis „*ὁ κατέχων ἄρτι*“ mitten aus dem Geheimniß hinaus geschafft, ans Tageslicht gesetzt erscheint.“

28. Es soll, denk' ich, zum Schlusse, auf die ganze Anschauung des Apostels, welche seiner tiefsten, gen Entwicklung zu Grunde liegt, nicht wenige erwünschte Lichtfunken werfen, wenn wir sehen, wie bei einem andern Apostel eine scheinbar ganz verschiedene Darstellung der Lehre vom Antichrist auf ganz gleicher Anschauung beruht, wie die paulinische und johanneische Exposition aus der nämlichen Quelle idealer Auffassung von Gegenwart und Zukunft, oder wenn man will, eben aus gemeinschaftlicher Revelation geflossen.

Wie aller christlichen Weltanschauung, wie dem Apostel Paulus, so ist es auch dem Apostel Johannes ausgemacht, daß mit Christus, seit dessen Hingange zum Vater, die „letzte Stunde“ angebrochen ist.²⁾ Ob die erste Stunde sechzig Minuten oder tausend Jahre umfasse, das verschwindet vor der Furchtbarkeit der Parusie, die mit dem Schlusse der Stunde jedenfalls unerwartet hereinbricht. Auch Johannes weiß, daß „der Antichrist kommen wird, aber er steht schon zu seiner Zeit viele Antichriste“ und darin den Beleg, daß eben die letzte Stunde gekommen sei. Das ist ihm der „Antichrist“, welcher „den Vater und den Sohn läugnet“, oder „wer den im Fleische gekommenen Jesus nicht bekennt.“³⁾ Darum sind dem Apostel alle Pseudopropheten, die Irlehrer seiner Zeit „Antichriste“, denn sie bekennen Christus als Fleisch geworden nicht, und diese vielen Irlehrer, die läugnen, daß Christus in dem Fleische gekommen sei, sind ihm wieder „der Irlehrer und der Antichrist.“⁴⁾

Wie wir uns dieses scheinbare Schwanken zwischen einem Antichrist und vielen Antichristen zu deuten haben, gibt Johannes selbst den erwünschten Aufschluß. Nachdem so viele Lügenpropheten in die Welt ausge-

1) Joann. 8, 58 — Matth. 21, 10. 2) 1 Joann. 2, 18. 3) 1. c. 2, 22 — 4, 3. 4) 2. Joann. 7.

gangen, gilt es, sagt der Apostel, die Geister zu prüfen, ob sie aus Gott sind, oder nicht.¹⁾ „Jeder Geist der Jesum Christum als Fleisch geworden bekennet, ist aus Gott“. „Und jeder Geist, der Jesum nicht bekennet, ist nicht aus Gott: und dies ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, daß er kommen wird, und der jetzt schon in der Welt ist!“

Wie darum im Mysterium Gottes der Geist Gottes wirkt; wie dieser uns zu Kindern Gottes macht, ohne daß es offenbar ist, was wir sind, eben weil das Mysterium dauert bis zur Parusie, wo wir dem enthüllten Gotte gleich sein werden:²⁾ so wirkt in dem Geheimnisse der Anomie, der Sünde („*ἡ ἀμαρτία ἔστω ἡ ἀνομία*“; daher *ὁ ἀνομος ὁ ἀνθρώπος τῆς ἀμαρτίας!*) als verborgene Kraft der Geist des Antichrists, und wenn, nach Paulus, dieses Mysterium eine doppelte Aufgabe hat, daß es die Apostasie und endlich den Menschen der Sünde sichtbar hervortreten lasse, so stimmt dies genau zur Darstellung des Johannes: beide Apostel werfen auf einander Licht zur lebendigeren Erfassung der geheimnisvollen Idee. Die Apostasie erscheint demnach als sichtbare Frucht einer verborgenen Macht, gewirkt durch den Geist des Antichrists, der das Mysterium der Anomie beseelt und belebt: noch aber ist sie keine in sich abgeschlossene, fertige Erscheinung, sondern eine Reihe von Entwicklungen, die das Geheimnis wirkt, bis endlich der verborgene Geist, die Seele des Geheimnisses selbst sich offenbart, aus der Verborgenheit in die Erscheinung tritt. So wirkt die Anomie, indem sie sich als Apostasie immer mehr und mehr, bis zur endlich vollendetsten Stufe entwickelt, dasjenige aus, was nach aussen als „*τὸ κἀτίχον*“ erscheint, daß es die Parusie bis zum bestimmten Augenblicke hinhälte: aber wir sehen, während in der Geschichte „*τὸ κἀτίχον*“, die Entwicklung der Anomie immer üppiger sich vollzieht, ist unter all diesen Gebilden der Apostasie der eigentlich wirkende Geist bereits verborgen: er ist es, welcher bis zur Lösung seiner bestimmten Aufgabe die Parusie hinhält. Unter dem „*κἀτίχον*“, was äußerlich sichtbar ist, steckt der eigentliche „*κἀτίχων*“, der wirkende Geist, längst verhüllt, und mit Recht spricht darum der Apostel, das Geheimnis der Anomie habe zu wirken, bis der „*κἀτίχων*“ selber sich enthülle, bis der Geist des Antichrists endlich in Fleisch und Blut sichtbar aus der Verborgenheit seiner bisherigen Werkstätte hervortrete.

So haben wir also allerdings, im Sinne des Apostels, nur einen Antichrist, der zu erscheinen hat. Aber Johannes mag eben so gut von vielen Antichristen reden, „und das ist der Antichrist“. Denn all die Propheten der Lüge, durch welche das Werk der Apostasie sich vollzieht, tragen den Geist des Antichrists, der aus seinem Mysterium heraus so lange durch seine Werkzeuge wirkt, bis die Entwicklung der Apostasie jene Höhe erreicht, daß es für den verborgenen Geist an der Zeit scheint, seine Hülle abzustreifen und aus dem Geheimnisse heraustretend (*ἐκ μύσου γενόμενος*) in der sichtbaren Gestalt des Antichrists sein Werk zu krönen. Die Entwicklung der Apostasie ist daher die Entwicklung dieses Geistes selbst, die Entwicklung des „*τὸ κἀτίχον*“ ist die Entwicklung des „*ὁ κἀτίχων*“, bis endlich auf der letzten Stufe der Antichrist seine Verborgenheit verläßt und gerade dadurch sein eigen Werk — zertrümmert: er hört auf, noch länger als „*ὁ κἀτίχων*“ die Parusie hinzuhalten, in dem Augenblicke, wo er led die messianische Parusie durch seine eigene herausgeföhert.

1) Joann. 4, 1. 2) 1 c. 3. 2

Königliches Lyceum.

A. Theologische Sektion.

Professoren:

Herr Dr. Wilhelm Reischl für Kirchenrecht und Kirchengeschichte;

Rektor Dr. Joh. Bapt. Kraus für Dogmatik, Patrologie, Encyclopädie und Methodologie des theologischen Studiums;

Herr Dr. Joseph Grimm für biblische Theologie und hebräische Sprache;

Herr Dr. Anton Seitz für Moralthologie.

Dritter theologischer Kurs.

Die Herren Candidaten in alphabetischer Ordnung:

Numm.	Nam- und Zunamen.	Geburtszeit.	Geburtsort.
1	Herr Bayer Heinrich	2. November 1835	Königsheim
2	" Böhm Joseph	11. Juni 1836	Marktburg N. B.
3	" Brenner Michael	27. Juni 1836	Eglarn
4	" Dengler Georg	31. Dezember 1839	München D. B.
5	" Ertl Anton	17. Dezember 1834	Börth a/D.
6	" Fruchtkorfer Sebastian	29. April 1837	Straubing N. B.
7	" Hübel Joseph	1. März 1837	Wallerdorf N. B.
8	" Oestl Georg	23. Oktober 1836	Oberviechtach
9	" Härtlmayr Franz Ser.	16. September 1837	Winaburg N. B.
10	" Kraft Ernst	5. Januar 1837	Erbdorf
11	" Kraus Alois	18. Juni 1837	Barnau
12	" Kraus Matthias	1. März 1837	Neunburg v. B.
13	" Leonhard Franz Eber	21. Februar 1839	Regensburg
14	" Maier Joseph	25. Oktober 1836	Saaf

Namer.	Vor- und Zunamen.	Geburtszeit.	Geburtsorte.
15	Herr Reindl Albert	19. April 1833	Rubmannsfelden R. B.
16	" Reisl Joseph	19. Mai 1838	Stadt - Kemnath
17	" Rühbauer Joh. Georg	30. Dezember 1827	Ramerdorf R. B.
18	" Repl Georg	2. August 1837	Bobenmais R. B.
19	" Riedmayer Marcus	9. November 1838	Frontenhausen R. B.
20	" Dettl Franz	14. Mai 1838	Unterviechtach R. B.
21	" Rosenbeck Franz Ser.	13. September 1836	Hainsbach R. B.
22	" Schmid Joseph	5. März 1836	Reuhof
23	" Schmuckler Siskon	26. Februar 1830	Schlitz
24	" Sellmayer Wolfgang	31. Oktober 1834	Effenbach R. B.
25	" Spagl Joh. Bapt.	1. März 1837	Freundlersdorf
26	" Burm Joh. Konrad	30. November 1836	Tirschenreuth

Anmerkungen: 1) Diese Herren Candidaten befanden sich als Alumnen im bischöflichen Clerikal-Seminare.

2) Derselben wurde von dem Regens und bischöfl. geistl. Rathe, Herrn Dr. Ludwig Mittl, Pastoralthologie, Liturgik (allgemeiner Theil) und Anleitung zum geistlichen Geschäftskyle vorgetragen; Herr Präses Dr. Michael Jellingner (nunmehr Professor am I. Lyceum zu Amberg) hielt Vorlesungen über den speziellen Theil der Liturgik, angewandte Moralthologie, Homiletik, Katechetik, kirchliche Kunst, über die Einrichtung des deutschen Schulwesens und die auf dasselbe sich beziehenden Verordnungen.

3) Herr Reindl trat im Laufe des ersten Semesters freiwillig aus, um sich einem andern Berufe zu widmen.

4) Die ohne weitem Beisatz angegebenen Geburtsorte liegen im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg.

Zweiter theologischer Kurs.

Die Herren Candidaten in alphabetischer Ordnung:

Numm.	Vor- und Zunamen.	Geburtszeit.	Geburtsorte.
1	Herr Benz Jakob	13. Juni 1839	Ettlishofen Schw. u. R.
2	" Eichschmid Joh. Bapt.	10. September 1839	Gangkofen R. B.
3	" Faltermaier Peter	30. Dezember 1837	Kaltenbrunn
4	" Franz Joh. Ev.	27. Dezember 1839	Waldmünchen
5	" Fris Ignaz	20. November 1838	Hohenschambach
6	" Häfeler Wolfgang	1. Dezember 1839	Neufkirchen Balbini
7	" Irlinger Alois	2. Oktober 1838	Plattling R. B.
8	" Lagerer Michael	24. September 1836	Rain R. B.
9	" Klotz Joh. Ev.	25. Februar 1837	Pfeffenhausen R. B.
10	" Klotz Joh. Bapt.	26. Januar 1836	Hahnbach
11	" Raier Jakob	6. Februar 1838	Pfalzpaint M. Fr.
12	" Reumaier Joh. Ev.	30. Oktober 1836	Treffling
13	" Niedermayer Georg	8. Dezember 1839	Bergham R. B.
14	" Bollmann Franz Jos.	29. September 1836	Altendorf
15	" Bürzer Anton	28. September 1836	Roding
16	" Riebl Sebastian	8. Januar 1837	Landshut R. B.
17	" Sperl Adam	17. März 1836	Schwandorf
18	" Unverzart Georg	14. Mai 1838	Kriegenast
19	" Bisthum Christoph	1. März 1834	Galsheim
20	" Wiedemann Carl	21. März 1839	Günzburg Schw. u. R.

Anmerkungen: 1) Die Herren: Eichschmid, Faltermaier, Franz, Irlinger, Klotz, Klotz, Raier, Sperl und Unverzart befanden sich im bischöflichen Clerikal-Seminare.

2) Herr Benz ist Präfect, die Herren: Fris, Riebl und Wiedemann sind Seminaristen zu St. Cunegund; Herr Niedermayer ist Präfect im Seminar zu St. Paul.

3) Herr Alexander Bennet aus Aberdeen in Schottland, Seminarist zu St. Jakob, besuchte als Hospitant in beiden Seminaren die Collegien.

Erster Theologischer Kurs.

Die Herren Candidaten in alphabetischer Ordnung:

Numm.	Vor- und Zunamen.	Geburtszeit.	Geburtsort.
1	Herr Brandl Peter	29. Juni 1835	Stodtgrab
2	" Bächerl Andreas	7. April 1838	Heinrichskirchen
3	" Ebenhöch Anton	9. Juni 1839	Nieburg
4	" Faltermaier Matthias	14. März 1840	Kaltenbrunn
5	" Fraunbörfer Joseph	16. Juni 1839	Falkenberg
6	" Heindl Franz Kav.	1. November 1838	Windischschachenbach
7	" Hennemann Joh. Bapt.	24. Januar 1841	Thumfenreuth
8	" Hofmann Joh. Bapt.	1. Mai 1839	Diefenbach N. B.
9	" Jgl Engelbert	18. Dezember 1839	Walperreuth
10	" Kellnerberger Franz Kav.	30. Oktober 1840	Haidling N. B.
11	" Krottenthaler Joh. Ev.	9. November 1839	Thiermiednach
12	" Kumpfmüller Joh. Bapt.	21. Juni 1841	Unterviechtach N. B.
13	" Lehner Franz Kav.	29. Oktober 1839	Nich N. B.
14	" Lorenz Anton	31. August 1840	Straubing N. B.
15	" Reifner Wilhelm	20. April 1841	Lauterbach
16	" Rpl Joh. Bapt.	3. Juni 1840	Kumpfmühl
17	" Schultes Joseph	9. März 1838	Erdenwald
18	" Siller Georg	17. September 1837	Lieschenreuth
19	" Simmeth Heinrich	15. Juli 1837	Jägerhof N. B.
20	" Sparrer Joh. Bapt.	24. Dezember 1836	Windischschachenbach
21	" Straffer Thomas	28. Januar 1838	Lichtenhaag N. B.

Anmerkungen: 1) Die Herren: Bächerl, Ebenhöch, Brandl, Hennemann, Jgl, Krottenthaler, Kumpfmüller, Lehner, Reifner, Schultes und Sparrer befinden sich im bischöflichen Clerikal-Seminar.

2) Die Karmeliten-Ordens-Professen Fr. Angelus Klein und Fr. Emmanuel Kröner besuchten im zweiten Semester als Hospitanten die Vorlesungen.

B. Philosophische Sektion.

Professoren:

Herr Dr. Ferdinand von Schmöger für Physik, Chemie und mathematisch-physikalische Geographie;
 Herr Dr. Joh. Bapt. Wandner für Mathematik und Länder- und Völkerkunde;
 Herr Dr. C. August Fürnrohr für Naturgeschichte (trug im Winter-Semester Zoologie und Mineralogie vor);
 Herr Dr. Peter J. A. Schmitz für Geschichte, Philologie und Encyclopädie und Methodologie des Gymnasialunterrichts;
 Herr Dr. Georg Hannauer für Philosophie;
 Rektor Dr. Joh. Bapt. Kraus für Religionscollegium;
 Herr Dr. Anton Seig für Pädagogik.

Die Herren Candidaten in alphabetischer Ordnung:

Numm.	Vor- und Zunamen.	Geburtszeit.	Geburtsorte.
1	Herr Bauer Joh. Ev.	25. Dezember 1840	Watter
2	" Bergler German	27. Juli 1839	Neuhaus
3	" Bischof Anton	24. Januar 1842	Regensburg
4	" Brückl Joh. Ev.	23. Oktober 1841	Mintraching
5	" Brunner Sigmund	5. Mai 1839	Rainhausen
6	" Daller Augustin	7. März 1841	Neustadt B. J. R.
7	" Dorffmeister Adolph	28. Juli 1842	Hohenaschau D. B.
8	" Eitmüller Joseph	12. August 1840	Niederhappfoten R. B.
9	" Fenzl Joh. Bapt.	31. Januar 1836	Stadtamhof
10	" Fischer Joseph	11. Dezember 1839	Bernhardswald
11	" Götz Ignaz	9. April 1840	Miling R. B.
12	" Graf Joseph	3. Februar 1839	Waid R. B.
13	" Graf Wolfgang	4. August 1840	Wilmannsdorf
14	" Haller Michael	13. Januar 1840	Neusaat
15	" Hammer Karl	8. August 1840	Pfeffenhausen R. B.
16	" Hartmann Martin	11. November 1839	Aholfing R. B.
17	" Herl Georg	13. September 1841	Lupburg
18	" Hlpl Joseph	9. Juli 1841	Cham
19	" Hoffmann Kaspar	6. Januar 1839	Burlengensfeld
20	" Koblner Franz Fav.	22. Oktober 1838	Kollbach R. B.
21	" Lechner Ludwig	25. März 1841	Steinweg
22	" Lohrer Anton	25. März 1841	Lind
23	" Lieberlein Franz	22. April 1841	Haunstetten R. Fr.
24	" Pausch Max	14. September 1842	Vassau R. B.
25	" Bruder Wilhelm	19. September 1839	Regensburg
26	" Reher Franz	18. Oktober 1840	Uttentosen R. B.
27	" Scharer Georg	31. Dezember 1837	Dechbetten
28	" Scheubel Jakob	17. September 1842	Thannmühle
29	" Schlecht Joh. Bapt.	15. Januar 1840	Wies R. B.
30	" Schwabl Joseph	17. April 1839	Regensburg
31	" Solleder Peter	15. März 1840	Boppmannszell
32	" Stingl Eduard	14. Juni 1840	Ritterteich
33	" Wölfl Joh. Adam	4. September 1835	Esgererleth
34	" Weiss Otto	15. April 1840	Regensdorf
35	" Wiesbauer Ludwig	15. Dezember 1839	Cham
36	" Wildenauer Wolfgang	22. Dezember 1839	Neuhaus

Anmerkungen: 1) Die Herren: Bergler, Daller, Ettmüller, Haller, Kobler, Wiesbauer und Wildenauer befaßen sich im höchsten Clerikal-Seminare.

2) Herr Weiß, Seminarist zu St. Emmeram, war von Ende Novembers bis zum Schluß des Winter-Semesters durch Krankheit am Besuche der Vorlesungen gehindert.

3) Freiwillig ausgetreten sind: am 10. Januar Herr Soluber, um sich einem andern Berufe zu widmen; am Schluß des Winter-Semesters die Herren: Brunner, Dorfmeister, Hierl, Pausch und Pruder, um die Studien an der Universität München zu setzen.

Notizen über das königliche Lyceum.

Lehrpersonal. Bald nach dem Beginne des zweiten Semesters traf die Anstalt ein empfindlicher Verlust: Es starb nämlich am 6. Mai in Folge organischer Unterleibsleiden nach sechswochentlichem Krankenlager in noch nicht vollendetem 57. Lebensjahre der k. Professor der Naturgeschichte, Herr Dr. E. Aug. Fürnrohr, Direktor der botanischen Gesellschaft dahier, Ritter des Verdienst-Ordens I. Classe vom heil. Michael, Mitglied der k. bayr. Akademie der Wissenschaften, der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften und Vereine. Inhaltlich eines höchsten Ministerial-Rescriptes d. d. 3. Jan. 1834 zum Docenten und vermöge Allerhöchster Entschliesung d. d. 7. Apr. 1839 zum Professor der Naturgeschichte allergnädigst ernannt, hatte sich der Verstorbene durch seine lehramtliche und litterarische Wirksamkeit, sowie durch Obediegenheit und Anspruchslosigkeit des Charakters in weltmännlichen Kreisen eine Hochachtung erworben, die sich aus Anlaß seines zu frühen Todes in der rührendsten Weise kund gab.

I. Lehrapparat:

- 1) Für das physikalische Cabinet wurden angekauft: ein bewegliches Durchschnitts-Modell und die äußere Ansicht einer calorischen Maschine, ein selbstthätiges Modell einer Dampfmaschine, eine Linse, Platte und ein Prisma von Steinsalz, ein Kohlkrausch-Dellmann'sches Elektrometer, ein Kohlkrausch'scher Condensator, ein Apparat für Induktionsströme durch Frikctions-Elektricität u. s. w.
- 2) Das Naturalien-Cabinet wurde durch den Ankauf einer beträchtlichen Anzahl europäischer und exotischer Coleopteren und Conchylien bereichert.
- 3) Für die Bibliothek wurden die Fortsetzung der Poggendorff'schen Annalen und des „thesaurus linguae graecae“ von Heinrich Stephanus (tom. VII. fasc. 7. 8. tom VIII. fasc. 1 — 7.), sowie mehrere Zeitschriften theologischen und philosophischen Inhalts angeschafft.

Als dankenswerthe Geschenke wurden von der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München übersendet:

- a) gelehrte Anzeigen (Bd. XLVIII. XLIX. L.), b) Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe (Bd. IX. Abth. 1.), der mathematisch-physikalischen Classe (Bd. VIII. Abth. 3.), der historischen Classe (Bd. VIII. Abth. 3.), c) Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte (Bd. II. 1. III. 1. IV. V. VII. VIII.), d) Sitzungsbereichte von 1860 (Hft. 1. 2. 3. 4. 5.) und von 1861 (Hft. 1.), e) fünf Festreden.
 - 4) Der hiesigen Sternwarte wurde von jener bei München der 12. Band ihrer Annalen mitgetheilt.
- III. Statistik. Immatrikulirt wurden mit Einschluß der Candidaten des III. theologischen Curfes im bischöflichen Clerikal-Seminare 103 Studierende; von denselben gehörten 67 zur theologischen, 36 zur philosophischen Sektion. Am Schluß des Studienjahres befanden sich noch 96 Candidaten an der Anstalt.
- IV. Chronik. Das Studienjahr begann laut höchster Entschliesung des kgl. Staatsministeriums des Innern

für Kirchen- und Schulangelegenheiten d. d. 8. Juli 1860 am 16. Oktober mit der Inscriptio der Candidaten bei den einzelnen H. H. Professoren; auf dieselbe folgte am 19. die Initialconferenz, am 20. die Immatrikulation, am 22. der solemne Anfangs-Gottesdienst, am 23. die Promulgation der Statuten und der Beginn der Vorlesungen in beiden Sektionen.

An Werktagen war täglich für die Studirenden eine heilige Messe, an Sonn- und Festtagen Hochamt, alle 14 Tage Predigt. Die fünfmalige Beicht und Communion hatten die Lycealcandidaten gemeinschaftlich mit den Gymnasialschülern; an jedem Communionstage war Nachmittags Predigt und Gebet.

Das Geburtsfest **Er. Majestät des Königs** beging das Lyceum durch feierlichen Gottesdienst.

V. Die Inscriptio für das Wintersemester 1861/62 beginnt am 16. Oktober und dauert nach §. 2. der Statuten drei Tage.

VI. In der theologischen Sektion werden während des nächsten Studienjahres nachstehende Vorlesungen gehalten:

1. Kirchengeschichte, erster Theil;
2. Kirchenrecht, zweiter, spezieller Theil;
3. Encyclopädie und Methodologie des theologischen Studiums;
4. Genereller Theil der Dogmatik und von dem speciellen die Lehre von Gott;
5. Biblische Hermeneutik;
6. Erklärung des Evangeliums nach Matthäus;
7. Erklärung der Lamentationen und der Prophetien des Jeremias;
8. Erklärung des ersten Briefes an die Corinthier;
9. Hebräische Sprachlehre;
10. Moralthologie, specieller Theil.

Für alle Wohlthaten, welche im Laufe dieses Studienjahres den Lycealcandidaten zugeflossen sind, wird hiemit der innigste und wärmste Dank ausgesprochen.

Dr. Joh. Bapt. Kraus, f. Lycealrector.

Königliches Gymnasium.

I. Lehrpersonal.

- Rektor:** A. Hinterhuber, k. KreisScholarch und Professor, Ritter des k. Verdienstordens vom hl. Michael.
- Lehrer der IV. Klasse:** Herr Professor Christ. Kleinräuber, zugleich Lehrer der Geschichte und der hebräischen Sprache für die protestantischen Schüler.
- Lehrer der III. Klasse:** der Rektor.
- Lehrer der II. Klasse:** Herr Professor J. B. Reger, zugleich Custos der Studienanhalts-Bibliothek.
- Lehrer der I. Klasse, Abtheilung A:** Herr Professor Christ. Seig.
- Lehrer der I. Klasse, Abtheilung B:** Herr Professor J. A. Langoth, zugleich Lehrer der protestantischen Religion.
- Lehrer der Mathematik und Physik:** Herr Professor Andr. Steinberger.
- Lehrer der katholischen Religion:** Herr Professor und Seminar-Inspektor Joseph Reilingger.
- Lehrer der französischen Sprache:** Herr Karl Albrecht.
- Lehramts-Assistent:** Herr Andr. Söldner.
- Lehrer der hebräischen Sprache für die katholischen Schüler:** Herr Lycéalprofessor Dr. Wilhelm Reischl.
- Lehrer der englischen Sprache:** Herr Georg Schniglein.
- Lehrer der Stenographie:** Herr Studienlehrer Christ. Adam.
- Lehrer des Zeichnens:** Herr Albert Stahl.
- Musiklehrer, für Gesang:** Herr Cantor und Musikdirektor J. A. C. Bühling.
- für Saiteninstrumente:** Herr Joseph Leopoldseber.
- für Blasinstrumente:** Herr L. Göhringer.
- Turnlehrer:** Herr Ferd. Zeller.

II. Fortgang der Schüler.

Vorbemerkungen zu den folgenden Verzeichnissen:

- 1) Nach höchster Verfügung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 29. April l. Js. fand in Bezug auf Lokation und Berechnung des Jahresfortganges der Schüler folgendes Verfahren statt:

Zur Feststellung des Fortganges in den einzelnen Unterrichtsgegenständen dienten die schriftlichen Schulaufgaben und die mündlichen Leistungen der Schüler, die letzteren für heuer während des II. Semesters, und war diesen beiden Faktoren die gleiche Bedeutung einzuräumen.

Bei dieser Fortgangs-Feststellung ist statt des frühern Zahlensystemes das Notensystem gebraucht, und sind zu dem Ende 4 Noten mit je 9 Dezimalen zwischen der I^{ten} und II^{ten}, II^{ten} und III^{ten}, III^{ten} und IV^{ten} Note angewendet, so daß

- I,0 bis I,5 inclusive die Note I,
- I,6 bis II,5 inclusive die Note II,
- II,6 bis III,5 inclusive die Note III, und
- III,6 bis IV die Note IV bedeutet.

Der Fortgang aus den einzelnen Gegenständen ist bloß in Noten mit den entsprechenden Dezimalen, der allgemeine Fortgang in Pläsen und Noten, jedoch ohne Beifügung der Dezimalen ausgedrückt. Zur Ermittlung des allgemeinen Fortganges wurden die Jahresfortgangsnoten mit Dezimalen addirt, wobei das Lateinische vierfach, das Griechische und Deutsche je dreifach, die Mathematik (Arithmetik), Geschichte und französische Sprache je zweifach, die Geographie einfach anzuschlagen war, und die gewonnene Summe, je nach Maßgabe der in einer Klasse gelehrteten Gegenstände, mit der Summe der einfachen Werthzahlen derselben, also in den vier Gymnasialklassen mit 16, in der IV. Klasse der Lateinschule mit 14, in der III. Klasse mit 15, in der II. und I. Klasse mit 10 dividirt.

- 2) Die mit einem Sternchen (*) bezeichneten Schüler sind Preisträger.
- 3) Die ohne weitem Beisatz angegebenen Geburtsorte liegen im oberpfälzischen Kreise.
- 4) Dem Stande der Eltern ist der Wohnort derselben nicht beigefügt, wenn dieser der Geburtsort des Schülers ist.

IV. Gymnasialklasse.

Schlerzahl a) am Anfange des Jahres: 27; b) am Schluffe des Jahres: 27.

Allgem. Fortg.	Ramen der Schüler	Alter		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Punkt angaben in den einzelnen Fächern.						
		Jahre.	Monate.			Religion.	Latin.	Griechisch.	Deutsch.	Franzöfifch.	Mathematik.	Gefchichte.
*1	I Rud. Lindner	16	8	Ansbach N. Fr.	f. Regg.-Direkt. in Regensb.	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0	1,9	1,0
*2	I Joh. B. Lammer	18	11	Pfarrkirchen N. B.	Lebersfabrikant	1,0	1,2	1,3	1,4	1,3	1,0	1,1
*3	I Joseph Viehauser	21	3	Trachenhausen	Söldner	1,0	1,1	1,2	1,9	1,1	1,7	1,5
*4	I G. Frhr. v. Desele	17	8	Ziegetsdorf	f. g. Regierungsrath †	1,0	1,3	1,5	1,6	1,7	1,3	1,0
5	II Heinrich Fürnrohr	18	5	Regensburg	f. Lycealprofessor †	*10	1,5	1,7	1,8	1,1	1,5	1,2
6	II Adolf Roth	18	2	Falkenstein	f. Gerichtsvorstand †	1,1	1,7	1,7	1,0	1,7	1,4	1,1
7	II Joseph Fren	21	—	Wörth	Webermeister	1,2	1,7	1,4	1,0	1,3	1,0	1,7
8	II Franz Tischner	19	11	Altmannstein	Nelber	*10	1,6	1,7	1,5	1,4	1,4	1,3
9	II Joseph Erb	20	4	Altdorf	Bräumeister in Winklarn	1,4	1,4	1,5	1,8	1,7	1,9	1,6
10	II Joh. Bapt. Karl	18	2	Möding	Wirth †	1,1	1,4	1,9	1,8	1,1	1,1	1,0
11	II Anton Gdenhofer	19	5	Zwiesel N. B.	Schneidermeister †	1,3	1,1	1,0	1,1	1,7	1,0	1,2
12	II Karl Kraus	17	6	Büchelberg	f. Revierförster †	1,2	1,8	1,8	1,0	1,7	1,6	1,2
13	II Michael Baumann	19	4	Stadtkemnath	Schmied †	1,3	1,7	1,9	1,7	1,0	1,9	1,2
15	II Ludwig Schreiber	17	11	Watter	f. Krösbaubeamt. in Regensb.	1,5	1,0	1,1	1,1	1,0	1,4	1,2
16	II Gottlieb Stadler	21	4	Regensburg	Seisenfieber	1,4	1,7	1,1	1,8	1,1	1,0	1,7
17	II Friedrich Mayer	20	11	Regensburg	Getraidmesser	1,0	1,9	1,2	1,9	1,7	1,3	1,4
18	II August Böllinger	19	11	München O. B.	f. L. I. Domänenrath	1,0	1,3	1,9	1,0	1,4	1,3	1,1
19	II August Stöhr	18	11	Regensburg	F.ändler in Regensburg	1,0	1,5	1,1	1,3	1,9	1,4	1,3
20	II Anton Kleifchmann,	20	10	Regensburg	Bäckermeister	1,0	1,3	1,7	1,1	1,3	1,8	1,8
21	III Joseph Schmid	24	7	Regenslauf	f. Kanzleist	1,2	1,1	1,3	1,3	1,1	1,2	1,6
22	III Emmeram Rusbaum	20	1	Regensburg	Bäckermeister in Karlstein	1,3	1,5	1,9	1,2	1,1	1,2	1,9
23	III Friedrich Sauer	18	9	Regensburg	Mauere	1,4	1,1	1,5	1,2	1,7	1,5	1,5
24	III Joh. Lautenschlager	22	5	Waltenhof	Schullehrer	1,1	1,6	1,1	1,2	1,5	1,6	1,1
25	III Joseph Hofbauer	19	5	Roß N. B.	Wauer	1,4	1,6	1,5	1,6	1,3	1,5	1,8
26	III Franz Gruber	21	5	Reisbach N. B.	Schmied	1,7	1,9	1,6	1,6	1,2	1,7	1,2
27	III Max Pfahg	19	4	Möding	f. Landger. Arzt in Heimau	1,8	1,1	1,4	1,3	1,5	1,9	1,3
					Büchfenmacher	1,6	1,7	1,0	1,9	1,7	1,8	1,0

Vorlesebücher: Wenzel, Geschichte der Deutschen 5 Bände. — Tischner, Thierleben — Sporckel, neue Geschichte der Deutschen. — Wago, Geschichte der französischen Revolutionen. — Alzog, Kirchen Geschichte. — Jürgen, Leben Luther's.

Anmerkungen: Gdenhofer, Karl und Schreiber sind Seminaristen zu St. Emmeram.

Lehrgegenstände:

Religion: a) katholische: allgemeine Religionslehre nach dem Lehrbuche der Christlichen Religion für die katholischen Gymnasien in Bayern. — b) protestantische: die gesammte christliche Lehre nach Thomäus.

Latin: Cicero's Tusulanorum disputationum lib. III. et IV. cap. 1 — 21. — Horati epistolarum lib. I. 1 — 12; saturarum lib. II. 1 — 3. — Livii historiarum lib. XXIII. (curiosisch). — Stilübungen in Haus- und Schulaufgaben und in Extemporalien.

Griechisch: Demosthenis oratio de corona §. 1 — 252. — Sophoclis Oedipus Coloneus. — Stilübungen in Haus- und Schulaufgaben und in Extemporalien.

Deutsch: Loqische Provärentil. — Göthe's Iphigene, in Verbindung mit der Theorie der dramatischen Dichtkunst. Uebung in Stücken und schriftlichen Aufsätzen. — Deutsche Literaturgeschichte nach Pöpp, 2ter Theil, nebst Erklärung betreffender Ausdrücke.

Franzöfifch: Lektüre in Wildermuth's Chronothie. — Sprechübungen.

Mathematik und Physik: a) Geometrie und Stereometrie, nach Dr. Mayer's Leitfaden. — b) Trigonometrie nach Dr. Wandner's Grundriß. — c) Physik und zwar: Zusammensetzung und Zerlegung der Kräfte; Theorie der einfachen Maschinen; Größe der bewegenden Kräfte; Stoß fester Körper; die Geseze vom freien Falle, der Pendelbewegung, der Wurfbewegung und der Bewegung der Himmelskörper, nach Koppe's Anfangsgründen der Physik, nebst vielen Uebungsaufgaben, nach Kries.

Geschichte: a) allgemeine: vom weltbätischen Frieden bis auf die neuesten Zeiten, nach Pöpp für die katholischen, nach Dittmer für die protestantischen Schüler; b) bayrisch: von der Erwerbung der Churwürde bis auf die neuesten Zeiten, nach Wittermüller und Distaten für die Katholiken, nach Böttiger und eigener Bearbeitung für die Protestanten.

III. Gymnasialklasse.

Schülerzahl a) am Anfange des Jahres: 41; b) am Schlusse des Jahres: 43.

Allgem. Fortg.	Ramen der Schüler.	Alter.		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgängenoten in den einzelnen Fächern.						
		Jahr.	Monat.			Religion.	Lateln.	Griechisch.	Deutsch.	Fransösiſch.	Mathemat.	Geſichte.
*1 I	Georg Pregl	19	6	Kattdorf	Bauer in Ritterkreith	1,1	1,5	1,1	1,0	1,7	1,4	1,3
*2 I	Adolph Klierl	17	10	Baiersdorf W. Fr.	prakt. Arzt †	1,0	1,0	1,0	1,2	1,3	1,1	1,2
*3 I	Anton Zach	18	6	Winklarn	Nagelschmied	1,0	1,1	1,1	1,4	1,0	1,0	1,5
*4 I	Peter Greil	20	10	Marzenried N. B.	Söldner	1,0	1,6	1,4	1,5	1,6	1,8	1,0
*4 I	Mar Jollitsch	17	4	Ingolstadt D. B.	Kaufmann	1,1	1,6	1,6	1,5	1,1	1,3	1,7
6 II	Lorenz Solfrank	17	7	Hohenstrauß	f. Kreisforstmr. i Regensb.	1,3	1,8	1,4	1,2	1,8	1,5	1,0
7 II	Johann Obermaier	18	11	Winkelstetten	Schullehrer	1,1	1,6	1,5	1,4	1,0	1,0	1,1
8 II	Johann Deubzer	20	10	Waltershof	Zeugmacher †	*1,0	1,9	1,4	1,9	1,2	1,9	1,5
9 II	Georg Laßbe ger	17	6	Regensburg	Bierbrauer	1,5	1,9	1,5	1,6	1,0	1,9	1,2
10 II	Joseph Weiß	21	4	Burglengensfeld	Maurer	1,3	1,3	1,3	1,0	1,5	1,6	1,4
11 II	Fr. Kar. Schultes	17	9	Stadthof	Schmied	1,2	1,8	1,9	1,0	1,1	1,2	1,7
12 II	Joseph Edenharter	20	9	Gattershof	Söldner	1,1	1,8	1,4	1,4	1,6	1,0	1,4
13 II	Joseph Rißler	21	4	Kirchentumbach	Bäcker	1,0	1,4	1,5	1,9	1,2	1,6	1,7
14 II	Joh. Georg Wörtele	20	1	Regensburg	f. T. Kanadiener †	1,2	1,4	1,2	1,4	1,2	1,6	1,2
15 II	Joseph Kollmayr	16	6	Hohenstrauß	f. Landrichter in Gebendorf	1,4	1,0	1,2	1,7	1,4	1,3	1,3
16 II	Joseph Gehwolf	19	8	Regensburg	Tapezierer †	1,2	1,9	1,3	1,1	1,3	1,1	1,1
17 II	Martin Riendl	22	4	Guthof	Bauer	1,1	1,2	1,4	1,3	1,8	1,4	1,8
18 II	Joh. Bapt. Para	18	11	Kurth	f. G. Arzt in Burglengensfeld	1,5	1,3	1,0	1,6	1,9	1,8	1,1
19 II	Joh. Bapt. Konz	19	3	Wiesau	Bauer	1,3	1,0	1,9	1,4	1,9	1,7	1,0
20 II	Joseph Baier	20	—	Wetterfeld	herrschaftl. Jäger	1,4	1,1	1,6	1,7	1,0	1,2	1,3
21 II	Anton Gimmerl	23	3	Herrensaal N. B.	Söldner	1,1	1,4	1,8	1,5	1,6	1,4	1,1
22 II	Ludwig Meyer	17	10	Riedenburg	Kaufmann †	1,0	1,9	1,2	1,5	1,7	1,6	1,9
23 II	Gottfried Durek	20	3	Regensburg	Schullehrer	1,0	1,8	1,1	1,2	1,3	1,1	1,3
24 II	Adolar Prucker	19	1	Regensb rg	Pfandamtskassier	1,2	1,8	1,8	1,8	1,9	1,6	1,3
25 II	Ludwig Egen	18	9	Regensburg	f. Landwirtschaftslehrer	1,8	1,8	1,1	1,6	1,1	1,2	1,9
26 II	Ignaz Riebeck	20	5	Parfstein	Schullehrer	1,4	1,7	1,7	1,5	1,5	1,9	1,0
27 II	Albert Hasselwandler	16	10	Rittenau	f. Kr. Medizinalrath i. Regensb.	1,1	1,2	1,9	1,2	1,4	1,0	1,9
28 II	Mar Hübel	20	—	Ettimweg	Handelsmann	1,8	1,2	1,5	1,9	1,0	1,2	1,5
29 III	Michael Zvat	17	11	Gham	Bäcker	1,5	1,1	1,5	1,7	1,5	1,0	1,4
30 III	Ludwig Brunner	19	11	Regensburg	Schneidermeister	1,6	1,3	1,3	1,3	1,1	1,4	1,5
31 III	Otto Grabl	18	6	Neumarkt	f. Landgerichtsassessor †	1,2	1,7	1,7	1,3	1,6	1,0	1,3
32 III	Friedrich Krug	17	3	Regensburg	Buchdruckereibesiger †	1,5	1,6	1,3	1,1	1,9	1,5	1,3
33 III	Georg Haufer	18	10	Stadthof	Schuhmacher	1,3	1,4	1,5	1,2	1,8	1,5	1,5
34 III	Anton Königer	20	4	Rettenreuth	Schullehrer	1,3	1,4	1,0	1,4	1,7	1,1	1,8
35 III	Joseph Glädler	18	—	Hohengebraching	Schullehrer in Gschellam	1,3	1,6	1,5	1,0	1,3	1,0	1,1
36 III	Enzwig Taubert	17	6	Regensburg	Kaufmann †	1,0	1,9	1,6	1,6	1,3	1,5	1,7
37 III	Friedrich Müller	16	9	Burghausen D. B.	f. Advokat in Regensburg	1,0	1,2	1,1	1,4	1,6	1,7	1,6
38 III	Heinrich Renzwig	18	—	Wient	f. T. Revierforst. in Hofdorf	1,4	1,8	1,4	1,0	1,3	1,6	1,8
39 III	Herrmann Scherm	18	8	Kallmünz	f. Realienlehrer in Regensb.	1,1	1,0	1,8	1,6	1,4	1,9	1,4
40 III	Ludwig Ropp	19	2	Regensburg	f. T. Oberdomänenndirektor	1,5	1,2	1,2	1,6	1,8	1,6	1,0
41 III	Joseph Leberer	19	5	Niederleypendorf.	Wirth	1,9	1,2	1,8	1,4	1,9	1,6	1,7
—	Joseph Dent	17	8	Wiefeldorf	Schullehrer	1,7	1,5	1,2	1,0	1,5	1,0	1,4
—	Friedrich Bertram	17	5	Wirsburg u. Fr.	f. Regg.-Rath in Reg. nst.	—	—	—	—	—	—	—

Lehrbücher: Curtius, griech. Geschichte. — Döllinger, Heidenthum und Judenthum. — Horatii op. ed. Orellius. — Schömann, griechische Alterthümer. — Platens Werke. — Sporschall, Geschichte der katholischen Kirche.

Anmerkungen: Pregel und Swad sind Seminaristen zu St. Paul; Hollitsch ist Seminarist zu St. Emmeram; Schultes ist Seminarist zur alten Kapelle; Durrk ist Alumnus. — Der Schüler Deul trat erst mit dem II. Semester ein und konnte daher nur für diese Klasse mitzählen werden; bei dem Schüler Bertram war auch dieses wegen zu spätem Eintrittes — im Monate Juni — nicht mehr möglich.

Lehrgegenstände:

Religion: a) katholische: Die Lehre vom christlichen Leben nach dem Lehrbuche der christlichen Religion für die katholischen Gymnasien Bayerns; protestantisch: wie in der IV. Klasse.

Lateln: Ciceronis orat pro Ligario, pro rogo Dejotaro und theilweise pro Milone. — Horatii carm. sel. hb. I, II, III. — Livii histor. hb. XXII. — Stilübungen nach Bauer und Engländer.

Griechisch: Demosthenis orat. Olynth. I, II, III. — Euripidis Hecuba. — Homeri II. hb. V. VI. — Stilübungen nach Bauer.

Deutsch: Theorie der lyrischen und didaktischen Poesie; Erklärung von poetischen und prosaischen Stücken. — Deutsche Literaturgeschichte von Ulflas bis zum Jahre 1500, nebst Lösung betreffender Aufgaben; Uebung in Skizzen, schriftlich und mündlich; Schriftliche Aufsätze nebst einigen poetischen Versuchen.

Mathematik: Stereometrie und ebene Trigonometrie.

Geschichte: a) allgemeine: Von dem Ursprünge des Hohenstauffischen Hauses bis zum westphälischen Frieden — nach Pöhl für die katholischen, nach Dittmar für die protestantischen Schüler; b) bayerische: von Otto von Wittelsbach bis zur Erwerbung der Bayernherde — nach Rittermüller für die katholischen, nach Diltaten und nach Böttiger für die protestantischen Schüler.

Französisch: Die zweite Hälfte der Syntax nach Nachat; Lektüre in Lektüre; Sprechübungen.

II. Gymnasialklasse.

Schülerzahl a) am Anfange des Jahres: 49; b) am Schlusse des Jahres: 48.

Allg. Fortg.	Ramen der Schüler.	Alter		Geburtsort	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.							
		Jahre.	Monate.			Religion.	Lateln.	Griechisch.	Deutsch.	Französisch.	Mathematik.	Geschichte.	
*1	I	Adolph Reuffer	15	10	Regensburg	Großhändler	1,0	1,2	1,2	1,0	1,0	1,2	1,0
*2	I	Jos. Müller	15	4	Weißelböding N. B.	Zimmermeister	1,0	1,3	1,1	1,4	1,3	II,1	1,0
*3	I	Hr. Fav. Birk	17	3	Regensburg	Zimmermann	1,5	1,3	1,1	1,6	1,4	II,4	1,2
*4	I	W. Käsbauer	18	4	Oberdeisenriet	Bauer †	1,5	1,4	1,2	1,0	1,5	1,6	1,1
*5	I	J. B. Schifert	18	10	Hinterthan	Bauer †	1,0	1,3	1,4	1,5	1,5	1,3	1,2
*6	I	Jos. v. Kienle	17	6	Parfstein	f. Revierförster †	1,5	1,4	1,3	1,8	II,9	1,0	1,3
7	II	Anton Meger	15	8	Regensburg	f. Gymnasialprofessor	II,0	1,6	1,6	1,1	1,0	IV	1,2
8	II	Sebastian Stigler	16	6	Niedermirach	Krämer	1,5	1,6	1,3	II,3	1,8	1,8	1,4
9	II	Heinrich Tross	17	5	Eulabach	Verwalter in Amberg	*1,0	1,6	1,4	II,3	1,8	II,4	1,0
10	II	Gm. Hothauer	16	11	Glienborf N. B.	Fischlermeister	1,5	1,4	1,0	II,5	1,3	II,3	1,3
11	II	Leonhard Lust	18	9	Künzing	Bauer	1,5	1,3	1,7	1,8	II,6	II,6	1,5
12	II	Joseph Hainer	16	9	Regensburg	Schuhmacher †	1,5	1,0	1,3	II,3	II,2	IV	1,2
13	II	Albert Franmer	17	1	Hengersberg N. B.	a. f. Landrichter in Regensb.	II,0	1,1	II,2	1,3	1,8	IV	1,7
14	II	Joseph Schierlitz	18	5	Englanthl N. B.	Gastwirth in Unterviechtach	1,5	1,9	1,8	II,3	II,1	II,8	1,2
15	II	Ant. Brennböfer	17	2	Lanquaid N. B.	f. Landger. Arzt in Kemnath	II,0	1,5	II,3	1,2	II,7	III,7	1,6
16	II	Adolph Arbeiter	16	6	Lude	prakt. Arzt in Vohenstrang	*1,0	II,2	II,5	II,3	II,8	1,0	1,3
17	II	Max Schmid	18	5	Regensburg	Bierbrauer	II,0	1,9	II,1	II,1	II,3	II,8	1,7
18	II	Michael Bauer	15	8	Weiskach N. B.	Weißgerber	II,0	II,1	1,9	1,2	II,1	III,7	II,5
19	II	Friedrich Reindl	16	4	Leisnig	f. Forstmeister in Stadtkemnath	II,8	1,7	II,1	1,3	III,7	III,5	1,5
19	II	Heinrich Schmid	16	8	Regensburg	Motobefer	1,0	II,2	II,0	II,0	II,4	III,0	1,4
21	II	Andreas Probst	18	8	Goppoltsried	Bauer	1,5	II,1	II,4	1,3	II,9	III,6	1,3
22	II	Joseph Luber	17	—	Regensburg	f. I. Oberrevisor †	1,5	II,7	II,0	1,9	II,0	1,8	II,6
23	II	Andreas Reiserer	16	9	Keding	Gastwirth	1,5	1,1	II,3	1,1	IV	IV	II,0
24	II	Vinß Gril	16	1	Regensburg	Wandankassier †	1,5	1,6	1,8	II,3	II,8	III,2	II,7
25	II	Kaver Seidl	16	2	Stadtlambok	Stenbändler	1,5	II,0	II,7	1,6	1,9	III,8	II,0
26	II	Jobann Simmerl	15	9	Hienheim N. B.	Lechtbändler	1,5	1,9	1,5	IV	1,6	II,2	II,5
27	II	Jakob Feußl	20	7	Deising	Bauer	1,5	1,9	1,7	II,7	II,8	III,7	1,7

Allgm. Fortg.	Ramen der Schüler.	Alter		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsmaten in den einzelnen Fächern.						
		Jahre.	Monate.			Religion	Latm.	Griechisch.	Deutsch.	Fransösisch.	Mathematt.	Geschichte.
28 II	Adam Ried	19	1	Neudorf	Mauerer	1,4	II,1	II,4	III,5	III,4	1,4	1,0
29 II	Theodor Rehnus	18	2	Regensburg	f. I. Oberrevisor	1,0	II,2	1,6	III,7	1,3	IV	1,4
30 II	Mar. Jos. Seeban	20	—	Steinweg	Schullehrer in Wintraching	1,5	II,6	1,3	IV	1,4	II,8	1,1
31 II	Franz Angerer	16	9	Baldmünchen	f. Landr. in Neunburg v. R.	II,0	1,9	1,5	III,5	II,7	III,9	1,5
32 II	Hermanu Rabl	15	11	Münchshöfen N. B.	Guttsbesizer	1,7	II,4	III,3	1,8	III,7	II,0	1,4
33 II	Adolph Popp	15	10	Regensburg	f. Baubeamte	1,5	II,1	1,7	III,2	II,9	III,9	1,5
34 II	August Handl	16	8	Regensburg	f. I. Rentbeamte	1,5	II,5	II,0	II,0	III,4	IV	1,6
35 III	Alois Zwad	19	—	Cham	Bäckermeister	II,0	1,9	II,0	II,8	III,4	III,8	II,3
36 III	Christoph Lehner	17	10	Weiden	Lehrer und Organist	1,0	II,1	II,5	III,2	II,3	III,0	II,6
37 III	August Eisenhofer	17	—	Neustadt a. d. W. R.	f. Landrichter in Mittenau	II,5	II,3	II,9	III,1	III,5	II,0	1,6
38 III	Wilhelm Rohrmüller	19	7	Kobing	Schullehrer	1,0	II,5	II,4	II,8	II,6	III,8	1,6
39 III	Joseph Dtschler	19	1	Schwandorf	Schweinhändler	II,0	II,7	II,0	II,3	III,3	III,6	II,3
40 III	August v. Fabris	16	—	Amberg	f. Obergeometer in Regensb.	II,6	II,7	1,8	II,4	II,3	IV	III,5
40 III	Eugen Horn	17	9	Burglengensfeld	f. Advokat †	1,5	II,6	1,7	III,7	II,4	IV	1,8
42 III	Fr. Kav. Zint	18	1	Schwabing D. B.	f. Landgerichtsbass. i. Regensb.	III,5	II,8	II,6	II,5	1,5	IV	III,6
43 III	Joseph Schopper	18	9	Tirschenreuth	Weggermeister	1,8	II,6	II,9	IV	III,1	II,2	II,0
44 III	Rudolph Popp	15	11	Regensburg	prakt. Arzt	1,5	II,7	II,2	III,7	III,2	III,7	1,8
45 III	Otto Dorn	16	4	Regensburg	prakt. Arzt	II,0	II,8	III,1	III,1	II,1	III,5	II,5
46 III	Richard Schlinz	17	4	Regenstaus	Apotheker	II,0	II,4	II,5	III,7	II,9	III,8	II,3
47 III	Johann Trautner	21	4	Rinderleerendorf N. B.	Schullehrer †	1,5	II,7	II,0	IV	III,3	IV	II,5
48 III	Joseph Hueber	19	7	Thann N. B.	Defonomi. Herrnwahl N. B.	II,0	III,2	III,6	IV	III,6	IV	II,1

Preisfächer: Schömann griechische Alterthümer, 2 Bde; Barthel die deutsche Literatur der Neuzeit; Bismar, deutsche Literaturgeschichte; W. Menzel, Geschichte der letzten 40 Jahre; Strömer, Gustav Adolph; Weigl, Imitatio Christi, hebräisch; Dercks Urmelbuch; Hammer's Palästina.

Anmerkungen: Arbeiter, Schiffler und Zwad sind Seminaristen zu St. Pant; Angerer und Rohrmüller zu St. Emmeram; Schopper ist Seminarist zur alten Kapelle; Trost ist Alumnus. Durch Krankheit wurden am Schulbesuche und an besseren Fortschritten gehindert: v. Fabris, Schlinz und Schopper.

Lehrgegenstände:

Religionslehre: a) katholische: Die Lehre von den heil. Sakramenten und den vier letzten Dingen; b) protestantische: gemeinschaftlich mit den Schülern der I. Gymnasialklasse.

Latm: Repetition der Synt. orn. nach Junpt nebst Ergänzungen nach Rägelsbach's Stylistik; mündliche und schriftliche Uebungen nach Süßke II.; Liv. XXII.; Virg. Aen. III.; Curtius IV (cursorisch).

Griechisch: Syntax nach Halm; Uebungen nach Halm und Diktaten; Xen. Cyr. III.; Hom. II. I. n. II. bis v. 494.; Od. IX. n. X. (cursorisch).

Deutsch: Theorie der epischen Poesie; zur prakt. Erläuterung einschlägige poetische Stücke aus Kehrlein. Vergleichung und Erklärung prosaischer Aufsätze nach Kehrlein und andern Büchern; schriftliche Uebungen, besonders im Entwerfen von Skizzen. Poetische Versuche.

Fransösisch: Die unregelmäßigen Verba und die erste Hälfte der Syntax nach Nachat; Lektüre in Lübeling's Lesebuche.

Mathematt: Ebene Geometrie nach Dr. Mayer's Leitfaden.

Geschichte: a) allgemein: Von Augustus bis Rudolph von Habsburg nach Büß für die katholischen, nach Dittmar für die protestantischen Schüler. b) bayerische: Vom Anfang bis Otto von Wittelsbach nach Rüttermüller für die katholischen, nach Böttiger und Kleinßaber für die protestantischen Schüler.

I. Gymnasialklasse, Abtheilung A.

Schülerzahl a) am Anfange des Jahres: 22; b) am Schlusse des Jahres: 18.

Allgm. Fortg.	Namen der Schüler.		Alter		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.							
			Jahre.	Monate.			Religion.	Lat. in.	Griechisch.	Deutsch.	Französisch.	Mathematik.	Geschichte.	
Blatt.	Not.													
*1	I	Joseph Dobner	18	5	Furth	Weißgerber	1,0	1,0	1,2	1,5	1,3	1,3	1,0	
*2	I	Joh. Bapt. Fruth	15	6	Kelheim N. B.	Hafnermeister	1,0	1,2	1,2	1,0	1,3	1,4	1,4	
*3	I	Franz Fav. Graf	17	8	Röding	Bauer	1,0	1,6	1,0	1,2	1,3	1,3	1,6	
4	I	Joh. Bapt. Bierack	16	10	Neunfirchen	Schullehr. i. Altmühlmünster	*1,0	1,6	1,4	1,4	1,0	1,6	1,1	
5	II	Samuel Kollmayr	17	1	Cham	Gastwirth †	1,3	1,4	1,4	1,5	1,1	1,2	1,6	
6	II	Heinrich Luber	14	9	Freiburg i. d. Schweiz	Fabrikant †	1,4	1,1	1,3	1,6	1,9	1,4	1,1	
7	II	Michael Lachner	15	7	Steinweg	Oekonomiebesitzer	1,6	1,9	1,1	1,4	1,1	1,7	1,9	
8	II	Joh. Ev. Kellner	15	8	Winzer	f. Ralkaufsicher in Regensb.	1,8	1,0	1,6	1,0	1,9	1,6	1,0	
9	II	Joseph Joglmaier	17	6	Pfatter	Schneidermeister	1,1	1,6	1,0	1,5	1,9	1,8	1,4	
10	II	Karl Girtenbrey	15	6	Regensburg	f. Postkondukteur	1,5	1,9	1,7	1,7	1,9	1,4	1,3	
11	II	Joseph Rabenhofner	17	5	Regensburg	Mesgermeister in Abbach	1,4	1,1	1,5	1,4	1,8	1,0	1,6	
12	II	Georg Maierhofer	16	—	Schafberg	Controleur in Cham	1,1	1,8	1,6	1,3	1,3	1,2	1,3	
13	III	Friedrich Oberst	14	10	Regensburg	g. lgl. Hauptmann	1,8	1,1	1,5	1,3	1,6	1,6	1,3	
14	III	Anton Werner	17	—	Dürn	Gärtler	1,1	1,1	1,8	1,2	1,8	1,8	1,8	
15	III	August Schwaiger	15	11	Regensburg	f. Rechnungskommissär	1,4	1,3	1,0	1,7	1,4	1,5	1,2	
16	III	Joseph Wittmann	15	10	Hinzenhammer	Hammergutsbesitzer	1,4	1,1	1,4	1,7	1,7	1,1	1,7	
17	III	Joseph Regler	16	2	Neustadt a. d. D. N. B.	f. Ger. Arzt i. Unterrichtsach	1,8	1,5	1,9	1,0	1,7	1,7	1,3	
18	III	Raimund Wepler	16	11	Salzburghofen D. B.	f. Hauptzollamtsk. i. Nürnberg.	1,0	1,2	1,3	1,1	1,0	1,1	1,4	

Preisbücher: Naturgeschichte der drei Reiche von Agassiz und Aud. 3 Bde. — Schwab, deutsche Volksbücher. — Grube, Charakterbilder, 2 Bde. — Wöhler, Symbolik. —

Anmerkungen: Seminaristen zu St. Ammeram sind: Dobner, Regler, Regler, Wittmann: Dompräbendist ist Maierhofer. — Schwaiger und Wittmann wurden durch längere, schwere Erkrankung an besserem Fortgange gehindert und Luber durch öfteres Unwohlsein vielfach vom Schulbesuche abgehalten.

Lehrgegenstände:

Katholische Religionslehre: Lehre von Gott, Erschaffung, Erlösung, Heiligung

Lat. in: Repetition der Tempus- und Moduslehre, dann die Synt. orn. nach Zumpt. Schriftliche und mündliche Uebungen, letztere nach Sappé II. — Liv. XXI. c. 1 — 50. Caesar de bello gall. VII. c. 1 — 60. curforisch. Ovid: metamorph. II. III. IV. im Ganzen 690 Verse. —

Griechisch: Syntar, vom Romer bis zu den Bedingungen §. 122 — 139. A. nach Buttmann, Präpositionen nach Palm. Schriftliche und mündliche Uebungen nach Palm. Xenoph: anabas. II.; Hom. Odys: VII. IX.

Deutsch: a) Lehre von den Tropen, Figuren und vom Aufsatze nach Wepp; mündliche Uebungen in der Invention und Disposition, schriftliche Uebungen in Chören und Aufsätzen. b) Erklärende Lektüre von Schiller's Spaziergang, Göthe's Herrmann und Dorothea und Klopstock's Messias III. Gesang.

Geschichte: Das Alterthum bis Augustus, nach Pöpp.

Mathematik: Radicieren, Logarithmen, quadrat. Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten, arithmet. und geometr. Progressionen nach Dr. Mayer's Leitfaden.

Französisch: Die Etymologie bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern nach Maschal; Lektüre in Lücking's Lesebuch. —

I. Gymnasialklasse, Abtheilung B.

Schülerzahl a) am Anfang des Jahres: 24. b) am Schlusse des Jahres: 24.

N. N. m.	Fortg.	Namen der Schüler	Alter		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.										
			Jahre.	Monate.			Religion.	Latein.	Griechisch.	Deutsch.	Kreisgesch.	Mathematt.	Geschichte.				
Platz	Note																
*1	I	Friedrich Cramer	15	4	Ansbach W. Fr.	f. I. Oberrevisor in Regensb.	1,0	1,4	1,1	1,4	1,0	1,4	1,2				
*2	I	Matthäus Förster	16	6	Münzburg R. B.	Schullehrer	1,0	1,4	1,2	1,0	1,2	1,3	1,1				
*3	I	Chr. Echerbauer	17	—	Firschenreuth	Tuchmacher	1,0	1,1	1,2	1,2	1,4	1,5	1,2				
4	II	August Köcher.	15	9	Regensburg	Großhändler	1,0	1,4	1,4	1,9	1,3	1,0	1,5				
5	II	Sigmund Häußlmair	15	—	Pfaffenhofen a. d. J.	f. Advokat †	1,0	1,5	1,8	1,9	1,1	1,0	1,1				
6	II	Karl Vailer	14	3	München W. Fr.	f. Bezirkskassier in Regensb.	1,0	1,0	1,0	1,7	1,7	1,3	1,8				
7	II	Karl Bernhard	17	—	Cham	Schullehrer in Schornberg	*1,0	1,1	1,1	1,3	1,1	1,5	1,0				
8	II	Wilhelm Neuffer	14	7	Regensburg	Großhändler	1,0	1,7	1,4	1,1	1,2	1,2	1,2				
9	II	Heinrich Mayer	16	9	Regensburg	f. I. Domänenrath.	1,5	1,6	1,3	1,0	1,2	1,1	1,9				
10	II	G. Fbr. v. Lindenfeld	15	1	München D. B.	f. Regierungsrath i. Regensb.	1,0	1,6	1,8	1,0	1,6	1,5	1,1				
11	II	Franz Kav. Leitner	17	8	Stamsried	Gärtner in Buchhof	1,3	1,7	1,0	1,9	1,0	1,1	1,4				
12	II	Fr. Kav. Schiller	16	8	Tegernheim	Bauer	1,2	1,9	1,2	1,4	1,7	1,2	1,0				
13	II	J. Ev. Schindler.	17	9	Regenstau	Wiegemeister	1,0	1,6	1,7	1,9	1,4	1,7	1,2				
14	II	H. Fbr. v. Rothhast	17	10	München D. B.	f. Hauptm. n. Stab i. Amberg	1,6	1,1	1,3	1,7	1,8	1,0	1,0				
15	II	Fr. Kav. Köntiger.	16	4	Grafenwöhr	Schullehrer †	1,0	1,0	1,9	1,0	1,3	1,2	1,8				
16	II	Franz Groll	17	2	Wörth a. d. J. R. B.	Brauer in Laimering	1,0	1,8	1,2	1,0	1,4	1,7	1,3				
17	II	Friedrich Hinkelden	15	10	Pappenheim W. Fr.	Kantor	1,5	1,8	1,3	1,5	1,7	1,6	1,7				
18	II	Hieronymus Fischer.	17	10	Wildenau	Schullehrer in Leonberg	1,8	1,4	1,1	1,3	1,5	1,6	1,3				
19	II	Gustav v. Coulon.	16	—	Bayerdisen D. B.	f. I. Registrator i. Regensb.	1,0	1,0	1,5	1,4	1,9	1,0	1,4				
20	III	Julius Rövertlein.	14	2	Regensburg	Steinwegmeister.	1,5	1,5	1,2	1,4	1,0	1,6	1,4				
21	III	Hugo Bürger.	13	4	Regensburg	f. I. Domänenrath	1,5	1,3	1,6	1,0	1,2	1,3	1,4				
22	III	Karl Roth.	16	8	Falkenstein.	f. I. Justizrath in. Regensb.	1,5	1,5	1,8	1,2	1,0	1,1	1,1				
23	III	Heinrich Kneuttinger	15	10	Halling N. B.	Schullehrer	1,5	1,5	1,1	1,3	1,3	1,4	1,5				
24	III	Anton Steiner	14	9	Pfaffenhofen	Häufnermeister	1,0	1,2	1,3	1,5	1,4	1,9	1,6				

Preisbücher: Nagelsbach's lateinische Stilistik; Vilmar's Geschichte der Nationalliteratur; ausgewählte Reden Cicero's von Palm; Möhlers Symbolik.

Anmerkungen: Seminarskizzen zu St. Paul sind: Förster und Groll; zur alten Kapelle: Kneuttinger; Hingelbeber ist Himmus.

Lehrgegenstände:

Religionslehre: a.) katholische gemeinschaftlich mit Abtheilung A. b.) protestantische: neutestamentliche Geschichte.

Latein: a.) Lectüre: Liv. lib. XXI. c. 1 — 50 und Caes. de bello gall. lib. VII. c. 1 — 55; Ovid. metam. lib. VI. und VII. (mit Auswahl).

b) Grammatik und Übungen: Synt. orn. nach Junot; mündliche und schriftliche Stilübungen in Haus- und Schulaufgaben nach Häpfe und freien Dictaten.

Griechisch: a.) Lectüre: Xen. anab. lib. II; Hom. Odyss. XIII. und XIV.

b) Grammatik und Übungen: Die Lehre vom Artikel, den Pronomina, den Präpositionen, dem Gebrauche der Casus, der Genera des Verbi, der Tempora und Modi bis zu den hypothetischen Sätzen incl. nach Dittmann und Palm; mündliche und schriftliche Übungen in Haus- und Schulaufgaben nach Palm und freien Dictaten.

Deutsch: a) Die Lehre von den Tropen und Figuren und vom Satze mit zahlreichen mündlichen Übungen in der Invention und Disposition; schriftliche Übungen (Ehren und freie Aufsatzformen), b) erklärende Lectüre von Schillers Spaziergang, Klopstock's Reflex III. Gesang und Göthe's Hermann und Dorothea und Achilleis; stilistische Analyse einiger Märkeranfänge.

Mathematik: gemeinschaftlich mit Abtheilung A.

Geschichte: a.) für die kath. Schüler gemeinschaftlich mit Abtheilung A.; b.) für die protestantischen: das vorgeschriebene Pensum nach Dittmar.

Französisch: wie in Abtheilung A.

Königliche lateinische Schule.

I. Lehrpersonal.

Lehrer der IV. Klasse, Abtheilung A: Herr Studienlehrer J. B. Oberndorfer.

Lehrer der IV. Klasse, Abtheilung B: Herr Studienlehrer Fried. Harrer.

Lehrer der III. Klasse, Abtheilung A: Herr Studienlehrer J. B. Lafrathshofer.

Lehrer der III. Klasse, Abtheilung B: Herr Studienlehrer Dr. Karl Spandau, zugleich Lehrer der Geschichte für die protestantischen Schüler.

Lehrer der II. Klasse: Herr Studienlehrer Eugen Weissgärber.

Lehrer der I. Klasse: Herr Studienlehrer Christ. Adam, zugleich Lehrer der Stenographie.

Katholische Religionslehrer: Herr Professor und Seminar-Inspektor Jos. Weillinger und die Herren Studienlehrer Oberndorfer, Harrer und Lafrathshofer.

Protestantischer Religionslehrer: Herr Gymnasialprofessor J. A. Langoth.

Lehrer der Mathematik in der IV. Klasse: Herr Paul Guther, Lehrer an der k. Kreislandwirthschafts- und Gewerbschule.

Lehrer der Kalligraphie: Herr Jos. Leder.

Zeichnungslehrer
Musiklehrer
Turnlehrer } dieselben wie am Gymnasium.

II. Fortgang der Schüler.

Die oben beim Gymnasium gemachten Vorbemerkungen gelten auch hier.

IV. Klasse, Abtheilung A.

Schülerzahl a) am Anfange des Jahres: 28; b) am Schlusse des Jahres: 28.

Allg. Forta	Ramen der Schüler.	Alter.		Geburtsort	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
		Jahre.	Monate.			Religion.	Lateln.	Griechisch.	Deutsche.	Mathematik.	Geschichte.	
*1	I	Joseph Pfisterer	14	11	Regensburg	Fabrikarbeiter	1,0	1,1	1,1	1,2	1,3	1,7
*2	I	Kar. Jos. Haindl	14	10	Bodenwöhr	f. Modellaufsicher	1,0	1,4	1,7	1,6	1,6	1,8
*3	II	Ludwig Kraus	16	11	Langquaid N. B.	Maurermeister	1,4	1,4	1,5	1,3	1,5	1,5
4	II	Georg Hautmann	16	9	Hoffeld	Eisengießer in Bodenwöhr	*1,0	1,7	1,5	1,2	1,4	1,4
5	II	Theodor Rosenmerkl	17	5	Neustadt am Kulm	Schullehrer †	1,0	1,2	1,3	1,4	1,0	1,6
6	II	Guard Schmid	14	9	Regensburg	Apotheker	*1,0	1,7	1,3	1,2	1,0	1,2
7	II	Christian Ahm	16	8	Tirschenreuth	Zeugmacher	1,9	1,5	1,6	1,4	1,0	1,1
8	II	Friedrich Hertlein	15	—	Mühlfeld U. Fr.	f. Pfarrer †	1,0	1,5	1,9	1,2	1,7	1,6
9	II	Karl Schmid	13	7	Regensburg	Apotheker	1,0	1,2	1,6	1,1	1,0	1,3
10	II	Albert Gampert	14	6	Uengershausen U. Fr.	f. Pfarrer i Albertshausen. Fr.	1,0	1,9	1,8	1,8	1,2	1,1
11	II	Felix Benzl	16	3	Denkenreuth	Bauer	1,9	1,5	1,3	1,3	1,0	1,6
12	II	Friedrich Alt	14	5	Döblau D. Fr.	f. Pfar. in Oberndorf D. Fr.	1,0	1,5	1,7	1,8	1,4	1,1
12	II	Andreas Kellner	16	11	Winger	f. Aufschläger in Stadtamhof	1,5	1,6	1,6	1,8	1,0	1,9
14	II	Kaver Hopfenbeck	15	8	Stadtamhof	Weißgerber	1,5	1,4	1,5	1,8	1,9	1,2

N. g. m.	Fortg.	Namen der Schüler.	Alter.		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangnoten in den einzelnen Fächern.					
			Jahre.	Monate.			Religion.	Lat.	Griechisch.	Deutsch.	Mathemat.	Geschichte.
15	II	Albert Costa	17	2	Röding N. B.	Chirurg †	1,8	II,2	II,5	III,4	1,3	II,1
	II	Johann Grau	15	5	Nürnberg M. Fr.	f. Postkondukt. in Regensb.	1,9	II,4	II,4	III,3	1,2	II,1
17	II	Leopold Trier	14	11	Naaburg	Schullehrer	II,3	III,8	II,9	1,9	1,4	1,7
18	II	Theodor Alt	15	6	Döhlau O. Fr.	f. Wfr. in Oberndorf O. Fr.	1,0	II,4	II,9	II,8	1,6	II,2
19	II	Georg Wacher	15	7	Regensburg	Kragner	II,3	II,6	II,6	II,4	1,1	II,7
20	II	Georg Kollmann	16	4	Roding	Bädermeister	II,5	III,4	II,2	II,3	1,8	II,8
21	III	August Popp	14	5	Regensburg	prakt. Arzt	1,0	II,5	II,5	III,6	1,4	II,9
22	III	Karl Köhnel	14	9	Beragshausen	Färbermeister	II,1	III,1	II,2	III,8	1,8	II,9
23	III	August Scholler	14	—	Regensburg	Bierbrauer †	1,0	IV	III,9	II,5	1,9	1,3
24	III	Joh. Bar. v. Schwerin	15	1	Regensburg	Privatier †	II,2	III,4	III,8	II,5	II,0	II,8
25	III	Oskar Kattbain	18	3	Wilsbosen N. B.	Kaufmann	1,0	III,9	IV,0	1,6	II,3	III,4
	III	Otto Leopold	13	8	Regensburg	f. I. Obereinnemerelei-Kassier	1,5	III,6	II,4	III,8	II,0	III,4
27	III	Joseph Mayer	14	—	Haag	prakt. Arzt in Regensburg	II,3	III,6	III,4	III,8	1,6	II,8
28	III	Georg Frische	15	5	Regensburg	Schneidermeister	1,5	IV	III,9	III,9	II,0	II,3

Preisbücher: Handwörterbuch der deutschen Sprache von Wehß, 2 Bde. — Weltgeschichte von Weller, 3 Bde. — Die Natur, ein Lesebuch für Schule und Haus, mit 175 Holzschnitten. — Dr. Reithmayer, nov. test. graeco et latino. — Der erste Gortuthebrief von Bürger.

Anmerkungen: Examinanden sind zu St. Paul: Pantmann, Köhnel und Trier; Höglinge des protestantischen Alumnus: Frische, Gamber, Hertlein, Kattbain, Rosenmerkl und Scholler. Durch Krankheit waren am Schulbesuche gehindert: Rhm und Karl Schmid.

Lehrgegenstände:

Religion: a) für Katholiken: Die Lehre von der Gnade und den Gnadenmitteln nach dem großen Dödsen-Katechismus; b) für Protestanten: vom II. Hauptstücke bis zum Schluß nach dem lutherischen Katechismus, biblische Geschichte des neuen Testaments.

Latin: a) nach Engelmann's Grammatik Wiederholung der Syntax, insbesondere der Modus- und Tempuslehre, Prosodie und Metrik der daktylischen Versmaße mit Übungen und Wiederherstellung aufgelöster Distichen; b) schriftliche Übungen aus Engelmann's Übungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische III. und IV. Theil; c) Erklärung Caesar's de bello gall. lib. I.

Griechisch: a) nach Wiederholung der Aufgabe des Vorjahres die Verba auf $\mu\epsilon$ und Verba anomala nach Wittmann; b) Übungsbücher aus Palm's Elementarbuch; c) sämtliche Fabeln aus besten Lesebüchern.

Deutsch: nach Wehß's deutscher Sprachlehre Fortsetzung des für die III. Klasse vorgeschriebenen theoretischen und praktischen Unterrichts, Gedankenangabe zu Erzählungen, Briefen, größeren Beschreibungen, Schilderungen und ausführlichen Skizzen. Praktische Unterweisung und Übung durch Lektüre, Analyse und Erklärung geeigneter Abschnitte aus der Musterammlung von Bone. Freier Vortrag anwendig gelernter Lehrstücke in Poesie und Prosa.

Mathematik: Die analytischen Gleichungen in den Operationen der Addition, Subtraktion und Multiplikation, Division und Potenzierung; die algebraischen Gleichungen vom 1. Grade mit einer und mehreren Unbekannten; unbestimmte Gleichungen: allgemeine Proportionslehre. — Zur Einübung und Anwendung der vorgetragenen Theorien wurden viele Aufgaben aus Reier's Griech., Preis, Pollard u. gelöst.

Geschichte: nach Ushold's Lehrbuch deutsche Geschichte; b) Grundriß der bayerischen Geschichte.

IV. Klasse Abtheilung B.

Schülerzahl a) am Anfange des Jahres 22; b) am Schlusse des Jahres 20.

Allg. Fertg.		Namen der Schüler.	Alter		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.					
Platz.	Note.		Jahr.	Monat.			Religion.	Lat.	Griech.	Deutsch.	Mathematik.	Geschichte.
*1	I	Jos. Obermaier	15	10	Mindelstetten	Schullehrer	*1,0	1,0	1,0	1,5	1,8	1,2
*2	I	Rich. Fuhrmann	16	5	Burkhardtberg	Bauer	1,5	1,0	1,8	1,0	1,6	1,1
3	II	Gaudenz Toller	16	3	Schönsee	f. Ldgs.-Arzt in Rittenau	1,1	1,0	1,4	1,6	1,7	1,1
4	II	Anton Zbel	16	—	Kelheim N. B.	Bäckermeister	1,1	1,9	1,7	1,5	1,5	1,4
5	II	Joh. Bapt. Niebauer	15	7	Kleineingried	Bauer	1,1	1,4	1,4	1,5	1,9	1,1
6	II	Joseph Grabinger	18	4	Kronberg	Gütler	1,1	1,9	1,7	1,3	1,5	1,4
7	II	Georg Hauser	15	6	Stratwies	Bauer	1,5	1,9	1,2	1,7	1,4	1,7
8	II	Mois Würfel	16	—	Regensburg	Hausmeister i. Münchsbofen	1,3	1,9	1,4	1,6	1,5	1,6
9	II	Franz Fav. Prator	16	8	Sieffenbach	Handelsmann	1,6	1,1	1,2	1,1	1,7	1,1
10	II	Joseph Leonhard	18	2	Regensburg	Schneidermeister †	1,3	1,7	1,0	1,7	1,9	1,2
11	II	Wilhelm Binder	14	8	München	Musiklehrer in Regensburg	1,6	1,5	1,6	1,4	1,3	1,3
12	II	Joseph Ledri	18	2	Regensburg	Waler †	1,0	1,6	1,7	1,5	1,0	1,1
13	II	Rupert Ottmair	14	4	Wilsting N. B.	Chirurg	1,1	1,1	1,0	1,6	1,8	1,8
14	II	Joh. Nep. Walta	14	11	Gemau	Apotheker	1,0	1,5	1,6	1,3	1,3	1,7
15	III	Jaak Rein	15	1	Regensburg	Kaufmann	—	1,8	1,4	1,3	1,8	1,0
16	III	Mois Denk	16	9	Regensburg	i. F. Domänenrath	1,7	1,8	1,7	1,4	1,7	1,8
16	III	Wilhelm Gros	15	2	Oberstdorf Sch. u. N.	prakt. Arzt in Regensburg	1,8	1,8	1,0	1,7	1,7	1,9
18	III	Anton Geiger	17	3	Kempton Sch. u. N.	Reg.-Rüchsenm. i. Regensb.	1,0	1,5	1,7	1,4	1,9	1,8
—	—	Ludwig Hörmann	15	1	Gelarn	Revierförster	—	—	—	—	—	—
—	—	Wolfgang Koller	14	11	Weiden	Bauingenieur †	—	—	—	—	—	—

Preisbücher: Meyh, Handwörterbuch der deutschen Sprache. v. Bolanten, Brausfahrt und Königin Vertha. Novum Testamentum, graec. et lat. ed. Reithmayer. —

Anmerkungen: Seminarist von Et. Ammeram ist Walta. — Denk wurde durch Krankheit an bessern Fortschritten gehindert. — Hörmann und Koller traten im Monat Juni in die Klasse und wurden daher nicht klassifizirt.

L e h r g e g e n s t ä n d e

Religionslehre: Die Lehre von den Gnadenmitteln nach dem großen Diözesan-Katechismus.

Latein: Wiederholung der ganzen Syntax nach Engimanns Grammatik; Prosa und Metrik. Schriftliche Uebungen aus Engimann und Erklärung von Caesaris de bello gall. lib. I.

Griechisch: Die regelmäßigen und unregelmäßigen Verba nach Buttman. Schriftliche Uebungen und Lektüre sämtlicher Fabeln aus Helms Anleitungen.

Deutsch: Erzählungen, Vergleichen, Briefe, Schilderungen, Umwandlung von Versen in Prosa, Erklärung und Auswendiglernen deutscher Lesestücke aus Bone. Prosa und Metrik nach Meyh.

Mathematik wie in der Abtheilung A.

Geschichte: Deutsche Geschichte in gedrängten Zügen nach Uichold. Uebersicht der bayerischen Geschichte.

III. Klasse Abtheilung A.

Schülerzahl a) am Anfange des Jahres: 52; b) am Schlusse des Jahres: 50.

Kl. u. Nr.	Namen der Schüler.	Alter		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
		Jahr.	Monat.			Religion.	Lesen.	Orthogr.	Rechn.	Arithmetik.	Geschichte.	Geographie.
*1	I Max Berg	13	7	Dobersbüh	f. Salzkamtkontrollleur +	1,5	1,0	1,1	1,2	1,3	1,3	1,3
*2	I Andreas Zeitler	15	5	Langquaid	Säcklermeister	1,0	1,1	1,4	1,2	1,2	1,2	1,3
*3	I Johann Neger	15	8	Regensburg	Schuhmachermeister	1,0	1,2	1,7	1,0	1,2	1,3	1,4
*4	I Max Müller	14	7	Regensburg	f. Baubeamte in Gemau	1,2	1,3	1,2	1,3	1,2	1,4	1,5
*5	I Adalb. Zöllner	14	3	Deggendorf N. B.	f. Aufschläger in Zwiesel	1,4	1,5	1,2	1,2	1,3	1,4	1,2
*6	I Jakob Lehner	15	3	Donauauf	Marktschreiber +	1,1	1,2	1,0	1,6	1,4	1,5	1,1
7	I Joh. Rep. Kiepl	15	4	Sünshng	Privatier	*1,0	1,8	1,1	1,8	1,0	1,0	1,3
8	I Emmeran Wein	14	2	Landshut N. B.	prakt. Arzt	1,0	1,6	1,6	1,2	1,3	1,3	1,5
9	I Johann Lehner	13	4	Kohlberg	Sant.u.Lehrerz. Neustadta.R.	1,0	1,5	1,5	1,4	1,8	1,0	1,5
10	I Georg Landgraf	18	1	Jögler	Bauer	1,5	1,3	1,6	1,5	1,6	1,3	1,9
11	II Jakob Lindner	13	5	Parasberg	f. Gerichtsarzt	1,2	1,2	1,3	1,4	1,4	1,5	1,4
12	II Martin Red	13	8	Nichaffenburg U. B.	f. Hauptmann in Regensb.	1,0	1,4	1,1	1,2	1,6	1,5	1,5
13	II Joseph Nayr	14	—	Regensburg	I. rechtl. Rath	1,6	1,9	1,5	1,2	1,8	1,3	1,6
13	II Joseph Neumaier	14	8	Egglofsstein D. Fr.	Revierjäger	1,5	1,6	1,5	1,5	1,3	1,0	1,6
15	II Friedrich Schön	15	8	Regensburg	Wfarmehner	1,0	1,9	1,5	1,0	1,3	1,8	1,7
16	II Wilhelm Henle	14	5	Regensburg	Großhändler	1,2	1,8	1,3	1,9	1,5	1,3	1,2
16	II Wilhelm Popp	12	9	Regensburg	prakt. Arzt	1,5	1,8	1,7	1,7	1,6	1,2	1,6
18	II Joh. Bapt. Braun	14	3	Hezmannsdorf	Bauer	1,3	1,5	1,3	1,9	1,4	1,8	1,7
19	II Franz Brandl	14	7	Lam	Gastwirth	1,4	1,5	1,6	1,9	1,3	1,1	1,6
20	II Eduard Hörhammer	14	11	Hensberg N. B.	Gastgeber	1,2	1,0	1,1	1,2	1,1	1,5	1,1
21	II Carl Spiß	14	9	Stadthof	Schullehrer	1,9	1,4	1,6	1,2	1,2	1,8	1,2
22	II Ignaz Stauber	15	—	Irnbach N. B.	Schreinermeister	1,2	1,1	1,4	1,7	1,5	1,6	1,2
23	II Otto Ranj	13	5	Regensburg	Buchhändler	1,0	1,7	1,1	1,7	1,1	1,6	1,7
24	II Raim. Forthammer	14	7	Regensburg	i. L. Registrator	1,0	1,0	1,7	1,4	1,0	1,3	1,6
25	II Joh. Dabberger	15	10	Regensburg	Bierbräuer	1,4	1,7	1,2	1,9	1,3	1,0	1,0
25	II Adolph Horchler	12	7	Regensburg	f. Lehrer an der Gewerbeschule	1,4	1,4	1,9	1,3	1,3	1,6	1,7
27	II Otto Fißcher	14	—	Freising D. B.	f. App.-Ger. Rath i. Passauf	1,0	1,9	1,6	1,2	1,6	1,8	1,5
28	II Heinrich Thoma	14	11	Altditting D. B.	Kapellmusiker	1,8	1,3	1,5	1,5	1,9	1,0	1,6
29	II Matthias Spag	17	—	Langquaid	Gärtner	1,8	1,6	1,2	1,1	1,5	1,7	1,7
30	II Andreas Vetter	13	4	Erndorf	Schullehrer	1,5	1,0	1,6	1,7	1,3	1,6	1,4
31	II Michael Steindl	16	7	Herrngierstorf N. B.	Söldner	1,6	1,9	1,8	1,9	1,1	1,9	1,9
32	II Ludwig v. Pigenot	13	11	Kobing	f. Landrichter in Cham	1,2	1,9	1,8	1,7	1,9	1,3	1,4
33	II Franz Fav. Appel	14	10	Deggendorf	f. Gerichtsarzt	1,6	1,7	1,4	1,4	1,5	1,5	1,8
34	II Max Müller	12	11	Regensburg	Privatier	1,2	1,2	1,0	1,5	1,3	1,4	1,3
35	II Georg Zehmeyer	14	4	Amberg	f. Bez.-Ger. Vete i. Regensb.	1,0	1,0	1,4	1,1	1,2	1,9	1,9
36	III Alois Busch	15	10	Wörting D. B.	Bierbräuer	1,8	1,6	1,5	1,9	1,9	1,7	1,8
36	III Joseph Blever	13	2	Regensburg	Bäckermeister +	1,4	1,8	1,5	1,6	1,4	1,3	1,0
38	III Herrmann Bauhof	13	4	Regensburg	Privatier	1,8	1,1	1,7	1,6	1,4	1,9	1,6
39	III Simon Reimer	13	6	Furth	Bäckermeister	1,9	1,4	1,7	1,7	1,0	1,0	1,4
39	III Max Böner	13	1	Regensburg	f. Regierungsekretär	1,5	1,4	1,5	1,2	1,0	1,7	1,1
41	III Blasius Kopfmüller	16	—	Nieburg	Schuhmacher	1,0	1,1	1,5	1,6	1,7	1,5	1,3
42	III Gottlieb Christoph	14	9	Schweinfurt U. B.	f. Regierungskanzl. i. Regensb.	1,5	1,4	1,7	1,6	1,1	1,0	1,0
43	III Wilhelm Henle	12	11	Regensburg	Apotheker	1,2	1,6	1,6	1,8	1,5	1,1	1,3
44	III Faver Höchstetter	13	8	Cham	Bierbrauer	1,2	1,4	1,3	1,9	1,5	1,1	1,3
45	III Carl Berghofer	12	8	Regensburg	Privatier	1,0	1,8	1,8	1,6	1,5	1,7	1,8
46	III Friedrich Fries	14	3	Beilburg	f. Rechnungskomm. i. Regsb.	1,5	1,8	1,0	1,4	1,2	1,0	1,0
47	III Andreas Arbeiter	13	5	Lube	prakt. Arzt in Bohnenstraß	1,5	1,8	1,1	1,7	1,9	1,9	1,8
48	III Georg Rabl	15	6	Hainbuch	Müller	1,5	1,8	1,7	1,6	1,7	1,2	1,6
—	— Adolph Oberst	13	6	Regensburg	qu. f. Hauptmann	1,5	1,9	1,9	1,2	1,8	1,8	1,0
—	— Wlh. v. St. George	14	2	München	qu. f. Bahnsinspektor	—	—	—	—	—	—	—

Emmeran Wein ist preiswürdig aus der katholischen Religionslehre.
Pressebücher: Wühlmanns lat. Lexikon — Welters Weltgeschichte. — Caesar de bello gallico von Heib. — Schmidt's französisches Wörterbuch. — Buch für die deutsche Jugend von Döllinger. — Dr. Lutschel, die Natur. — Imitatio Christi von Weigl.

Anmerkungen: Ernennungen von St. Paul sind: Appel, Arbeiter, Berg, Brandl, Schmeier. — Von St. Emmeran: Hörschammer, Lindner, Wein, Seiler, Böllner. — Von der alten Kapelle: Busch, Kopfsmüller, v. Pigenot. — Dombräubdicken: Müller, Reimer, Thoma, Stauber. — Alnauen: Lehner Joh., Neumaier, Rieger, Wetter. — Oberst trat nach Oßern, v. St. George nach Pfingsten in die Klasse ein. — Durch Krankheit wurden gehindert: Banhof, Renmaier, Oberst.

Lehrgegenstände.

Religionslehre: a) katholische: Von den Geboten Gottes und der Kirche. Religionsgeschichte nach dem Diözesankatechismus; protestantische: mit den Schülern der IV. Klasse gemeinschaftlich.

Latein: Wiederholung der Casuslehre, Lehre vom Gerundium, Supinum, Partizipium, Tempus und Moduslehre nach Ungelmanns Grammatik. Die betreffen en Beispiele in dessen Übungsbuche III. Curs. Aus Cornel. Nepos Neben Biographien. Vademecum von Gerold.

Griechisch: Buttmanns Grammatik bis zu den Verbis auf $\mu\epsilon$. Uebersetzung der treffenden Beispiele aus den beiden Übungsbüchern von Palm.

Deutsch: Sagbanlehre mit praktischen Beispielen; Umwandlung von Gedichten in Prosa, Schilderungen, Nacherzählungen, Briefe. Gebrauch des Lehrbuches von Bone.

Kritisch: Wiederholung der gemeinen und Dezimalbrüche, Proportionslehre, Gesellschafts- und Allegationsrechnung nach Dr. Wandners Lehrbuche.

Geschichte: Griechische und römische Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reiches nach Dr. Pög.

Geographie: Nach Kleinländers Leitfaden die Länder Oropas, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und Bayerns; ferner die außereuropäischen Erdtheile.

III. Klasse Abtheilung B.

Schülerzahl a) am Anfange des Jahres 42; b) am Schlusse des Jahres: 34.

NAm.	Fortg.	Namen der Schüler.	Alter		Geburtsort	Stand und Wohnort der Eltern	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
			Jahre.	Monate.			Religion.	Lat.	Griechisch	Deutsch.	Arithmetik.	Geschichte.	Geographie.
*1	I	R Köckenberger	13	7	Stockholm	f. T. T. Haushofmeister	1,4	1,0	1,5	1,1	1,3	1,0	1,0
*2	I	Wilhelm Kettner	14	1	Regensburg	Polamentirer	1,0	1,0	1,0	1,4	1,5	1,3	1,4
*3	I	Max Freiherr von Donnersperg	13	6	Regensburg	f. b. Gendarmierleutnant	1,4	1,3	1,2	1,0	1,0	1,3	1,3
*4	II	Georg Nunhofer	15	8	Kalining	Bindermeister	1,0	1,4	1,5	1,0	1,1	1,5	
5	II	Franz Kav. Seebann	18	10	Großkrusenting	Lehrer †	1,1	1,6	1,6	1,7	1,5	1,3	1,3
6	II	Johann B. Poli	16	11	München	f. Oberaufschlagbeamter	1,4	1,4	1,7	1,2	1,3	1,7	1,7
7	II	Ludwig Raab	15	10	Eulzbach	Tarbeamter	*1,0	1,4	1,5	1,7	1,5	1,1	1,4
8	II	Joseph Handl	13	6	Schönberg	i. T. T. Rentbeamter	1,4	1,8	1,0	1,3	1,5	1,5	1,2
9	II	Joseph Hornauer	14	5	Pöfina	Krämer	1,0	1,9	1,8	1,2	1,5	1,7	1,8
10	II	Johann Führbeck	15	8	Gschlham	Schullehrer †	1,8	1,0	1,1	1,9	1,2	1,8	1,9
11	II	Joh. Bapt. Besolt	16	1	Kunzing	Weber	1,3	1,8	1,3	1,4	1,0	1,2	1,3
12	II	Karl Weiß	13	8	Eisenbach	Schullehrer †	1,2	1,6	1,6	1,1	1,6	1,6	1,8
13	II	Max Schöppl	13	9	Kweth	Chirurg	1,3	1,7	1,9	1,4	1,7	1,2	1,9
14	II	Martin Wilt	17	5	Fischenreuth	Hutmachermeister	1,8	1,6	1,7	1,9	1,1	1,8	1,2
15	II	Friedrich Neuffer	12	5	Regensburg	Großhändler	1,0	1,7	1,3	1,6	1,1	1,6	1,4
16	II	Joseph Deml	14	6	Regensauf	Schuhmacher in Steinweg	1,6	1,1	1,3	1,1	1,5	1,5	1,1
17	II	Johann Stigler	13	9	Niedermurzbach	Schmidmeister	1,7	1,9	1,3	1,3	1,1	1,2	1,9
18	II	Heinrich Greger	16	6	Waltershof	prakt. Arzt in Freistadt †	1,4	1,5	1,5	1,6	1,4	1,5	1,7
19	II	Fr. Kav. Kurz	15	2	Regensburg	ven. Hautboist	1,2	1,5	1,7	1,6	1,0	1,2	1,3
20	II	Joseph Dobner	15	3	Regensburg	Schneidermeister	1,1	1,5	1,4	1,6	1,4	1,0	1,9
21	II	Karl Winkl	12	11	Regensburg	prakt. Arzt	1,1	1,5	1,7	1,7	1,4	1,2	1,7
22	III	Georg Walter	17	4	Waldthurn	Schneidermeister	1,7	1,4	1,5	1,1	1,2	1,6	1,8
23	III	Joseph Deutscher	16	11	Nittenau	Webermeister	1,8	1,9	1,5	1,5	1,0	1,2	1,6
24	III	Jos. Muggenthaler	15	3	Waffenbrunn	herrschaftl. Förster	1,5	1,0	1,0	1,9	1,4	1,7	1,7
25	III	Georg Mundigl	14	10	Pentling	Müller †	1,5	1,1	1,9	1,8	1,2	1,4	1,8

Allgm. Orig.		Namen der Schüler.	Alter.		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangnoten in den einzelnen Fächern.						
Platz.	Note.		Jahre.	Monate.			Religion.	Lat.	Griechisch.	Deutsch.	Arithmetik.	Geschichte.	Geographie.
26	III	Friedr. Rothhammer	14	7	Regensburg	f. I. I. Rentenverwalter	1,5	III,6	II,1	III,5	II,6	II,2	II,4
27	III	Ludwig Kollmayer	14	1	Bohenstrauf	f. Landrichter in Erbenorf	II,6	III,6	III,3	III,4	II,1	1,4	II,0
28	III	Max Mähler	16	10	München	f. Bez.-G.Registrator i. Rgb.	III,1	III,3	II,3	III,3	II,8	III,3	II,1
29	III	Georg Bösl	16	5	Hemau	Chirurg	II,2	III,7	III,5	II,8	II,3	II,6	II,8
29	III	Karl Pomayer	14	11	Regensburg	Mesner	1,9	III,3	III,3	III,0	II,5	III,5	II,2
31	III	Friedrich Sommer	14	7	Regensburg	Schneidermeister	II	III,5	III,3	III,2	II,3	III,5	II,6
32	III	Franz Micheler	14	7	Nichtlberg D. Fr.	Bergmeister †	II,4	III,6	III,7	III,8	II,1	II,3	II,2
33	III	Max Scharnagl	13	—	Oberellenbach N. B.	Bierbrauer in Rain	III,4	IV	III,9	III,6	III,5	II,4	II,2
—	—	Franz Schmid	15	10	Regensburg	Bräuer	1,5	—	—	—	—	—	—

Verteilsfächer: Schwab, deutsche Volksbücher. — Schwab, deutsche Literatur. — Guhl und Koner, Leben der Griechen — Lutsched, die Natur. — Hungari Weihnachtsklöcklein. —

Anmerkungen: Pomayer ist Domprediger. Schmid trat erst zu Anfang des Sommersemesters ein und konnte deshalb nicht in die Fortgangsberechnung aufgenommen werden. Kurz ward durch längere Krankheit vom Schulbesuch abgehalten und gehindert bessere Fortschritte zu machen.

Lehrgegenstände:

Religion: a) katholische: Von den Geboten Gottes und der Kirche und deren Uebertretung und Religionsgeschichte nach dem großen Didzefantarchismus; b) protestantische: gemeinschaftlich mit den Schülern der IV. Klasse.

Lat. Nach Englmann's Grammatik Wiederholung der Kasuslehre, Lehre vom Gerundium, Supinum, den Particivien, Modus und Tempuslehre; die Elemente der lateinischen Metrik im Anschluß an die Lektüre des Phädrus; b) Uebersetzungen aus Englmann's Uebungsbuch III. Kurs mit Auswahl. c) Uebersetzung von sieben Biographien des Cornelius Nepos. Zurückübersetzen alles Gelesenen ins Lateinische verbunden mit geeigneten Imitationen, d) Uebersetzung des Phädrus, B. IV. B. V. zur Hälfte. Memorien mehrerer Fabeln und Imitationen mittelst leicht gehaltner Stoffe.

Griechisch: Formenlehre bis zu den Verbis auf $\mu\epsilon$ nach Buttmann, sowie nach eigenen grammatischen Diktaten. — Uebersetzung der betreffenden Beispiele aus den beiden Palm'schen Uebungsbüchern.

Deutsch: Nach Wepp's Grammatik die Lehre vom Satzbau, verbunden mit der Lehre von den Periodenbildern. — Umwandlung von Gedichten in Prosa. — Reproduction kleiner mitgetheilte Schilderungen. — Erklärung von Gedichten, insbesondere von Schiller'schen Balladen in Bone's Lesebuch. — Einiges Leichtfaßliche über die Behandlung des Hexameters und jambischen Verses im Deutschen mit Zugrundelegung einiger Musterstücke in dem genannten Lesebuche.

Arithmetik: Nach Wiederholung der gemeinen und Dezimalbrüche die Proportionslehre mit Einschluß der Gesellschafts-, Allegations- und Discontrechnung nach Dr. Wandner's Lehrbuch mit zahlreichen Beispielen aus Huther's Sammlung.

Geschichte: Griechenland und Rom mit Einschluß der Zeit der Völkerwanderung nach Dr. Pöpp's Grundriß.

Geographie: Die außereuropäischen Erdtheile nach Kleinhäuber's Leitfaden. — Anleitung zum Zeichnen von physikalischen Karten. Mittheilungen aus der Länder- und Völkerkunde der betreffenden Erdtheile nach neueren Reisebeschreibungen.

II. Klasse.

Schülerzahl a) am Anfange des Jahres: 67; b) am Schlusse des Jahres: 56.

Klgn.	Fortg.	Namen der Schüler.	Alter		Geburtsort	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in einzelnen Fächern.				
			Jahre.	Monate.			Religion.	Latinn.	Deutsch.	Arithmetik.	
*1	I	Friedrich Dünzinger	12	11	Regensburg	Wächzieber	1,0	1,0	1,1	1,0	1,1
*2	I	Friedrich Senboth	12	6	Regensburg	Seilermeister	1,0	1,0	1,1	1,2	1,1
*3	I	Franz Jos. Meyer	14	3	Waldmünchen	Schneidermeister	1,0	1,3	1,1	1,3	1,1
*4	I	Eduard Forster	13	9	Mainburg N. B.	Schullehrer	1,0	1,2	1,1	1,9	1,1
*5	I	Heinrich Flierl	14	1	Baiersdorf N. B.	prakt. Arzt †	1,0	1,5	1,3	1,2	1,1
*6	I	Adalbert Süß	12	7	Stadtlambach	f. T. Bräumeister	1,3	1,1	1,6	1,6	1,1
*7	I	Heinrich Grueber	14	—	Regensburg	Buchbindermeister	1,5	1,2	1,2	1,2	1,1
8	I	Ludwig Hochapfel	14	—	Regensburg	Spänglermeister	*1,0	1,3	1,5	1,6	1,1
	I	Georg Fischer	14	5	Stamsried	Fuhrmann	1,0	1,3	1,6	1,4	1,1
10	I	Gottfried Hübnert	13	8	Landau N. B.	f. Advokat	*1,0	1,5	1,4	1,4	1,1
11	I	Friedrich Grötisch	13	1	Regensburg	Güterkassner	1,0	1,4	1,5	1,4	1,1
12	II	Franz Zollner	11	9	Sondermünch D. B.	Landarzt in Halling	1,0	1,5	1,8	1,7	1,1
13	II	Joseph Kraus	12	10	Stadtlambach	Schullehrer †	1,6	1,4	1,4	1,2	1,1
14	II	Mar Fries	12	1	Regensburg	f. Rechnungskommissar	1,0	1,5	1,4	1,2	1,1
15	II	Joseph Herrschmann	14	7	Erbdorf	f. Posthalter	1,2	1,2	1,7	1,6	1,1
16	II	Albert Schmid	12	3	Regensburg	Apotheker	1,0	1,9	1,5	1,9	1,1
17	II	Kerz Mossmair	15	3	Ingolstadt D. B.	Chorregent	1,1	1,9	1,7	1,5	1,1
18	II	Karol Weigert	12	11	Regendorf	Schullehrer	1,4	1,2	1,2	1,1	1,1
19	II	Karl Obermaier	14	3	Minhelstetten	Schullehrer	1,1	1,7	1,9	1,9	1,1
20	II	Karl Schrödl	13	6	Winklarn	f. Pds.-Diener i. Regensh. auf	1,0	1,5	1,3	1,2	1,1
21	II	Karl Lindenberger	12	7	Regensburg	Liqueurfabrikant	1,0	1,9	1,1	1,8	1,1
22	II	Gottfried Wiedemann	15	2	Waldsassen	f. Landgerichtskassier	1,1	1,2	1,6	1,7	1,1
23	II	Franz Böger	12	3	Regensburg	Wegwermeister	1,2	1,2	1,8	1,6	1,1
24	II	Karl Lindner	11	6	Regensburg	f. Regierungsdirektor	1,2	1,1	1,5	1,3	1,1
25	II	Friedrich Leidig	13	6	Regensburg	f. Quartierm. in Forchheim	1,5	1,3	1,8	1,9	1,1
	II	Friedrich Stadelbauer	13	1	Regensburg	Bäckermeister	1,0	1,4	1,6	1,6	1,1
27	II	Mar Oberst	11	10	Regensburg	v. f. Hauptmann	1,0	1,1	1,1	1,7	1,1
28	II	Mois Kur	13	4	Regensburg	Rechtsrath	1,0	1,8	1,3	1,4	1,1
29	II	Christian Däumel	14	10	Niederbinkofen	Bauer	1,2	1,0	1,6	1,7	1,1
	II	Georg Krug	12	8	Regensburg	Buchdruckereibesitzer †	1,8	1,3	1,2	1,6	1,1
31	II	Wilhelm Kappelmaier	12	8	Regensburg	Goldarbeiter	1,0	1,9	1,8	1,9	1,1
	II	Jakob Seboldt	12	5	Regensburg	Tändler	1,0	1,7	1,6	1,4	1,1
32	II	Reinhold Palme	14	—	Ibersteinthal N. B.	Glasfabrikfaktor	1,2	1,1	1,2	1,6	1,1
	II	Mois Rastl	14	5	Straubing	Handelsmann †	1,0	1,2	1,9	1,5	1,1
35	II	Mar Paich	13	6	Nürnberg N. B.	f. Hyptzollamtsw. i. Regensb.	1,7	1,0	1,9	1,4	1,1
	II	Friedrich Wieland	13	3	Burgauhen D. B.	f. Rentbeamter i. Regensb.	1,2	1,4	1,2	1,4	1,1
36	II	Joseph Maier	14	2	Teggenfurt N. B.	Chirurg	1,1	1,6	1,0	1,1	1,1
	II	Ludwig Loriz	12	2	Regensburg	Gastwirt	1,8	1,4	1,5	1,9	1,1
	II	Wilhelm Bombard	13	—	Regensburg	Privatmann	1,0	1,3	1,9	1,4	1,1
39	II	Georg Thelemann	12	—	Freilassing D. B.	f. Oberzolldirekt. i. Regensb.	1,2	1,6	1,3	1,3	1,1
41	II	Gustav Peters	11	3	Regensburg	Gastwirt	1,0	1,3	1,6	1,7	1,1
42	II	Kaspar Rabmüller	14	1	Abensberg N. B.	Tuchmacher	1,5	1,1	1,5	1,1	1,1
43	II	Heinrich Dirmayer	13	6	Köfing N. B.	Kaminkehrermeister	1,8	1,0	1,6	1,2	1,1
44	III	Franz Ser. Hammingert	12	10	Regensburg	Gutsbesitzer in Aufsen	1,6	1,2	1,5	1,6	1,1
45	III	Eduard Gütl	14	1	Sulzbach	a. f. Bezirksrchr. i. Regensb.	1,9	1,7	1,4	1,7	1,1
46	III	Christian Lindenberger	11	3	Regensburg	Liqueurfabrikant	1,0	1,9	1,0	1,4	1,1

Allg. Fortg.	Alter		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.							
	Platz.	Note.			Jahr.	Monate.	Religion.	Lat.	Deutsch.	Arithmetik.	Geographie.	
46 III			Anton Müller	12	6	Leuchtenberg	f. Revierförst. i. Hilpoltstein	II,7	III,0	II,7	III,3	II,0
46 III			Eugen Leopold	14	—	Waldmünchen	Schullehrer	I,2	III,3	II,7	I,9	I,7
49 III			Karl v. Kleber	14	4	Regensburg	Magazinverwalter	II,1	II,6	II,8	III,0	II,6
50 III			Michael Hirschmann	12	—	Regensburg	Steinmeg in Steinweg	II,2	II,7	II,6	II,9	III,2
51 III			Sigmund Rabl	12	9	Münchshöfen N. D.	Gutsbesitzer	I,6	III,5	II,5	II,3	II,8
52 III			Johann Haller	15	4	Bubach	Schullehrer in Darßling	III,7	III,3	II,8	II,6	III,2
52 III			Anton Dirmayer	11	8	Röfing	Kaminkehrermeister	I,8	III,3	III,0	II,6	II,7
54 III			Theodor Roth	11	10	Regensburg	f. L. Justizrath	II,0	III,4	III,1	III,2	III,2
55 III			Franz Fav. Spätt	14	10	Brennberg	g. f. L. Revierförster	I,8	III,5	III,2	III,4	II,8
— III			Faver Herbst	14	1	Regensburg	Maurermeister †	I,1	III,5	II,5	III,0	II,4
— III			Karl Rosner	12	—	Freising	f. Ministerial-Offizier †	—	—	—	—	—

Preisbücher: Friedl's Geschichte von Bayern; Focher's Urbünde; Mühlmann's Lexikon 2 Bde.; Testam. nov. graec et lat. von Matthäus; Caesar hellum gall. et civile mit Anmerkungen von Feld; Mythologie von Petrus; Tursted's Natur; Hunyadi, Kreuzesfrüchte; Kurz, Lehrbuch der heiligen Geschichte.

Anmerkungen: Seminaristen sind: a) zu St. Paul: Höfker, Herbst, Herrichmann, Wastl, Schrödl, Weigert, Zöllner. b) zu St. Emmeram: Hubner, Leopold, Joseph Wastl, Fr. Jos. Weyer, Wosmaier, Müller, Valme, Rabl, Rosner. — Alumnen: Flierl, Seboldt. — Rosner wurde bei dem Beginn des zweiten Semesters von einer schweren Krankheit befallen, in Folge deren er die Schule nicht weiter besuchen konnte; er würde übrigens in Anbetracht seines Fortganges vom ersten Semester unzweifelhaft einen der ersten Plätze erhalten haben. Auch Herbst wurde den größten Theil des zweiten Semesters durch Krankheit von der Schule ferngehalten, so daß sein Fortgang nur annähernd ermittelt werden konnte. — Grösch, Lindner, Schmid, Valme, Thelemann, Wieland, Spätt mußten aus der nearlichen Ursache den Schulbesuch einige Zeit unterbrechen und wurden dadurch an bessern Fortschritten gehindert.

Lehrgegenstände:

Religion: für Katholiken: Rom 9. Glaubensartikel bis zum 4. Gebote Gottes nach dem großen Dörfenlatrechied; — für Protestanten: gemeinschaftlich mit der I. Klasse.

Latin: Uebereinstimmung; und Kasuslehre nach Engswanns Grammatik; schriftliche Uebungen nebst Uebersetzung der einschlägigen Stücke aus dessen deutsch-lateinlichem Uebungsbuch; aus dessen lat. Lesebuche die Nr. 48 — 81 der vermischten Beispiele und dessen Auszug aus Curtius Rufus; Vade mecum von Perold.

Deutsch: Lehre von den Sätzen nach Weßh, Unterscheidungszeichen; Umwandlung der Satzarten; indirekte Rede; schriftliches und mündliches Nachzählen; Veränderung poetischer Stücke in Prosa; Briefe.

Arithmetik: Gemeine und Decimalbrüche; Proportionen in den verschiedenen Anwendungen; rechnerischer Ansat.

Geographie: Deutschland und Bayern mit Umschreibung geographischer Bemerkungen; Landkartenzeichnen.

I. Klasse.

Schülerzahl a) am Anfange des Jahres: 91; b) am Schlusse des Jahres: 80.

Allg. Fortg.	Alter		Namen der Schüler.	Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.						
	Platz.	Note.				Jahr.	Monate.	Religion.	Lat.	Deutsch.	Arithmetik.	Geographie.
*1 I			Leonh. Seyboth	11	2	Regensburg	Seilermeister	I,0	I,4	I,0	I,0	I,0
*2 I			Mar Hörrmann	12	10	Ahornberg	f. Revierf. zu Münchgrün	I,3	I,2	I,3	I,3	I,5
*3 I			Anton Rupp	15	2	Langquaid N. D.	Kaminlehrer	I,1	I,1	I,4	I,5	I,2
*4 I			Wilh. Clostermeyer	12	6	Regensburg	Buchhalter	I,0	I,4	I,3	I,1	I,3
*5 I			Rich. Gagermeier	13	11	Frauenzell	Söldner	I,1	I,3	I,1	I,8	I,1
*6 I			Heinrich Baumann	12	1	Riedenburg	Schuhmachermeister	I,2	I,5	I,3	I,5	I,8
*7 I			Georg Reuffer	10	5	Regensburg	Großhändler	I,0	I,5	I,1	I,1	I,3

Allg. Fortg.		Namen der Schüler.	Alter		Geburtsort	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz.	Not.		Jahr.	Monat.			Religionslehre.	Lat.	Deutsch.	Arithmet.	Geographie.
*7	I	Anton Taucher	13	4	Bergham	Revierförster †	1,0	1,2	1,4	11,1	1,6
*9	I	Karl Arbeiter	11	4	Luhe	prakt. Arzt in Bohenstrauß	1,0	1,4	1,4	11,3	1,2
	I	Johann Deiler	12	—	Altötting O. B.	Kapellmusiker	1,1	1,6	1,4	1,9	1,2
11	II	Johann Georg Hübner	10	11	Landau N. B.	f. Advokat	*1,1	1,5	1,0	11,3	11,3
	II	Michael Hartinger	12	—	Bertolshofen	Bindermeister	1,1	1,1	1,9	1,8	11,6
12	II	Theobald Krenner	12	8	Zwiesel N. B.	Marktschreiber	1,1	1,4	1,3	11,7	1,4
	II	Ferdinand Weyh	11	8	Regensburg	f. a. Gymnasialprofessor	11,5	1,5	1,1	11,8	1,4
15	II	Christian Rainprechter	12	—	Zwiesel N. B.	Apotheker	1,2	1,5	1,9	1,8	1,2
16	II	Joseph Bartmann	11	6	Regensburg	f. Studienpedell	1,8	1,8	1,5	1,6	11,1
17	II	Faver Hirnstern	12	9	Himmeltal	Häusler	1,4	1,7	1,3	1,9	11,2
18	II	Mar Bucher	11	9	Abbach N. B.	Kaminlehrer	1,3	1,3	1,8	11,4	1,1
	II	Joseph Doh	12	7	München O. B.	f. Edgassess. in Bohenstrauß	1,5	1,2	11,3	11,9	1,0
20	II	Albert Henle	11	9	Regensburg	Hammergäß. i. Schönhofen	11,0	1,7	1,9	11,4	1,5
	II	Anton Lueri	10	9	Attenhofen N. B.	Schullehrer †	1,9	1,6	1,7	11,7	11,7
21	II	Jakob Wittmann	11	11	Regensburg	Magistratsregistrator	11,6	11,7	1,3	11,2	11,2
23	II	Karl Spörl	11	10	Regensburg	f. Kreisassessor	1,7	11,0	1,6	11,7	1,9
24	II	Adam Durst	12	3	Regensburg	Schullehrer	11,0	11,0	1,6	11,6	11,4
25	II	Abert Weigl	13	1	Stadthaus	f. a. Edgassess. in Regensburg	1,2	11,2	1,5	11,4	11,4
26	II	Joh. Rep. Weiber	11	11	Rittenau	f. Landgerichtsassessor †	1,8	11,1	11,0	11,4	1,6
27	II	Faver Glaser	13	6	Kulz	Schullehrer	1,5	1,8	1,5	11,2	11,9
28	II	Paul Hundertpfund	11	4	Ansbach M. Fr.	f. Bez.-G. Rath i. Regensb.	11,0	1,9	1,5	11,4	11,0
29	II	Johann Fahrnbacher	11	4	Würzburg U. Fr.	Buchhändler †	1,5	11,3	11,0	11,7	1,4
	II	Jakob Mayr	11	5	Regensburg	Rechtsrath	1,5	11,2	1,9	11,9	1,7
31	II	Anton Gerstl	12	7	Donauwörth Schw. u. N.	f. Postoffizial zu Regensburg	1,7	11,6	1,2	11,9	11,4
32	II	Theodor Jizelsperger	12	1	Regensburg	Dommesner	1,5	1,7	1,8	11,5	11,3
33	II	Fritz Bopp	10	7	Regensburg	f. Baubeamte	11,5	11,8	1,6	11,8	1,9
34	II	Joseph Husterer	13	2	Regensburg	Gärtner †	11,5	1,7	11,5	11,5	11,3
35	II	Joseph Kuchler	12	2	Regensburg	Kothgerbermeister	1,2	11,1	11,2	11,6	11,1
36	II	Anton Zaud	13	4	Neumarkt	Apotheker	1,0	11,7	11,4	11,3	11,4
37	III	K. Frhr. v. Donnersberg	11	8	Regensburg	f. b. Gendarmeriehauptm.	1,8	11,9	1,6	11,6	1,6
	III	Nathanael Wiener	11	7	Kurzenaltheim M. Fr.	f. Pfarrer zu Regensburg	1,5	11,0	11,5	1,9	1,9
39	III	Georg Kollerer	12	9	Oberviechtach	f. Aufschlagger zu Neunburg	11,8	11,3	11,4	11,9	11,1
40	III	Hermann Göttinger	12	2	Oberschneiding	Schullehrer	1,0	11,1	11,5	11,8	11,5
41	III	Karl Hartwein	11	—	Regensburg	Glasermmeister	1,8	11,1	11,9	11,2	11,4
42	III	Franz Dorn	12	10	Regensburg	Choralist	11,1	11,0	11,9	11,1	11,6
43	III	Albert Rentwig	9	10	Kaischov in Böhmen	f. I. Revier. in Hofdorf	1,3	11,9	11,5	11,7	1,8
44	III	August Bamann	13	1	Regensburg	f. Oberlieutenant in Ulm	1,7	11,8	11,7	11,7	11,0
	III	Hr. Frhr. v. Gleisenthal	13	2	Peinting N. B.	f. Hauptmann zu Waffau	1,3	11,5	11,2	11,1	11,9
46	III	Joseph Glaser	11	8	Kulz	Schullehrer	11,3	11,7	11,8	11,4	11,8
47	III	Andreas Huber	11	2	Regensburg	Restaurateur	11,0	11,8	11,1	11,4	1,9
48	III	Mar Zaud	10	5	Neumarkt	Apotheker	1,6	11,5	11,0	1,5	11,3
49	III	Faver Jordan	11	3	Beilngries M. Fr.	Branntweinbr. zu Regensb. †	11,4	11,1	11,0	11,8	11,6
50	III	Wolfgang Ebner	12	9	Oberviechtach	Wundarzt	1,5	11,5	11,7	11,9	11,1
	III	Johann Rep. Klee	13	5	Kelberg N. B.	Schullehrer zu Schonberg	1,5	11,6	11,0	11,9	11,7
52	III	Johann Singer	12	6	Möning	Schullehrer zu Berg	1,2	11,4	11,3	11,5	11,1
53	III	Joseph Islinger	13	—	Regensburg	Bierbrauer †	1,8	11,5	11,4	11,5	11,4
54	III	Karl Heffenauer	12	9	Regensburg	Wechsel- und Waarenhändler	11,0	11,5	11,8	11,8	11,3
55	III	Andreas Frischhut	9	1	Regensburg	Briefträger	11,3	11,1	11,1	11,5	11,0
	III	Joseph Epiger	12	9	Regensburg	Herrschastsförster.	11,2	11,2	11,1	11,3	11,0

Allg. Fertg.		Namen der Schüler.	Alter		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz.	Note.		Jahre.	Monat.			Religion.	Lat.	Deutsh.	Arithmetik.	Geographie.
57	III	Fritz Berg	11	1	Regensburg	f. Hauptkollationskonte. †	II,1	III,9	III,6	III,3	III,4
58	III	Wilhelm Raub	11	4	Grünstadt Rh. Pf.	Privatier in München	1,3	III,3	III,1	III,5	III,0
59	III	Georg Schweiger	11	—	Regensburg	Kaufmann in München	III,4	III,3	III,8	III,9	III,5
60	III	Mar Boli	9	10	Andsbach N. Fr.	f. Oberaufschlag i. Regensb.	III,2	III,8	III,4	IV	III,7
61	III	Johann Döring	11	5	Marktleugast N. Fr.	Defonom †	1,5	III,6	III,5	III,6	III,2
62	III	Otto v. Mann	12	—	Thewern	f. Rittm. u. Rämml. i. Regensb.	II,6	III,4	III,1	IV	III,5
62	III	Mois Pfeffer	12	6	Littmannsdell N. B.	Bauer	1,3	III,1	IV	IV	III,0
64	III	Alphons Zwack	11	10	Gham	Bädermeister	III,2	III,4	III,3	III,8	III,7
65	III	Adolph Henle	10	7	Regensburg	Apotheker	1,2	III,5	III,1	III,9	III,9
66	IV	Mar Höchl	12	—	Mühldorf N. B.	f. Rentbeamte in Riedenburg	II,2	III,4	III,3	III,9	III,8
67	IV	Mar Pomayer	13	3	Regensburg	Dompfarrmesner	II,0	III,7	III,3	III,9	III,8
68	IV	Heinrich Döring	9	9	Regensburg	Snip. d. Taubstummeninst.	1,4	III,6	III,7	III,8	III,3
69	IV	Johann Schuster	13	4	Wiendorf	Schullehrer	III,2	III,3	III,8	III,7	III,5
70	IV	Mois Dobner	11	8	Kurth	Weißgärber	II,6	III,3	III,7	III,9	III,7
71	IV	Mar Renner	12	10	Brennberg	Krämer	II,0	III,5	III,5	III,8	IV
72	IV	Gustav Frhr. v. Schachy	11	5	Dffendorf	Gutsbes. u. f. Kammerjunker	III,0	III,8	III,3	III,7	III,7
73	IV	Mar Heerrwagen	8	10	Regensburg	f. Oberlieutenant	IV	III,7	III,4	IV	III,9
73	IV	Jakob Patich	12	1	Wahau N. B.	f. Hptkollationsverw. i. Regensb.	1,6	III,9	III,5	III,8	III,2
75	IV	Mar Göb	13	3	Regensburg	f. Oberpostkallmeister	IV	III,6	III,6	III,9	IV
76	IV	Michael Daxberger	11	11	Regensburg	Bierbrauer	III,4	III,8	III,7	IV	III,7
—	—	Mar Reisenegger	12	—	Riedenburg	f. Rentbeamte zu Regensb.	1,7	1,7	1,0	III,4	1,1
—	—	Vincenz Sazinger	14	6	Kallmünz	Kaufmann zu Hohenburg	1,1	1,6	1,6	II,2	II,0
—	—	Franz Schmid	13	2	Korchheim O. Fr.	f. a. Rentbeamte zu Regensb.	1,5	III,0	1,6	III,2	II,1
—	—	Michael Benl	11	6	Wiefelsdorf	Schullehrer	1,6	III,3	1,8	IV	IV

Vorüblicher: Nühlmann's lateinisches Verikon. — Staudenmaier, Geist des Christenthums. — Wepf's Berrerbuch. — Müller, der bayerische Wald. — Lecher, allgemeine Erblände. — Silber, Evangelien. — Fortner, Keisflizen. — Wolf, Hans Mittelbach. — Ungari, Weihnachtsgedlein. — Kuhn, Geschichtskalender. — Ungari, Kreuzesfrüchte.

Anmerkungen: Seminaristen zu St. Paul sind: Arbeiter, Bucher, Dof, Fahrnbacher, v. Gleibenthal, Jand Anton und Kar, Pfeffer, Zwack. — Seminaristen zu St. Emmeram: Deller, Abner, Höttinger, Hübner, Höchl, Klee, Krenner, Kalnprecher, Raub, Singer, Tauscher. — Alumnen sind Durk und Huber. — Reisenegger, Sazinger, Schmid, Benl traten im zweiten Semester in. Reisenegger wurde beurlaubt den 10., Sazinger den 17., Schmid den 38., Benl den 41. Fortgangspatz erhalten haben.

L e h r g e g e n s t ä n d e :

Religion: Für Katholiken: Aus dem großen kath. Katechismus erstes Hauptstück, 1. bis 8. Glaubensartikel; — für Protestanten: Das 1. Hauptstück des Katechismus und alttestamentliche Geschichte nach Jahr §. 1. bis 10.

Latin: Das Allgemeine der gesamten Formenlehre nach Engelmann's Grammatik. — Engelmann's Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. — Engelmann's lateinisches Lesebuch zum Uebersetzen ins Deutsche bis Nr. 54 nebst den isopischen Fabeln. — Nach Herolds Bademeerum die hauptsächlichsten Stammwörter mit den von ihnen abgeleiteten Wörtern. — Vorschriftenmäßige Schm.: und Hausaufgaben.

Deutsch: Orthographische Uebungen. Die Formenlehre und das Nöthigste von der Satzlehre mit entsprechenden Uebungen nach Wepf. Memoriren und Deklamiren ausgewählter poetischer und prosaischer Stücke aus Bone's Lesebuch. Mündliche und schriftliche Uebungen im Nachergählen. Verwandlung leichter poetischer Stücke in Prosa. —

Arithmetik: Die vier Rechnungsarten in benannten und unbenannten Zahlen und die gemeinen Brüche nach Gatter und Bollaf. Uebungen in Kopfrechnungen.

Geographie: Uebersicht in die Geographie und Uebersicht der fünf Erdtheile nach Kleinräubers Lehrbuch. Kartenzeichnen.

Außerordentliche Lehrgegenstände.

A. Hebräische Sprache.

In diesem Unterrichte nahmen Theil:

I. Die katholischen Schüler: Döschler und Miller;

II. Die protestantischen Schüler: Trost, Hingelböden, Schmid, Lehner, Böbelein.

B. Englische Sprache.

Diesen Unterricht besuchten fleißig und mit gutem Erfolge:

Im Zweiten Kurse: Luft, Seidl Fav., Fürnrohr, Birk, Handl, Brandtner, Rentwig;

Im ersten Kurse: Glöckler, Reindl, Biersack, Scherbauer, Meyer Lud., Forster, Schifferl, Kollmann Sam., Rößbauer, Müller Friedrich, Reger, Preßl, Graßl, Lederer, Daubert, Höggenstaller, Stigler, Ried, Brennhöfer, Eisenhofer, Hofbauer, Jach, Schmid Max, Schlink, Schierl, Schindler, Oberst, Bauer.

C. Stenographie.

In dieser machten besondere Fortschritte:

Im zweiten Kurse: Reindl, Birk, Miller, Fabris;

Im ersten Kurse: Glöckler, Handl, Mayer Jos., Rabenhöfer, Mayer Heinrich, Cramer, Frhr. v. Donnersperg, Rößberger, Reim, Zoglmaier.

D. Calligraphie.

Rühmliche Erwähnung verdienen wegen ihrer sehr guten Fortschritte:

Aus der II. Klasse der Lateinschule: Maier Jos., Gruber, Hübner, Meyer Fr. Jos., Diermayer Heinrich, Grötsch, Edl, Roosmair, Dünzinger, Leidig, Fischer, Fries Max, Lindenberger Karl, Obermaier, Müll. u. c.;

Aus der I. Klasse: Rentwig, Jaud Anton, Hübner Joh. Og., Klee, Zigelberger, Jaud Max, Laucher, Krenner, Rainprechter, Schuster, Huber, Hartwein, Weigl, Kollerer, Graßl, Henle Albert, Durst, Weiser, Wittmann, Spitzer u. c.

E. Zeichnen:

Diesen Unterricht besuchten im Wintersemester 115, im Sommersemester 120 Schüler. Von diesen sind wegen ihres Fleißes und ihrer Fortschritte besonders erwähnenswerth:

I. Die Gymnasialschüler: Kraus, Lindner, Meyer Ludwig, Ried, Lehner, Rabenhöfer, Frhr. v. Lindenfeld, von Coulon, Kellner Joh., Huber Heinrich, Böverlein, Bailler, Cramer, Roscher, u. c.;

Die Schüler der Lateinschule: Grau, Kellner Andr., Alt Friedrich, Schmid, Pföhner, Müller Max jun., Neuffer Frh., Kettner, Lehner Jak., Handl, Wähler, Horchler, Bösner, Lindner, Hamming, Lindenberger, Christian, Lindenberger Karl, Diermayer Heinrich, Neuffer Georg, Weigel, Gerfl, Jordan, Hartmann, Henle Albert u. c.

F. Tonkunst.

I. Gesang:

a) Ein- und zweistimmige Uebungen: Hamming, Diermayer Heint., Hundertpfund, Dorn, Henle Obermaier Karl, Diermayer Anton u. c.

b) Drei- und vierstimmige Uebungen: Hlodek, Berner, Fliet Adolph, Baier, Meyer Ludwig, Obermaier Joh., Graßl, Egen, Hauser, Krug, Bopp Ludwig u. c.

Bemerkung: Nach bisheriger Weise sind auch heuer die prot. Alumnen — Schüler der Studienanstalt —

zur Bervollständigung beigezogen, jedoch hier nicht namentlich aufgeführt worden, da sie ihren speciellen Gesangsunterricht in ihrem Institute erhalten.

II. Instrumentalmusik:

a) Saiteninstrumente: Von den 48 Schülern, welche an dem Unterrichte im Violinspielen Theil genommen hatten, verdienen wegen ihres Fleißes erwähnt zu werden: Fischer Hieronymus, Kellner Andr., Rosenmerkl, Wacher, Rathlein, Hingelbey, Schmid Karl, Bette, Reumaier Georg, Schöpperl, Fritsche, Schuster, Kieger, Baumann, Wiener, Klierl Heinrich, Lehner Joh., Rupp, Gruber, Dietmayer Heinrich u.

b) Blasinstrumente: Diesen Musikunterricht besuchten 11 Schüler, unter welchen sich besonders hervor thaten: Fischer Hieronymus, Fährbed und Stigler.

G. T u r n e n.

An dem Turnunterrichte theilnahmen sich im Wintersemester 42, im Sommersemester 140 Schüler, unter diesen mit vorzüglichem Eifer:

Die Gymnastikschüler: Fleischmann, Roth Adolph, Raler Friedrich, Weiß, Solfrank, Valer, Popp Rudolph, Schmid Heinrich, Handl, Kellner Joh., Fischer Hieronymus, Cramer, Mayer Heinrich, Roscher u.

Die Schüler der Lateinschule: Mayer Jos., Schmid Eduard, Denk, Rein, Henle Wilhelm sen., Deyer, Bauhof, Bösl, v. Donnersperg Max, Kettner, Kappelmeier, Peters, Lindner, Thelemann, Henle Alb., Spörl, Islinger, Wenb, v. Donnersperg Karl, Volk, Seyboth, Kollerer u.

Schl u ß b e m e r k u n g e n.

I. Chonik: Das Studienjahr 1860/61 wurde am 1. Oktober mit der provisorischen Inscripction eröffnet. Nach Beendigung der Aufnahme- und Uebertrittsprüfungen erfolgte die Einreihung der Schüler in die Klassen und damit zugleich auch der Beginn des Unterrichtes, worauf am 11. Okt. die Bekanntmachung der Disciplinarsatzungen geschah, und am 22. Oktober das initium solenne gemeinsam mit dem k. Lyceum gehalten wurde.

Die inneren Anordnungen bezüglich des werk-, sonn- und festtägigen Gottesdienstes, der Predigten und Katechesen, des Empfanges der heiligen Sacramente der Buße und des Altars, der feierlichen Begehung der Allerhöchsten Geburt- und Namensfeste **J. J. M. M. Majestäten**, und der Feier des Mairfestes blieben auch heuer dieselben, wie in den früheren Jahren.

Von den vorschriftsmäßigen Prüfungen wurde die schriftliche Prüfung für das Gymnasial-Absolutorium am 16., 17. und 18. Juli, die mündliche unter der Leitung des k. Lycealprofessors Herrn W. Seibel von Dillingen als k. Ministerial-Kommissars am 29. und 30. Juli, die Prüfung für das Absolutorial-Zeugniß der lateinischen Schule am 24., 25., 26. und 27. Juli, und die Prüfung für den Uebertritt in das Gymnasium am 1., 2., 3. und 6. August abgehalten.

II. Statistik. Inscibirt wurden an dem Gymnasium 163, an der lateinischen Schule 302, im Ganzen 465 Schüler. Am Schlusse des Schuljahres waren noch an dem Gymnasium 160, an der lateinischen Schule 268, im Ganzen 428 Schüler, von welchen 358 Katholiken sind, 69 Protestanten, 1 Israelite.

III. Lehrpersonal. Dieses blieb in der Hauptsache unverändert; nur wurde durch höchste Ministerial-Entschliessung vom 28. März l. Js. der k. Gymnasialprofessor Herr Chr. Kleinkäuber seinem Ansuchen entsprechend von dem Geschichtsunterrichte für die protestantischen Schüler der lateinischen Schule entbunden, und dieser Unterricht dem k. Studienlehrer Herrn Dr. R. Spandau übertragen, sowie früher durch höchste Ministerial-Entschliessung vom 8. Februar l. Js. die durch den am 24. November v. Js. erfolgten Tod des Zeichnungslehrers Herr M. Otto in Erledigung gekommene Zeichnungslehrerstelle dem Buchmaler Herrn Albert Stahl verliehen.

Mehrfach im Laufe dieses Studienjahres eingetretene, jedoch nur kurzdauernde Erkrankungen einzelner Lehrer verursachten keine besondere Störung des Unterrichts in den betreffenden Klassen, da in solchen Fällen die übrigen Lehrer stets nach Möglichkeit zur Ausfülle bereit waren. — Für die Dauer der dreiwöchentlichen Abwesenheit des unterzeichneten Berichtspatters, vom 6. bis 27. Juni, zum Behufe des Gebrauches eines Mineralbades hatten mit hoher Regierungsgenehmigung der k. Gymnasialprofessor Herr Chr. Kleinräuber die Rektorats-Funktionen in bereitwilligster Weise zu übernehmen, und der k. qu. Gymnasialprofessor Herr J. B. Weyh die im Unterrichte benötigte Aushilfe auf das Zuverlässigste zu leisten die Güte gehabt.

- IV. Studienanstalts-Bibliothek: Diese erhielt im Laufe des Jahres 1860/61 als sehr dankenswerthe Geschenke: Bavaria oder Landes- und Volkskunde des Königreiches Bayern, bisher 2 Halbbände, vom kgl. Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. — Quellen und Erläuterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, bisher Bd. I. II. 1 Abth., III. 1 Abth., IV., V., VII., VIII., auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs von der Akademie der Wissenschaften. — Lastrathshofers Gedichte vom Verfasser. — Fesensmayers griech. Übungsbuch, 2 Theile, von der Lentner'schen Buchhandlung. Englmanns Formenlehre des attischen Dialektes von der Buchner'schen Buchhandlung.
- V. Den Schwimmunterricht betreffend theiligten sich auch heuer an demselben in der k. Militär-Schwimm-schule mehrere Schüler des Gymnasiums und der lateinischen Schule.

Für die den dürftigen Schülern der Anstalt auch in diesem Jahre wieder reichlich gespendeten Wohlthaten und Unterstützungen wird den edlen Gebern der innigste Dank ausgesprochen.

Das Schuljahr 1861/62 nimmt seinen Anfang mit dem kommenden 1. Oktober.

Anton Gindricher,

k. Rektor des Gymnasiums und der lateinischen Schule.

Aula scholastica

bei dem

Kollegiatstifte zur alten Kapelle.

I. Lehrpersonal.

I. Vorstand: Ettl. Herr Dr. Thomas Wiser, Stiftsdechant und 1. Kreislehrsch.
 II. Vorstand: Wilhelm Reber, Kanonikus Scholastikus.
 Studienlehrer der II. Klasse: Herr Mathias Greindl.
 Studienlehrer der I. Klasse: Herr Dr. Simon Schinhammer.
 Lehrer der Singkunst: Herr Chorregent Georg Wesselad.
 Lehrer der Kalligraphie und Zeichnungskunst: Herr Choralist Joseph Renner.
 Turnlehrer: Herr Ferdinand Zeller.

II. Fortgang der Schüler.

II. Klasse.

Schülerzahl: a) am Anfange des Schuljahres: 38; b) am Schluß des Jahres: 33.

Allgm. Fortg.	Namen der Schüler.	Alter		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
		Jahre.	Monate.			Religion.	Lat. u.	Deutsch.	Rechnen.	Geographie.
*1 I	Paul Karl	12	8	Etterzbäusen	Schmiedmeister †	1,1	1,4	1,1	1,3	1,4
*2 I	Joh. B. Schmidbauer	14	4	Rainbawien	Sattlermeister	1,1	1,0	1,0	1,9	1,1
*3 I	Karl Brunner	13	6	Hirschau	Schullehrer in Kurfth	1,9	1,7	1,2	1,3	1,6
*4 I	Joseph Stangl	15	4	Karthaus-Brüll	Hausbesitzer	1,4	1,7	1,3	1,4	1,4
5 II	Eduard Zimmer	13	10	Halbach N. B.	Schullehrer	1,3	1,6	1,2	1,1	1,3
6 II	Heinrich Zimmerer	17	—	Kurfth	Privatier †	1,4	1,6	1,9	1,2	1,1
7 II	Heinrich Wächter	12	11	Regensburg	Stiftskastner	*1,0	1,5	1,4	1,4	1,6
8 II	Joh. G. Borhorn	14	6	Stadlamböf	Privatier †	1,6	1,6	1,2	1,7	1,7
9 II	Wolfgang Schreiner	12	9	Stamsried	Schneidermeister	1,9	1,0	1,2	1,4	1,6
10 II	Georg Gerle	12	8	Regensburg	Polizeisoldat	1,7	1,3	1,1	1,1	1,4
11 II	Friedrich Mahr	13	2	Neukirchen D. St.	Apotheker †	1,7	1,2	1,5	1,2	1,5
12 II	Mar Gläfer	12	11	Regensburg	Sattlermeister	1,3	1,8	1,8	1,5	1,3
13 II	Joseph Tar	12	7	Oberwiefelau	Lehrer in Heilbrunn	1,5	1,4	1,1	1,7	1,5
14 II	Bernhard Wächter	11	9	Regensburg	Stiftskastner	1,6	1,0	1,3	1,8	1,8
15 II	Georg Fischer	11	11	Regensburg	f. Bureaudienet	1,8	1,3	1,9	1,3	1,9
16 II	Adam Freundorfer	14	3	Zeitlarn	Schullehrer	1,9	1,6	1,6	1,6	1,7

Allgm. Fortg.		Namen der Schüler.	Alter		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Platz	Note		Jahre.	Monate			Religion	Lateln	Deutsch.	Arithmetik.	Geographie.
17	II	Karl Refler	11	6	München D. B.	f. Regierungsrath i. Regent.	II,8	II,7	II,0	III,0	II,2
18	III	Johann Danzer	17	5	Riesbrunn	Bauer	I,4	II,9	II,8	II,3	II,7
19	III	Joseph Keger	13	11	Kammersdorf	Schneidermeister	II,7	II,4	III,5	II,2	III,6
20	III	Franz Kaver Gold	14	1	Stadlambhof	Bäckermeister	II,1	III,1	II,5	II,9	II,5
21	III	Joh. Bapt. Huzler	14	4	Kolenhof	Schneiderm. in Wagnern	II,1	II,7	II,5	III,4	III,9
21	III	Joseph Steiner	14	3	Straubing N. B.	Bierbrauer	II,9	IV	II,2	II,1	II,2
23	III	Franz Kaver Ott	14	2	Weißerhof	Ziegler	II,6	II,7	III,9	II,3	II,9
24	III	Mar Wochinger	12	10	Höglhof	Oekonom	II,0	III,3	II,5	III,5	III,0
25	III	Joseph Kulzinger	17	2	Pförring N. B.	Wesler †	II,2	III,6	III,4	II,8	II,2
26	III	Joseph Strohmayer	15	5	Regensburg	Kleiderreiner	II,4	III,6	III,0	III,1	II,9
27	III	Mar von Mann	14	3	Iheuern	f. Kammerherr u. Rittmeister a la suite in Regensburg	III,9	III,2	III,2	IV	III,9
28	III	Alois Krammel	13	9	Abbach N. B.	Bierbrauer	III,1	IV	IV	II,2	II,2
29	III	Wilhelm Koller	14	6	Neufkirchen	Lehrer in Kareth	II,1	III,6	III,8	III,0	III,0
30	III	Karl von Markreither	14	5	Passau N. B.	pers. f. Hauptmann i. Reg.	III,5	III,6	III,0	III,9	III,8
31	IV	Joseph Sebert	12	11	Kirchenthumbach	Landg. Diener in Bodenst.	I,7	III,7	III,9	III,8	II,8
32	IV	Eugen Frhr. v. Schachy	13	—	Dffendorf	f. Kammerunker u. Gutsbes.	III,8	IV	III,3	III,7	III,9
33	IV	Joh Bapt. Pösel	14	7	Parleiten	Bauer	II,7	III,7	III,8	IV	III,6

Preisbücher: Vogel's Legende, 2 Bde. — Bumüller, Weltgeschichte, 3 Bde. — Dr. Krüll, Christliche Alterthumskunde, 2 Theile. — Weltgeschichte von Welser, 3 Bde. — Silbert, Leben Maria.

Anmerkungen: Zimmer, Brunner, Schreiner, Sebert sind Dompräbendisten; Borhorn, Dax, Krammel und Steiner, sind Seminaristen zur alten Kapelle. — Eugen Frhr. von Schachy und Refler wurden durch längere Krankheit an bessern Fortschritten gehindert.

Lehrgegenstände:

Religion: Das zweite Hauptstück oder die Lehre von den Geboten nach dem großen Katechismus für sämtliche Bisthümer Bayerns. —

Lateln: Nach Wiederholung der Etymologie die Kasuslehre nach Englmann. Zur Übung der Regeln wurden die Übungsbücher von Englmann und Dr. Friedrich Glendt benützt.

Deutsch: Die Rechtschreibungs-, Kasus- und Moduslehre; die Lehre vom Satz und den Unterscheidungszeichen nach Weh's Nachbildung von Erzählungen.

Arithmetik: Nach Wiederholung der gemeinen Brüche die Lehre von den Dezimalbrüchen und Proportionen nach Dr. Wandner's Lehrbuch.

Geographie: Europa im Allgemeinen; Deutschland und Bayern im Besondern nach Kleinräuber.

I. Klasse.

Schülerzahl a) am Anfange des Jahres: 51; b) am Schlusse des Jahres: 54.

Num. Fortg.		Name der Schüler	Alter.		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern	Fortgangsnoten in den einzelnen Fächern.				
Blat.	Note.		Jahre.	Monate.			Religion.	Lateln.	Deutsch.	Arithmetik.	Geographie.
*1	I	Joh. Bapt. Pachner	12	5	Steinweg	Deconom	1,0	1,0	1,2	1,0	1,0
*2	I	Fritz Bayrhammer	13	2	Waller D. B.	f. Unterr. Richt. i. Mühldorf	1,2	1,0	1,1	1,1	1,4
*3	I	Michael Laufer	13	6	Falkenstein	Gerichtsdienr †	1,1	1,1	1,2	1,1	1,0
*4	I	Mlois West	12	8	Regensburg	Schmiedmeister	1,0	1,3	1,0	1,2	1,1
*5	I	Ludwig Späthling	14	10	Waldhaus N. B.	Hauptkollamtsassistent †	1,6	1,4	1,0	1,2	1,2
*6	I	A. B. Martinstetter	12	1	Deggendorf N. B.	Kaminkehrer	1,1	1,3	1,4	1,1	1,1
*7	I	Albert Mayer	13	—	Stadlamhof	Buchdrucker	1,1	1,3	1,1	1,4	1,9
8	I	Michael Mettenleiter	10	7	Regensb. rg	Chorregent †	1,4	1,4	1,3	1,3	1,7
9	II	Joseph Berr	15	1	Kaltenbuch	Webermeister	1,1	1,2	1,0	1,4	1,0
10	II	Joh. Bapt. Lehner	14	5	Kottendorf	Mauerer	1,5	1,3	1,6	1,7	1,5
11	II	Christian Rubenbauer	14	3	München	Lehrer in Furth	1,3	1,5	1,3	1,3	1,6
12	II	Michael Dengler	14	1	Entermainsbach	Bauer in Kaisersthorf	1,1	1,8	1,5	1,1	1,1
13	II	Bartholemaus Lehner	12	1	Kottendorf	Mauerer	1,5	1,4	1,7	1,3	1,0
14	II	Joseph Bachhuber	14	4	Grosimusch N. B.	Waffenmeister	1,4	1,2	1,0	1,0	1,7
15	II	Kar Prager	14	4	Glegisheim	herrsch. Reviersförster †	1,5	1,8	1,9	1,8	1,4
16	II	Karl Lanera	12	2	Landshut N. B.	f. Bauinspektor in Speyer	1,3	1,9	1,9	1,7	1,5
17	II	Joh. Bapt. Schütz jun.	12	1	Hilperstried	Bauer	1,2	1,6	1,4	1,5	1,3
18	II	Andreas Deisböck	12	6	Regensburg	Fabrikbesizer	1,2	1,2	1,7	1,5	1,1
19	II	Joh. Bapt. Tobmayer	14	7	Bruckmühle	Müller †	1,2	1,3	1,6	1,1	1,3
20	II	Heinrich Lautenschlager	13	—	München	f. Reviersför. in Waldhaus	*1,0	1,4	1,8	1,8	1,3
21	II	Adolph Scherer	9	8	Hemau	pr. Arzt	1,8	1,0	1,0	1,4	1,4
22	II	Anton Gengenfurtner	12	1	Dingolfing	Türmermeister	1,9	1,8	1,7	1,7	1,8
23	II	Anton Arnold	14	6	Buchhausen N. B.	Bauer	1,0	1,5	1,1	1,0	1,1
24	II	Anton Lang	12	9	Koding	Bäckermeister	1,3	1,5	1,5	1,6	1,5
25	II	Karl Haller	13	3	Irlbach N. B.	pr. Arzt	1,7	1,8	1,2	1,8	1,0
26	II	Magnus Weiler	12	11	Neubäu	f. Reviersf. in Tanneberg	1,9	1,4	1,7	1,7	1,7
27	II	Wolfgang Schmidbauer	13	5	Regesmühl	Müller	1,5	1,6	1,1	1,9	1,4
28	III	Karl Klein	14	10	Deb N. B.	Oberschreiber †	1,6	1,6	1,2	1,8	1,4
29	II	Wilhelm Rickmayer	12	7	Buchhausen N. B.	Schmiedmeister †	1,3	1,5	1,8	1,3	1,1
30	II	Joh. Ev. Mundigl	12	7	Hohengebraching	Brauer	1,1	1,2	1,6	1,2	1,2
31	II	Joh. Ev. Baumer	14	1	Reunburg v. W.	f. Gerichtsdienr in Regensb.	1,4	1,6	1,5	1,9	1,6
32	II	Joseph Kunsmann	13	5	Regensburg	Tabakfabrikant	1,1	1,2	1,6	1,5	1,2
33	II	Joh. Bapt. Schütz sen.	14	—	Stend	Söldner	1,8	1,1	1,8	1,2	1,9
34	II	Joseph Mettenleiter	12	3	Regensburg	Chorregent †	1,4	1,8	1,3	1,9	1,3
35	II	Joh. Bapt. Glumam	12	11	Grafenwiesen	Zeugschmied	1,9	1,5	1,9	1,6	1,7
36	II	Mlois Reitmayer	14	7	Regensburg	f. Sekretair	1,0	1,9	1,4	1,2	1,6
37	II	Joseph Niedermayer	13	9	Siegenburg N. B.	f. Posthalter	1,6	1,9	1,5	1,0	1,8
38	III	Kar Feisch	12	9	Deggendorf N. B.	Choralist	1,4	1,6	1,7	1,5	1,8
39	III	Michael Spigl	9	11	Regensburg	Privatier	1,0	1,1	1,4	1,2	1,4
40	III	Kranz Paul Selmer	11	7	Ergelstbach N. B.	Zeugmacher	1,9	1,8	1,1	1,4	1,9
41	III	Ulrich Guderl	13	10	Regensburg	Lohnfuhrer	1,7	1,5	1,9	1,1	1,5
42	III	Joseph Gradl	13	—	Untersaal N. B.	f. Wegm. in Regensburg	1,7	1,8	1,9	1,7	1,4
43	III	Kram Schleinkofer	14	2	Weyenbach	Krämer	1,9	1,1	1,3	1,8	1,0

Kl. u. Nr.	Namen der Schüler.	Alter.		Geburtsort.	Stand und Wohnort der Eltern.	Fortgegangenen in den einzelnen Fächern.				
		Jahre.	Monate.			Religion.	Lat. u.	Deutsh.	Arithmetik.	Geographie.
44 III	Wilibald Junner	12	5	Neumarkt	Thürmermeister	II,4	II,8	III,0	III,0	III,2
45 III	Joh. Bapt Spätt	12	7	Brennberg	p. f. Forstwart	II,5	II,6	III,2	III,2	III,5
46 III	Joseph Weinberger	13	4	Zwiesel N. B.	f. Posthalter	II,6	III,2	III,2	II,9	II,8
47 III	Karl Gold	11	3	Stadtambhof	Bückermeister	II,9	III,3	III,2	II,6	III,4
48 III	Georg Freischl	12	11	Stadtambhof	Schuhmacher	III,0	III,3	III,0	III,3	II,9
49 IV	Joh. B. Wittmann	13	5	Stadtambhof	Agent	III,0	III,4	III,6	III,6	III,5
50 IV	Michael Zedmeier	12	8	Bamberg	f. Bzfsög. Vot. in Regensb.	II,3	III,5	III,6	III,4	III,6
51 IV	Otto Stangl	11	4	Dingelring N. B.	f. Farb. in Weiskhofen	II,2	III,5	III,5	III,6	III,6
52 IV	Karl Zinnerer	13	5	Stadlern	Lehrer in Weiskhofen	II,8	.6	III,6	III,6	III,6
53 IV	Andreas Knott	12	4	Lobmannswies	Bauer	II,8	III,6	III,7	III,5	III,7
54 IV	Alfred Strehler	13	2	Mallersdorf N. B.	Gerichtsarzt †	IV	III,6	III,7	III,6	III,7

Preisfächer: Silbert, die heilige Messe. — Silbert die heil. Evangelien. — Dr. Lutschel, die Natur. — Erdkunde von Kocher. — Höglibreger, Nachfolge Christi. — Rittermüller, Bischof Rich. Wittmann. — Albertus Magnus von Dr. Sighart. — Silbert, Leben Mariä.

Anmerkungen: Seminaristen in der Dompräbende sind: Bachhuber, Bayerhammer, Gegenfurtner, Goller, Hubenbauer, Stangl, Weinberger, Zinnerer und Junner; zur alten Kapelle: Ulmann, Lang, Kaiser, Leisch, Martinstetter, Meiler, Rumbigl, Scherer, Schmidbauer, Schütz jun., Selmer und Lanera.

Lehrgegenstände:

Religion: Das erste Hauptstück nach dem großen Katechismus für sämmtliche Diözesane Bayerns; biblische Geschichte bis auf Salomon; Religionsgeschichte bis auf Konstantin.

Lat. u.: Die Formenlehre nach Englmann's Grammatik mit Übung derselben aus dessen Übungsbuch und Uebersetzung von 89 Absätzen und 17 Fabeln aus dessen lateinischem Lesebuch.

Deutsh: Die Formen- und Satzlehre mit entsprechenden Übungen nach Weh's Sprachlehre.

Arithmetik: Die vier Stammrechnungsarten mit benannten und unbenannten ganzen Zahlen und die Lehre von den gemeinen Brüchen nach Dr. Wandner's Lehrbuch.

Geographie: Einleitung in die Geographie und Uebersicht der fünf Erdtheile nach Kleinländer's Leitfaden.

Außerordentliche Lehrgegenstände.

I. Calligraphie.

II. Klasse: 1. Stangl, 2. Dar, 3. Hugler, 4. Danzer, 5. Gläser, 6. Steiner, 7. Oberle, 8. Strohmayer, 9. Krammel, Kulzinger und Schmidbauer, 12. Ott, 13. Wochlinger, 14. Zimmerer, 15. Wahr u. s. w.

I. Klasse: 1. Späthling, 2. Best, 3. Mayr, 4. Reitmeyer, 5. Lachner, 6. Lehner Joh., 7. Lautenschlager, 8. Meiler und Junner, 10. Martinstetter und Mettenleiter Joseph, 12. Kaiser, 13. Klein, 14. Bayerhammer, 15. Schütz jun., 16. Dengler, 17. Mettenleiter Rich., 18. Deißböck u. s. w.

II. Singkunst.

II. Klasse: 1. Bachter Bernh., 2. Bachter Heinr., 3. Freundorfer, 4. Fischer, 5. Steiner, 6. Zimmerer, 7. Stangl, 8. Wahr, 9. Schmidbauer, 10. v. Mann u. s. w.

I Klasse: 1. Rettenleiter Rich., 2. Rettenleiter Jos., 3. Lang, 4. Prager, 5. Lehner Joh., 6. Arnold, 7. Lehner Barth., 8. Bamer, 9. Lanera, 10. Gold, 11. Schüp, 12. Strehler u. s. w.

III Zeichnungskunst.

II Klasse: 1. Borhorn, 2. Dar, 3. Wächter Heint., 4. Brunner, 5. Kuljinger, 6. Strohmayer, 7. Schreiner, 8. Steiner, 9. Krammel, 10. Ott, 11. Hübler, 12. Zimmerer u. s. w.

I Klasse: 1. Späthling, 2. Best, 3. Lehner Joh., 4. Reitmeyer, 5. Lanera, 6. Lachner, 7. Beer, 8. Kunstmann, 9. Lauser, 10. Leisch, 11. Schüp jun., 12. Lautenschlager, 13. Arnold u. s. w.

IV Turnen.

II Klasse: 1. Borhorn, 2. Schmidbauer, 3. Karl, 4. Markreiter, 5. Gold, 6. Reger, 7. Wächter Heint., 8. Krammel, 9. v. Schach, 10. Dar, 11. Kessler, 12. Best.

I Klasse: 1. Lauser, 2. Leisch, 3. Schleinkofer, 4. Enderl, 5. Kunstmann, 6. Reitmeyer, 7. Arnold, 8. Späthling, 9. Lachner, 10. Rundigl, 11. Martinzetter, 12. Bichlmayer, 13. Rettenleiter Jos. u. s. w.

Rathes über die Aula scholastica.

1) Nachdem unsere Anstalt durch den am 21. Juli vor. J. erfolgten Tod des Hochw. Herrn Kanonikus Scholastikus Joseph Ellendner ihren zweiten Vorstand verloren hatte, wurde dessen Stelle am 19. Dezember v. J. von dem Stiftskapitel dem Berichterfasser übertragen.

2) Die Inscription der Schüler wurde am 1. Oktober v. J. vorgenommen; die Aufnahme- und Uebertritts-Prüfungen fanden am 2. u. 3. Oktober, und die feierliche Eröffnung des Studienjahres mit einem Hoch- Amte am 7. Oktober statt. Am 9. Oktober wurden hierauf den Schülern die Schulgesetze vorgelesen und erklärt, an welchem Tage zugleich der regelmäßige Unterricht in den beiden Klassen begann.

3) Die Zahl aller inscribeden Schüler beträgt 89, der am Ende des Schuljahres noch anwesenden 87, welche sämmtlich der katholischen Kirche angehören.

4) Der Gesundheitszustand des Lehrpersonals, wie der Schüler, war, mit Ausnahme des Herrn Studienlehrers Mathias Greindl, welcher am Schlusse des zweiten Semesters erkrankte, befriedigend.

5) Der heiligen Messe an Werktagen, sowie dem vor- und nachmittägigen Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen wohnten die Schüler unter Aufsicht eines Klasselehrers in unserer Stiftskirche bei, hatten alle acht Tage eine Katechese und empfingen fünfmal im Jahre die heiligen Sakramente der Buße und des Altars. Die allerhöchsten Geburts- und Namensfeste **J. J. R. R. Majestäten** feierte die Anstalt durch solennen Gottesdienst.

6) An den Turnübungen nahmen die Schüler im Sommersemester wöchentlich einmal Theil.

7) Oeffentliche Schlussprüfungen fanden in Folge allerhöchster Entschliessung vom 29. April l. J. nicht mehr statt.

8) Der Anfang des Studienjahres 1861/62 ist auf den 1. Oktober festgesetzt.

9) Zum Schlusse wird allen Gönnern und Wohlthätern der Schüler unserer Anstalt der herzlichste Dank für jede denselben zugewendete Unterstützung dargebracht.

Wilhelm Reber, Kanonikus Scholastikus.

This is a reproduction of a book published before 1923 or a book otherwise in the public domain. This book may have occasional imperfections such as missing or blurred pages, poor pictures, errant marks, etc. that were either part of the original artifact, or were introduced by the scanning process. We believe this work is culturally important, and despite the imperfections, have elected to bring it back into print as part of our continuing commitment to the preservation of printed works worldwide. We appreciate your understanding of the imperfections in the preservation process, and hope you enjoy this valuable book.

